



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Dystopische Strukturen in der Literatur des
beginnenden 21. Jahrhunderts.

Eine Analyse anhand Juli Zehs „Corpus Delicti. Ein
Prozess“ und Theresa Hannigs „Die Optimierer““

verfasst von / submitted by

Denise Mazurek

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2020/ Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Psychologie und
Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Fragestellung.....	1
2. Forschungsstand und Methode	2
3. Begriffsdefinitionen und Grundlagen.....	4
3.1. Die Utopie	4
3.1.1. Die historische Entwicklung der literarischen Utopie.....	6
3.1.2. Die Utopie als literarisches Genre.....	7
3.1.3. Von der Utopie zur Dystopie.....	9
3.1.4. Utopiekritik	11
3.2. Die Dystopie.....	13
3.3. Science Fiction	15
4. Satire und Kritik in der Utopie und Dystopie.....	16
5. Exkurs: Frauen in der Utopie und Dystopie	17
6. Die historische Entwicklung der literarischen Dystopie	18
6.1. Die literarische Dystopie im 19. Jahrhundert	19
6.2. Die literarische Dystopie im 20. Jahrhundert	21
7. Die Dystopie – ein englisches Phänomen?.....	22
7.1. Deutschland.....	23
7.2. Tschechien.....	24
7.3. Russland	25
8. Typologische Strukturen in der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts.....	26
8.1. Isolierung.....	26
8.2. Statik.....	27
8.3. Kollektivismus.....	27
8.4. Ökonomische Rationalität	29
8.5. Homogenität	29
8.6. Familie und Erziehung	30
8.7. Eugenik.....	31
8.8. Regierungsformen	32
8.9. Kasten, Klassen und Eliten.....	33
8.10. Ideologie.....	36
8.11. Kulturpolitik	37
8.12. Gewalt	38
9. Thematische Schwerpunkte der bisherigen dystopischen Literatur	41
10. Dystopische Strukturen in „Corpus Delicti. Ein Prozess“	42

10.1. Regierungsform und Ideologie	42
10.2. Ein utopisches Staatsmodell?	43
10.3. Privatsphäre als Staatseigentum	47
10.4. Gewalt	48
11. Thematische Schwerpunkte in „Corpus Delicti. Ein Prozess“	50
11.1. Gesundheit.....	50
11.2. Natur.....	52
11.3. Überwachung.....	53
12. Dystopische Strukturen in „Die Optimierer“	56
12.1. Ideologie und Kollektivismus.....	56
12.2. Regierungsform	58
12.3. Ein utopisches Staatsmodell?	61
12.4. Klassen und Eliten.....	64
12.5. Gewalt	65
12.6. Familie und Partnerschaft.....	66
13. Thematische Schwerpunkte in „Die Optimierer“	68
13.1. Technik.....	68
13.2. Überwachung.....	69
14. Soziokulturelle Strukturen und Zusammenhänge.....	72
14.1. Gesundheit, der Gesundheitsbegriff und Religionsersatz.....	73
14.2. Der perfekte Mensch und Unsterblichkeit.....	75
14.3. Selbstdarstellung, Selbstoptimierung und Rankings	78
14.4. Arbeit und Technik.....	79
14.5. Privatsphäre und Überwachung.....	81
14.6. Zurück-zur-Natur.....	82
15. Fazit und Ausblick.....	85
16. Literaturverzeichnis.....	90
16.1. Primärliteratur	90
16.2. Sekundärliteratur	90
16.3. Onlinequellen	93
17. Anhang	94
17.1. Anhang 1: Abstract.....	94

1. Einleitung und Fragestellung

Die folgende Arbeit wird die deutschsprachige Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts und ihre dystopischen Strukturen analysieren. Dabei werden textnah zwei Werke des 21. Jahrhunderts auf ihre dystopischen Merkmale und Themen hin untersucht.

Folgende Fragestellung steht dabei im Mittelpunkt und wird im Laufe der Arbeit beantwortet:

Welche dystopischen Strukturen lassen sich in der Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts durch eine Untersuchung der ausgewählten Werke feststellen und wie stehen diese im Verhältnis zu relevanten gesellschaftlichen Diskursen des 21. Jahrhunderts?

Zu Beginn der Arbeit wird eine Begriffsdefinition der Utopie, Dystopie und der Science Fiction gegeben, wobei sowohl auf die Begriffe als auch auf ihre literarischen Aspekte eingegangen wird. Die Utopie und die Dystopie hängen unweigerlich zusammen, wodurch eine Unterscheidung und eine Aufzeichnung der Zusammenhänge notwendig wird.

Die weiteren Kapitel der Arbeit widmen sich daraufhin der Dystopie. Es wird auf die literarische Entwicklung der Gattung sowie auf die Frage eingegangen, ob die Dystopie ein englisches Phänomen darstellt. Da es bereits sehr viel an Sekundärliteratur zu englischen Dystopien gibt, wird im Laufe des Kapitels auf dystopische Werke in Deutschland, Tschechien und Russland eingegangen.

Ein theoretischer Schwerpunkt wird schließlich auf die typologischen Strukturen der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts gelegt. Es wird auf Elemente eingegangen, welche in den Dystopien des 20. Jahrhunderts eine zentrale Rolle gespielt haben und unumgänglich für die Gattung geworden sind. Dabei wird immer wieder, anhand von Beispielen, der Bezug zu bekannten dystopischen Werken des 20. Jahrhunderts hergestellt. Als Abschluss folgt eine Beschreibung der bisherigen thematischen Aspekte der dystopischen Literatur.

Der praktische Teil widmet sich daraufhin einer Untersuchung der dystopischen Strukturen in Juli Zehs „Corpus Delicti. Ein Prozess“ und Theresa Hannigs „Die Optimierer“. Anhand einer textnahen Aufarbeitung der dystopischen Strukturen und Themen der beiden Werke können bereits erste Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu der Literatur des 20. Jahrhunderts aufgezeigt werden.

Das Ende der Arbeit zeigt schließlich einen Abriss relevanter gesellschaftlicher Diskurse des 21. Jahrhunderts und stellt diese in einen Zusammenhang mit den Themen der Primärliteratur.

Es soll aufgezeigt werden, dass die dystopischen Themen der beiden untersuchten Werke eine Reflektion von relevanten gesellschaftlichen Ereignissen und Diskursen sind.

2. Forschungsstand und Methode

In der bestehenden Literatur sind vor allem Werke zur gegenwärtigen dystopischen englischen Literatur vorhanden, so beispielsweise Ralph Pordziks „Utopie und Dystopie in den neuen englischen Literaturen“.¹

Bei meiner Recherche bin ich auf viele Werke gestoßen, welche Vergleiche und Unterschiede zwischen utopischen und dystopischen Werken aufzeigen. Ebenfalls gibt es sehr viel Sekundärliteratur zu den zwei wohl bekanntesten dystopischen Werken „1984“ (Orwell) und „Schöne neue Welt“ (Huxley).

Im Hinblick auf dystopische Strukturen sowie Themen gibt es Werke, welche sich ausschließlich mit einem Element auseinandersetzen und dieses dafür in vielen Dystopien untersuchen - wie zum Beispiel Viviana Chileses „Technik in Dystopien“.² Untersuchungen zu dystopischen Strukturen in der Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts konnte ich im Zuge anderer Hochschulschriften von Studierenden finden. Dabei wurden jedoch andere Werke untersucht und es fehlte eine gezielte Verbindung und Analyse von literarischen und soziokulturellen Strukturen.

Generell gibt es in der bestehenden Sekundärliteratur einen Mangel an Beschäftigung mit deutschsprachigen Dystopien, weshalb gezielt zwei Werke von deutschsprachigen Autorinnen von mir als Primärliteratur gewählt worden sind. Dabei liegt eine Besonderheit darin, dass beide Autorinnen einen starken medialen Fokus gesetzt haben und sich auch außerhalb ihrer Werke mit gesellschaftlich relevanten Diskursen beschäftigen. Besonders Juli Zeh setzt sich in zahlreichen Essays und Interviews mit dem Thema Gesundheit auseinander. Theresa Hannig führt ihren eigenen Blog, in dem sie über aktuelle Geschehnisse berichtet und Werbung für ihre Arbeiten macht.

Es wird die These aufgestellt, dass Themen, welche in der dystopischen Literatur verarbeitet werden, einen Spiegel der tatsächlichen Realität und der Diskurse des 21. Jahrhunderts

¹ Pordzik, Ralph: Utopie und Dystopie in den neuen englischen Literaturen. Heidelberg: Winter 2002.

² Chilese, Viviana: Technik in Dystopien. Heidelberg: Winter 2013.

darstellen. Als Basis dieser These wird die „Poetologie des Wissens“³ nach Joseph Vogl herangezogen. Die „Poetologie des Wissens“ beschäftigt sich mit der Erhebung und Verarbeitung von Daten sowie deren Repräsentationsformen in verschiedenen, wie literarischen oder wissenschaftlichen, Szenarien. Eine Poetologie des Wissens begreift das Auftauchen neuer Wissensobjekte und Erkenntnisbereiche zugleich als Form ihrer Inszenierung. Unter „Poetologien des Wissens“ werden „Untersuchungen der Verhältnisse und Wechselwirkungen zwischen Wissensformen und poetischen bzw. ästhetischen Figuren“⁴ verstanden. Die epistemische Produktion und ihr heterogener kultureller Kontext sind nicht zu trennen. Dies bedeutet, dass Wissenschaft vermehrt als kulturelle Praxis verstanden wird und sie als ein symbolproduzierendes System zu begreifen ist, welches kulturelle Bedeutung gleichsam ausstößt und aufnimmt. Wissen entsteht durch einen „fortgesetzten Austausch von kulturellen Zeichen, rhetorischen Figuren und narrativen Strukturen“.⁵

„Inspiriert von einer historischen Epistemologie, von Theorien zur symbolischen bzw. ‚poietischen‘ Verfasstheit von Wissen und von der Diskursanalyse Foucaults wird sie von zwei grundlegenden Arbeitshypothesen geleitet. Sie folgt einerseits der Annahme, dass epistemologische Klärungen und die Entstehung kohärenter Wissensformen unmittelbar mit ästhetischen Entscheidungen verknüpft sind und dabei zur Ausbildung besonderer Darstellungstypen – Genres oder Gattungen im weitesten Sinne – führen. Andererseits nimmt sie Wissensordnungen nicht allein über thematische und sachliche Einheiten, über Fachgebiete, Disziplinen oder spezialisierte Wissenschaften in den Blick; sie konzentriert sich vielmehr auf Beziehungsgeflechte und Korrespondenzen, die in der Einheit von Wissensobjekten eine Vielzahl heterogener Herstellungsverfahren und – umgekehrt – auf unterschiedlichen thematischen Gebieten und Disziplinen analoge Bildungsregeln ausweisen können.“⁶

Betrachtet man meine Forschungsfrage im Hinblick auf die „Poetologie des Wissens“, so wird anhand dieser untersucht, ob gesellschaftliche, soziologische und medial-technische Wissenschaften und die daraus entstehenden Diskurse einen starken Einfluss auf die Veränderung der Literatur und der in ihr aufkommenden dystopischen Themen haben.

Die typologischen Strukturen der Primärliteratur wurden nach dem Vorbild von Stephan Meyers Typologie anti-utopischen Schreibens⁷ analysiert. Dabei wurde nach der normativ-systematischen Gattungspoetik⁸ ein deduktives Verfahren angewendet und nach Stephan Meyers Typologie festgelegt, wie die literarische Gattung der Dystopie beschaffen zu sein habe.

³ Vogl, Joseph: Poetologien des Wissens um 1800. München: Fink 1999.

⁴ <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/menschen/humboldtianer/vogl>, am 21.03.2019.

⁵ Vogl, Joseph: Poetologien des Wissens um 1800. München: Fink 1999. S.13 f.

⁶ Vogl, Joseph: Poetologie des Wissens. In: Maye, Harun/ Scholz, Leander (Hrsg.): Einführung in die Kulturwissenschaft. München: Fink 2011. S.69.

⁷ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001.

⁸ Vgl. Zymner, Rüdiger (Hrsg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart (u.a.): Metzler 2010. S.27.

Da es in der Gattungsforschung sowohl historisch als auch systematisch unterschiedliche Methoden gibt, wurden die ausgewählten Werke nach der grundlegenden Unterscheidung von induktivem und deduktivem Verfahren der Gattungsbestimmung untersucht. Der normativ-systematischen Gattungspoetik nach werden „[...] an einer vorangestellten allgemeinen Regel, wie eine literarische Gattung beschaffen zu sein habe [...]“⁹ die einzelnen Werke gemessen. Ein rein induktives Verfahren würde hingegen nur Texte zu einer Gattung zählen, welche in der Geschichte den gleichen Gattungsnamen erhalten haben.¹⁰

Stephan Meyers Typologie anti-utopischen Schreibens geht davon aus, dass anti-utopische Entwürfe sich gattungsspezifischer Codierungsstrategien bedienen, welche zu einem großen Teil der literarischen und politischen Utopietradition entlehnt sind.¹¹ Er erstellt einen Kanon idealtypischer sowohl positiver als auch negativer Merkmale für die Utopie und Dystopie, wobei er von den bedeutendsten Utopien und Dystopien ausgeht.

3. Begriffsdefinitionen und Grundlagen

Im folgenden Kapitel sollen die Begriffe Utopie, Dystopie und Science Fiction erläutert werden. Dabei wird sowohl auf die Begriffe per se und ihre Bedeutung als auch ihre literarischen Aspekte eingegangen. Da die Utopie und die Dystopie unweigerlich zusammengehören, ist es notwendig, auf beide Begriffe einzugehen. Eine Begriffsdefinition von Science Fiction soll hier erarbeitet werden, da der Begriff der Dystopie häufig mit dem der Science Fiction gleichgesetzt wird beziehungsweise diese beiden Gattungen viele ähnliche Elemente enthalten, auf welche eingegangen werden sollte.

3.1. Die Utopie

Dass die Dystopie unausweichlich mit der Utopie zusammenhängt, zeigt sich bereits an dem oft genutzten Synonym „Anti-Utopie“. Da beide literarische Gattungen eng miteinander

⁹ Ebd. S.27.

¹⁰ Vgl. Ebd. S.26.

¹¹ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.33.

verbunden sind und sich die Dystopie aus der Utopie herausgebildet hat, bedarf es zu allererst einer Begriffsdefinition der „Utopie“.

Etymologisch betrachtet besteht der Begriff aus zwei griechischen Vokabeln: „ou“ – bedeutend „nicht“ und „tópos“ – bedeutend „Ort“.¹² Somit bedeutet Utopia übersetzt „Nichtort“ oder auch „Nirgendland“. Als Erfinder dieses Wortes gilt Thomas Morus, welcher 1516 seine 100-seitige Schrift „Utopia“ benannte.¹³ Dabei hat Morus, wohl bewusst, ein Wortspiel verwendet: Die griechischen Präfixe „ou“ und „eu“ besitzen im Englischen einen homofonen Klang, weswegen der Begriff ebenfalls „Eutopia“ genannt werden kann. Übersetzt würde dies „guter Ort“ bedeuten.¹⁴ Durch Thomas Morus‘ „Utopia“ ist später eine literarische Gattung entstanden und daraufhin ein, ab dem 19. Jahrhundert in die Alltagssprache integriertes, Wort. Heutzutage bedeutet „utopisch“ als Adjektiv so viel wie „unrealistisch“ und „träumerisch“. Es sagt somit eine Nicht-Realisierbarkeit von etwas Geschriebenem, Gesagtem oder Gedachten aus und hat eine negative Behaftung.¹⁵

Nach Schölderle¹⁶ haben sich im Laufe der Zeit drei Utopiebegriffe herausarbeiten lassen: ein klassischer, ein sozialpsychologischer und ein totalitarismustheoretischer.

Die klassische Utopieforschung orientiert sich hauptsächlich an dem Prototyp von Morus‘ Utopia. Der Ausgangspunkt der klassischen Utopieforschung ist die im Jahr 1845 von Robert Mohl geprägte Bezeichnung „Staatsroman“.

Auf den Schriftsteller Gustav Landauer geht der sozialpsychologische Utopiebegriff zurück. Utopie wird als eine Intention oder Bewusstseinsform betrachtet, weshalb nach dieser Definition sehr vieles unter dem Utopiebegriff verstanden werden kann. Die wichtigsten Vertreter dieses Begriffes waren Karl Mannheim und Ernst Bloch.¹⁷

Der Begriff der totalitarismustheoretischen Utopie wurde von Karl Popper geprägt, welcher aussagte, dass Utopien als geistige Vorwegnahme späterer totalitärer Herrschaftsformen gelten. 1989/90, im Kontext der Zeitwende, gewann diese Utopiedefinition besonders an Bedeutung.

¹² Vgl. Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Eine Einführung. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau 2017. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. S.10.

¹³ Vgl. Ebd. S.9.

¹⁴ Vgl. Ebd. S.10 f.

¹⁵ Vgl. Ebd. S. 10.f.

¹⁶ Vgl. Ebd. S.10 f.

¹⁷ Vgl. Ebd. S.12.

3.1.1. Die historische Entwicklung der literarischen Utopie

Die Themenfunktion der Utopie verläuft über Jahrhunderte konstant, jedoch verändert sich die Grundlage der idealen Gesellschaft und die Ausgestaltung des utopischen Raums.¹⁸ Somit ermöglichen einzelne Werke Rückschlüsse auf das staatsphilosophische Denken einzelner Jahrhunderte sowie auf die besonderen Reformanliegen bestimmter Epochen.

Nach Frank E. Manuel¹⁹ kann man die literarische Utopie aus historischer Perspektive in drei Kategorien teilen, welche in ihrer Reaktion auf die Zeitumstände zu deuten sind.

Betrachtet man die Zeit vor dem neunzehnten Jahrhundert, so fällt auf, dass in den vorrevolutionären Utopien Besitz- und Landgier als Hauptübel charakterisiert wurden. Ruhe, Glück, Beschaulichkeit sowie Frieden waren die Sehnsüchte der damaligen Utopien. Die Örtlichkeit war begrenzt, sodass meist abgelegene Inseln oder von Bergen eingeschlossene Täler beschrieben worden sind. Der Staat im „Staatsroman“ war das bestmögliche soziale Arrangement. Die damalige Ansicht einer Utopie kam daher, dass die Gesellschaft der Ansicht war, dass Konkurrenz zwischen Menschen zur Unzufriedenheit führte. Die Wurzeln dieses Problems sah man in der falschen Ausrichtung der sozialen Institutionen, besonders in der Land- und Besitzverteilung. Der Wunsch war somit, geeignete Gesetze und Institutionen zu schaffen.²⁰

In der industriellen Revolution kamen Zweifel an der Rationalität auf, Fortschritt stand der vorangegangenen geschlossenen Utopie gegenüber. Die literarische Utopie wurde dynamischer und betont geschichtlich. Die Utopien der damaligen Zeit findet man, anstatt an einem entlegenen Ort, in einer zukünftigen Zeit. Das Elend der Arbeiterklasse rückt außerdem vermehrt in den Mittelpunkt. Das Bauen von Kanälen, Eisenbahnen und Straßen wird thematisiert. In diese Zeit lassen sich die Utopien von Saint- Simon und Fourier lokalisieren. Die Utopie der industriellen Revolution will eine kontinuierliche Verbesserung und Umordnung schaffen, während die vorrevolutionäre Utopie eine feste und einmalige Ordnung schuf. Für die literarischen Utopien dieser Zeit ist Fouriers Ansatz typisch: die Beherrschung der Natur.²¹

¹⁸ Vgl. Daemmrich, Horst S.: Themen und Motive in der Literatur: ein Handbuch. Tübingen. Francke 1995. S.358.

¹⁹ Vgl. Manuel, Frank E.: Toward a Psychological History of Utopias. In: Daedalus, 1 April 1965, Vol.94(2), pp.293-322 [Peer Reviewed Journal], am 19.08.2018.

²⁰ Vgl. Gnüg, Hiltrud: Der utopische Roman: Eine Einführung. München (u.a.): Artemis-Verl. 1983. S.8. f.

²¹ Vgl. Ebd. S.8. f.

Im zwanzigsten Jahrhundert bestimmen Charles Darwin und Sigmund Freud die Inhalte der Utopien, wobei die Utopie schließlich vermehrt in die Dystopie übergeht.

3.1.2. Die Utopie als literarisches Genre

Die literarische Utopie findet sich dort, wo die Beschreibung einer nicht realen Gesellschaft beginnt. Dabei nimmt sie ihren Ausgangspunkt aus einer als mangelhaft und schlecht empfundenen Realität. Im Mittelpunkt dieser Realität steht der Mensch, welcher sich eine glückliche und vernunftgemäße Lebensordnung selbst schaffen muss. Daher sind die beiden Begriffe „Mangel“ und „Wunsch“ von besonderer Bedeutung für die Utopie. Die Kritik an den bestehenden Verhältnissen sowie der Wunsch nach einer besseren Zukunft unterscheiden die Utopie von anderen Gattungen. Somit ist die Utopie ein Gegenentwurf zu einer gesellschaftlichen Realität, in der auch oft von falschen Gesetzen ausgegangen wird.²²

Biesterfeld geht von einer Definition der Gattung Utopie aus, welche, gleich in welcher Textsorte erscheinend, immer von da an fassbar ist, wo die Beschreibung einer Gesellschaft, die nicht die erfahrene ist, beginnt.²³ Dies kann für eine eigenständige, in sich abgeschlossene, Fiktion eines Gemeinwesens oder auch als punktweise Zusammensetzung des Bildes einer Gesellschaft im Verlauf eines Textes gelten. In den traditionellen Utopien ergeben sich ein traditioneller und ein deskriptiver Teil, wobei in neueren Texten Narration und Deskription häufig ineinander übergehen.²⁴

Als entscheidend für das Genre nennt Biesterfeld die „Poetik des Raumes“²⁵, da Räume wie abgelegene Inseln oder Städte eine wichtige Rolle spielen. Herbrüggen bestimmt die Utopie als „literarisches Idealbild einer imaginären Staatsordnung“²⁶ und ordnet ihr die sprachlichen Mittel des Beschreibens und Berichtens zu. Herbrüggen geht somit einen Schritt weiter als Biesterfeld, bei welchem nur die Beschreibung einer, momentan nicht erfahrbaren, Gesellschaft für die Gattung der Utopie zentral ist.

Utopien, welche jenseitige, metaphysische oder längst vergangene Vorstellungen behandeln, werden meist nicht in die Gattung der Utopie miteinbezogen, da klassische Utopien stets

²² Vgl. Ebd. S.8.

²³ Vgl. Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Stuttgart: Metzler 1982. 2. neubearbeitete Auflage. S.11.

²⁴ Vgl. Ebd. S.11 f.

²⁵ Vgl. Ebd. S.15.

²⁶ Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.7.

mögliche Alternativen des menschlichen Zusammenlebens sind und prinzipiell einen politischen Charakter haben. Trotzdem werden manchmal in der Utopieforschung Werke, welche sich mit jenseitigen oder religiösen Utopien befassen, der Gattung der Utopie zugeteilt. Hierbei wäre wahrscheinlich eine Unterteilung nach Tillich in vertikale (jenseitige) und horizontale (diesseitige) Utopien sinnvoll.²⁷

Betrachtet man die Utopie im Gefüge der literarischen Gattungen, so fällt auf, dass diese meist in der Romanform auftritt. Herbrügge sieht sie somit am ehesten als eine Subgattung des Raumromans.²⁸ Dies wird damit begründet, dass die Utopie weder von einem straffen Ablauf einer Handlung noch von der Charakterentwicklung einer Figur lebt. Hierbei ist es allerdings wichtig zu erwähnen, dass Herbrüggens Werk „Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie“ 1960 veröffentlicht wurde. Die Ansicht, die Utopie wäre nur eine Subgattung des Romans, ist in vielerlei Publikationen als veraltet deklariert worden. In der gegenwärtigen Forschung wird meist sowohl der Utopie als auch der Dystopie ihre eigene Gattungsberechtigung zugesprochen.

Durch ihre formalen Mittel schafft die Utopie explizit experimentelle Bedingungen, unter welchen, isoliert von störenden Fremdeinwirkungen, ein bestimmtes positives Ergebnis gezeigt wird.²⁹ So sind die Eigenschaften, welche den Mitgliedern der utopischen Gesellschaft zugeschrieben werden, ausschließlich positiv. Da alle Bürger/innen gleich beschaffen sind, kann ein ideales Staatswesen entstehen, wobei jedoch immer die Fiktion überwiegt.

Da die Grenzen der Utopie zu anderen Gattungen nicht klar fixierbar sind, bedarf es umso mehr einer Unterscheidung und Abgrenzung. Eine Grenze zu dem Staatsroman lässt sich besonders schwer herstellen, da die Utopie hauptsächlich das Aufstellen eines Staatsideals beschreibt. Oft wird die Utopie sogar als „Staatsroman im weiteren Sinne“³⁰ betitelt. Der Staatsroman hält sich jedoch eher an vorhandene staatliche Einrichtungen und ist meist nicht fiktional, während die Utopie sowohl historisch als auch geographisch fiktional ist. Wie bei dem Staatsroman sind die Grenzen der literarischen Utopie zu dem Fürstenspiel ebenfalls fließend, jedoch wird bei der Utopie eher der Staat selbst in den Mittelpunkt gestellt, wohingegen im Fürstenspiel der Idealmonarch im Zentrum steht. Im Reiseroman, dem Abenteuerroman sowie der Robinsonade finden sich zahlreiche Überschneidungen mit der Utopie. So werden sowohl im Reiseroman als

²⁷ Vgl. Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Stuttgart: Metzler 1982. 2. neubearbeitete Auflage. S.17.

²⁸ Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.8.

²⁹ Vgl. Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.9.

³⁰ Vgl. Ebd. S.10.

auch in der Utopie folgende Motive behandelt: die ferne Reise, das Kennenlernen sowie das Bekanntmachen ferner Länder. Der Reiseroman setzt seinen Fokus jedoch primär auf den Verlauf der Reise, wohingegen die Utopie sich auf das Reiseziel konzentriert und den Reiseweg eher als bloßes Mittel darstellt. Im Abenteuerroman und in der Robinsonade finden sich ebenfalls Motive der Utopie wieder: Reisen, Schiffbrüche und ferne Inseln werden thematisiert. Jedoch sind diese Gattungen meist mit dem Wunsch nach Rückkehr in das ursprüngliche Land konnotiert, wohingegen in der Utopie die Ferne als deutlich besser dargestellt wird und kein Grund für Heimweh aufkommen kann. Märchen zeichnen, wie die Utopie, die Welt, so wie sie dem/der Autor/in nach sein soll. Beide Gattungen verbindet das Element des Wunderbaren. Die Utopie setzt jedoch den Fokus auf das Erlebte, anstatt wie das Märchen auf die erlebende Figur.³¹

3.1.3. Von der Utopie zur Dystopie

Die Hochphase utopischer Literaturproduktion fand im 19. Jahrhundert als direkte literarische Antwort auf die industrielle Revolution sowie aus den daraus resultierenden neuen Erkenntnissen und Errungenschaften in Wissenschaft und Technik, statt.³² Es entstanden während dieser Epoche, inspiriert durch politische und philosophische Werke, eine Fülle von sozialutopischen beziehungsweise kommunistisch-sozialistischen Utopien, in denen das Ideal einer klassenlosen Gesellschaft aufgezeigt wurde. Das Topos der Insel, welchem in den Renaissance-Utopien noch große Bedeutung zukam, veränderte sich zu einer globalen geographischen Ausdehnung in der Gestalt eines in der Zukunft situierten Weltstaates (zum Beispiel H.G.Wells: A Modern Utopia). Der Fokus richtete sich zunehmend auf das Individuum und die Frage nach persönlicher Freiheit, anstatt auf die Beschreibung eines perfekten Staates.³³

Besonders die sich rasant entwickelnde Technik sowie das neue und veränderte Verständnis der Menschen für die Technologie führten zu veränderten Utopie-Entwürfen, in welchen vermehrt

³¹ Vgl. Ebd. S.10 f.

³² Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.100.

³³ Vgl. Ebd. S101.

technologische Themen und Fragestellungen eine Rolle spielten. So entstanden vor allem „Fortschrittsutopien“³⁴, wie beispielsweise Theodor Hertzkas „Freiland“ (1890).³⁵

Gleichzeitig begann auch die Ausbildung der Science Fiction-Literatur, welche sich mit der utopischen und dystopischen Literatur formal teilweise überschneidet. Als prominentes Werk literarischer Fortschrittsutopien des 19. Jahrhunderts wäre hierbei der utopische Roman „Looking Backward 2000-1887“ des nordamerikanischen Autors Edward Bellamy erwähnenswert.³⁶ Dieser löste eine Flut an Nachahmungen sowie Gegenentwürfen – hierbei wäre insbesondere William Morris’ „News from Nowhere“ zu nennen³⁷ – aus. Bellamys Roman kann als Beispiel für die entstehungsgeschichtliche Kontextgebundenheit literarischer Utopien gesehen werden, da er vielmals eher retrospektiv als dystopisch angesehen wird.

Die Utopien des 19. Jahrhunderts beschreiben also enthusiastisch wissenschaftlichen, technologischen und ökonomischen Wandel. Die Verwirklichung technologischer Visionen bedeutet jedoch nicht zeitgleich die Einlösung utopischer Erwartungen. Es schlägt sich langsam ein Misstrauen gegenüber dem technischen Fortschritt in zahlreichen technologie- und fortschrittskritischen Werken nieder, in denen zunehmend vor den Gefahren der Technologie und deren Missbrauch gewarnt wird.³⁸ In Samuel Butlers „Erewhon Revisited“ (1901) können als Folge einer antitechnischen, fortschrittsfeindlichen Revolution alle Maschinen in Erewhon abgeschafft werden und die Gesellschaft kann 500 Jahre später zum technologischen Stand des 12. Jahrhunderts zurückkehren. Konkret dystopischen Ausdruck findet die Kritik an der zunehmenden Abhängigkeit des Menschen von den Maschinen schließlich in E.M. Forsters „short story: The Machine Stops“ (1909). In einer artifiziellen Unterwelt wird direkter menschlicher Kontakt durch Technologie ersetzt und von einer göttergleich verehrten Maschine reguliert. Der Zusammenbruch dieser Maschine führt zu einem Zusammenbruch der Gesellschaft.³⁹

³⁴ Vgl. dazu: Affeldt- Schmidt, Birgit: Fortschrittsutopien: vom Wandel der utopischen Literatur im 19. Jahrhundert. Stuttgart: Metzler 1991.

³⁵ Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S. 103.

³⁶ Vgl. Ebd. S.103.

³⁷ Vgl. Ebd. S.103.

³⁸ Vgl. Ebd. S.104.

³⁹ Vgl. Ebd. S. 104.

3.1.4. Utopiekritik

Eine aufkeimende Kritik der Utopie und den damit zusammenhängenden Vorstellungen im 19. Jahrhundert zeichnet sich nicht nur in der Literatur ab. Wie bereits im vorangegangenen Kapitel erläutert, steht die Gattung der Dystopie in einem engen Kontext zu dem Begriff und der Gattung der Utopie und einer sich schleichend entwickelnden Kritik an dieser. Diese Kritik kam von verschiedenen politischen sowie philosophischen Seiten. Die Geschichte der Utopie und schließlich Dystopie geht somit einher mit einer ebenso langen Historie des anti-utopischen Denkens, welche sich nicht nur literarisch, sondern auch politisch, soziologisch und philosophisch zeigte.

So wenden sich Karl Marx und Friedrich Engels gegen die utopietheoretische Programmatik der Frühsozialisten wie Saint-Simon, Fourier und Owen.⁴⁰ Eine bildhafte und damit unwissenschaftliche Ausgestaltung alternativer Gesellschaftsordnungen wird von Engels mit Utopismus gleichgesetzt und negativ konnotiert. Für Marx und Engels korrespondierte der noch unreife Stand der kapitalistischen Produktionsweise mit dem noch unreifen Stand der Utopien.⁴¹

In Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ (1880) übt dieser Kritik am vormarxistischen utopischen Sozialismus, welchem er ein Verständnis eines wissenschaftlich fundierten Sozialismus gegenüberstellt.⁴² Engels sieht „den Unterschied innerhalb des Sozialismus als wissenschaftliche Methode zur Erkenntnis der Gesellschaftsentwicklung und ihrer Gesetzmäßigkeiten gegenüber idealistischer Konzeption und Träumen einer besseren Zukunft“.⁴³

„Diese neuen sozialen Systeme waren von vornherein zur Utopie verdammt, je weiter sie in ihren Einzelheiten ausgearbeitet wurden, desto mehr mußten sie in reine Phantasterei verlaufen.“⁴⁴

Es werden hier die utopischen Gesellschaftsentwürfe der vormarxistischen Theoretiker und ihr ahistorischer Ansatz kritisiert. Dieser geht laut Engels nicht mit der materialistisch-dialektischen Geschichtsauffassung konform.

⁴⁰ Vgl. Ebd. S.115.

⁴¹ Vgl. Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Eine Einführung. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau 2017. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. S.122.

⁴² Vgl. Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Wien: Stern- Verl. 1946.

⁴³ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.170.

⁴⁴ Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Wien: Stern- Verl. 1946 S.9

Den Theorien der frühsozialistischen Vordenker stellt er nun einen „wissenschaftlichen Sozialismus“ entgegen. Die Utopie wird bei Engels zu einer negativ behafteten Bezeichnung eines geschichtlich obsolet gewordenen Phänomens.⁴⁵

„Dies einmal festgestellt, halten wir uns bei dieser, jetzt ganz der Vergangenheit angehörigen Seite keinen Augenblick länger auf. Wir können es literarischen Kleinkrämern überlassen, an diesen heute nur noch erheiternden Phantastereien feierlich herumzuklauben und die Ueberlegenheit ihrer eigenen nüchternen Denkungsart geltend zu machen gegenüber solchem ‚Wahnwitz‘. Wir freuen uns lieber der genialen Gedankenkeime und Gedanken, die unter der phantastischen Hülle überall hervorbrechen und für die jene Philister blind sind.“⁴⁶

Die Utopie bei Engels wird mit illusionärer Phantasterei gleichgesetzt. Möglicherweise lässt sich dadurch auch die, bis heute anhaltende, negative Konnotation des umgangssprachlichen Wortgebrauches „utopisch“ erklären. Engels erläutert die Fragen nach der politischen Brauchbarkeit und Wirksamkeit utopischen Schreibens, da die frühsozialistischen theoretischen Schriften für ihn nicht gesellschaftsverändernd waren.⁴⁷

Somit resultiert dies in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der konservativen politischen Seite in eine Gleichsetzung von Sozialismus und Kommunismus mit einer negativen Auffassung der Utopie. Dies führt vermehrt zu einer Kritik an der Utopie per se. Die konservative Utopiekritik zeigt sich in einer Feindlichkeit und setzt sich allgemein gegen utopisches Gedankengut, entsprechende politische Theorien und literarische Konzeptionen ein.⁴⁸

Marx‘ und Engels‘ sozialistische Utopiekritik richtete sich gegen die mangelnde politische Praktikabilität der utopischen Entwürfe, woraufhin die Furcht vor einer denkbaren Realisierbarkeit der Utopie in den Vordergrund rückte. Dies bedeutet, dass die gegenutopischen Einwände im 20. Jahrhundert in eine Richtung des Totalitarismusvorwurfs gehen. In der Argumentation der Utopiekritiker könne die Perfektion und Beibehaltung eines idealen Staates/ einer idealen Gesellschaft (wie es diese in Platons Politeia oder Morus‘ Utopia ist) nur durch die Anwendung von Gewalt aufrechterhalten werden, wobei dies zwangsläufig zu Totalitarismus führen würde. Es entwickelt sich eine Art von Gleichsetzung von Utopie mit Totalitarismus.⁴⁹

⁴⁵ Vgl. Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.116 f.

⁴⁶ Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Wien: Stern- Verl. 1946 S.9

⁴⁷ Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.117 f.

⁴⁸ Vgl. Ebd.S. 118 f.

⁴⁹ Vgl. Ebd. S.118. f.

Es folgen in der Literatur zahlreiche, kritische Utopien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert, welche jene statisch geschlossenen Systementwürfe der neuzeitlichen Utopien kritisieren. Jener Perfektionsgedanke, welcher zu gesellschaftlicher und individueller Statik führen könnte, wird satirisch hinterfragt. Durch eine textimmanente Utopiekritik werden schließlich utopische Visionen, Ideale und Entwürfe thematisiert und hinterfragt. So auch bei H.G. Wells „The Time Machine“, in der die beschriebene Gesellschaft der Zukunft zunächst utopisch erscheint, jedoch bei näherem Hinsehen dystopisch ist.

Es zeigt sich somit eine deutliche Veränderung in der utopischen Literatur. Aus der im 19. Jahrhundert positiven Ansicht von Technologie und Fortschritt wird ein wachsender Kultur- und Zukunftspessimismus aufgrund der zunehmend sichtbaren Gefahren neuer Technologien. Den Sozialutopien des 19. Jahrhunderts werden nun negative literarische Gegenbilder entgegengestellt. Es wird vor dem Missbrauch von Wissenschaft und Technik sowie den möglichen sozialen, ethischen und ökologischen Folgen und der Kontrolle des Individuums durch autoritäre Staaten, gewarnt. Somit bildet sich im 20. Jahrhundert sukzessiv ein neuer literarischer Texttypus heraus, welcher zwar aus der literarischen Utopie entsprang und eng mit ihr verwandt ist, jedoch eigene Merkmale aufweist.⁵⁰

3.2. Die Dystopie

Durch die Herausbildung einer neuartigen Erscheinungsform der literarischen Utopie kam die Notwendigkeit einer neuen terminologischen und typologischen Differenzierung. Es lassen sich forschungsgeschichtlich vermehrt Bemühungen für eine gattungstheoretische Abgrenzung verzeichnen, wobei aber erst ab den 1950er- und 60er-Jahren eine rasante Behandlung der Dystopie als eigene Gattung in der Forschung stattfand.⁵¹ Als besonders problematisch erwies sich eine terminologische Bezeichnung für dieses neue, aus der Utopie stammende, literarische Phänomen.

Diese Problematik führte dazu, dass auch heutzutage eine Vielzahl von koexistierenden Begrifflichkeiten für die Dystopie vorhanden sind. So behandelt Chad Walsh in seiner Studie „From Utopia to Nightmare“⁵² die Termini „anti-utopia“, „dystopia“ und „inverted utopia“ als austauschbar. Auch finden sich in der Anfangsforschung eine Fülle an Begriffen, wie

⁵⁰ Vgl. Ebd. S. 128 f.

⁵¹ Vgl. Ebd. S.108.

⁵² Vgl. Walsh, Chad: From Utopia to Nightmare. Westport: Greenwood Press, 1975.

beispielsweise „Groteskutoxie“, „false utopia“, „reverse utopia“ und „anti-utopia“.⁵³ Viele dieser Termini sind jedoch zu unpräzise, um sich dauerhaft durchzusetzen und sprechen oft nur ein einziges, gattungsprägendes Charakteristikum an. So auch Konrad Tuzinskis Begriff „devolutionsistische Utopie“, welcher eine Kritik an Darwins Evolutionstheorie ausdrückt.⁵⁴

Die Dystopie ist ein Unbehagen am Utopischen, wobei es hier Unterscheidungen von utopiekritischen bis zu Utopie-negierenden Werken gibt. Sie wird somit zu einem mit utopischen Mitteln arbeitenden Regulativ, einer „Negation des Negativen“⁵⁵, wodurch beide Gattungen unweigerlich zusammenhängen.⁵⁶

Der Begriff „Dystopie“ wurde lange J. Max Patrick zugeschrieben, welcher in der Anthologie „The Quest for Utopia“ Joseph Halls „Mundus Alter et Idem“ als „dystopia“ bezeichnet.⁵⁷ Später galt John Stuart Mill als der eigentliche Schöpfer des Begriffs, der diesen in seiner Rede vor dem House of Commons benutzte.⁵⁸

Nach neuestem Forschungsstand lässt sich der Begriff der Dystopie bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen⁵⁹, wobei er sich als tatsächlicher Gattungsbegriff erst Ende des 20. Jahrhunderts durchsetzen kann. Besonders in der deutschsprachigen Forschung wurde lange der Begriff der „Anti-Utopie“ präferiert, wobei heutzutage in der Forschungsliteratur oftmals zu einer Differenzierung der Begriffe Dystopie und Anti-Utopie geraten wird.⁶⁰ So sieht Susanna Layh einen Unterschied zwischen positiven und negativen Utopien, wobei positive Utopien einen positiven alternativen Gegenentwurf zur zeitgenössischen Gesellschaft und den herrschenden sozio-politischen Verhältnissen beschreiben und negative Utopien Ereignisse, Entwicklungen und Tendenzen einer schlechteren fiktionalen Gesellschaft darstellen. Den Begriff Dystopie erklärt sie in terminologischer Abgrenzung zur Anti-Utopie, welche als Synonym für den Begriff der negativen Utopie gilt.⁶¹

⁵³ Vgl. Woodcock, George: Utopias in Negative. In: The Sewanee Review, 1 January 1956, Vol.64(1), pp.81-97 [Peer Reviewed Journal].

⁵⁴ Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.109 f.

⁵⁵ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.11.

⁵⁶ Vgl. Ebd. S.11 f.

⁵⁷ Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.110.

⁵⁸ Vgl. Ebd.S.110.

⁵⁹ Vgl. Ebd.S.111.

⁶⁰ Zum Beispiel in Zeißler, Elena: Dunkle Welten. Die Dystopie auf dem Weg ins 21.Jahrhundert. Marburg: Tectum 2008, S.15 / sowie in: Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.111-113.

⁶¹ Vgl.Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.113.

3.3. Science Fiction

In der Gattung der Science Fiction werden prognostische Strukturen bevorzugt und mit technisch-naturwissenschaftlichen Aspekten verbunden. Dabei sind die gewählten Schauplätze oft im Weltraum angesiedelt. Irdische Schauplätze werden zwar auch thematisiert, jedoch meist in Verbindung mit dem Besuch von außerirdischen Bewohnern. Als bevorzugte Motivkreise gelten⁶²:

- Positive und negative (Zukunfts-) Welten
- Weltraumfahrten
- Die Begegnung mit außerirdischem Leben
- Künstliche Intelligenz, Klone, Cyborgs
- Roboter, Computer, Androiden
- Die Reise durch die Zeit
- Die Apokalypse und ihre Folgen

Die Science Fiction-Literatur war lange Zeit überwiegend fortschrittsgläubig und thematisierte die Technikverherrlichung. Als starke Beeinflussung dahingehend gilt die amerikanische Technocracy-Bewegung (Thornstein Veblen)⁶³, nach welcher alles dem technischen Fortschritt untergeordnet werden sollte. So herrschten in den Science Fiction-Romanen hauptsächlich Technikoptimismus, Pioniergeist und Abenteuerum. Es wurde vor allem eine, durch Technik, verbesserte Zukunft thematisiert. Nach 1945 wurden andere Themen bemerkbar, wie Angstvisionen und Skepsis.⁶⁴ Diese beiden Tendenzen entwickelten sich zu einem heutigen Nebeneinander und Miteinander in der Gattung, weswegen oft eine Unterscheidung zwischen Science Fiction, Utopie und Dystopie komplex wird.

Die Utopie unterscheidet sich vor allem von der Gattung Science Fiction durch die umfassende Darstellung einer besseren Welt und Gesellschaft. Diese wird in der Utopie ausführlich beschrieben und steht eindeutig im Zentrum der Gattung, wohingegen die Welt der Science Fiction-Literatur sowohl utopisch als auch dystopisch konstruiert sein kann, da vor allem die Technik und der damit erreichte Fortschritt die zentralen Themen der Gattung sind.

⁶² Vgl. Windfuhr, Manfred: Zukunftsvisionen : von christlichen, grünen und sozialistischen Paradiesen und Apokalypsen. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2018. S.40.

⁶³ Vgl. Ebd. S.40.

⁶⁴ Vgl. Ebd. S.40.

Im Hinblick auf die Dystopie fällt die Abgrenzung noch schwerer, da meist Technik und Fortschritt einen ebenso großen Aspekt einnehmen, wie dies bei der Literatur der Science Fiction der Fall ist. Hierbei kann man nur klare Abgrenzungen ziehen, wenn man beachtet, dass dystopische Literatur immer totalitäre Aspekte aufnimmt und behandelt sowie vorhandene gesellschaftliche und politische Umstände kritisiert.⁶⁵

4. Satire und Kritik in der Utopie und Dystopie

Sowohl die Utopie als auch die Dystopie sollen auf gesellschaftliche und politische Defekte aufmerksam machen und die Mängel der geschichtlichen Welt direkt als auch indirekt kritisieren. Die utopische Literatur generiert ideale Gegenbilder der tatsächlichen Realität, wohingegen die dystopische Literatur besonders mithilfe der Satire oft bereits bestehende Elemente und Strukturen überspitzt darstellt und in die Komik oder in das Groteske münden lässt. Dabei findet in der Dystopie eine satirische Beschreibung bereits bestehender gesellschaftlicher Missstände oder auch menschlicher „Laster“ statt.⁶⁶ Erst durch ein „anti-utopisches Schreibverfahren kann eine kritisch- negative Akzentuierung bei Übernahme gleicher inhaltlich-thematischer Konstituenten stattfinden“.⁶⁷ Utopische Idealstaatsplanung wird satirisch bis grotesk verstärkt.

Auch in der Forschung werden sowohl die Utopie als auch die Dystopie oft im Zusammenhang mit der Satire genannt. So ordnet Stockinger die Utopie sogar zu den satirischen Gattungen.⁶⁸ Die Darstellungsweisen und Aufbauprinzipien satirischer Texte leiten sich aus der Überredungsintention ab, wobei eine Gegenüberstellung von Anspruch und Verhalten im Mittelpunkt steht.⁶⁹ Die Satire kann dabei eine besondere Form der Kritik annehmen, da sie durch gezielte Emotionen überwältigt und auf die Imagination wirkt. Laut Meyer ist die Dystopie „selbst zur Satire geworden“⁷⁰, da sie ironisch das Gegenteil und eine Verspottung der klassischen Utopie beabsichtigt. Dabei reicht die Satire von Enthüllungen und innerer Komik bis zu einem sarkastischen Fatalismus.

⁶⁵ Vgl. Ebd. S.40. f.

⁶⁶ Vgl. Voßkamp, Wilhelm (Hrsg.): Utopieforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie; 2. Stuttgart: Metzler 1982. S.252 f.

⁶⁷ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.33.

⁶⁸ Vgl. Ebd. S.96.

⁶⁹ Vgl. Ebd. S.95 f.

⁷⁰ Ebd. S.96.

5. Exkurs: Frauen in der Utopie und Dystopie

Gerade die literarische Utopie war zu Beginn tendenziell patriarchalisch strukturiert und die Frau nahm eine dienende oder erotische Rolle ein. Die Rolle der Frau wird in fast allen von Männern geschriebenen Utopien bis in das 19. Jahrhundert marginalisiert. Frauen werden nur spärlich dargestellt und entweder wird ihnen wenig Beachtung geschenkt oder sie werden auf den Part der Ergänzung und Vervollständigung des Mannes reduziert. Diese Sicht des Weiblichen wurde erst mit dem Aufkommen der marxistisch-sozialistisch orientierten Utopien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verändert.⁷¹

Trotzdem wurde die erste feministische Utopie bereits 1405 von Christine de Pizan verfasst: „Das Buch von der Stadt der Frauen“. Sie wendet sich dabei gegen männliche Vorurteile gegenüber Frauen, indem sie über berühmte, weise und herausragende Frauen schreibt und ein neues Reich der Frauen entwickelt.⁷²

Der 1915 erschienene Roman „Herland“ beschreibt ebenfalls eine überwiegend positive Frauenvision, welche ein Staatswesen zeichnet, das aus rein weiblichen Bürgerinnen besteht. Diese leben frei von Militarismus, Ausbeutung und Konkurrenzkampf in schwesterlicher Fürsorge. Nach Ansicht der Autorin, Charlotte Perkins Gilman, sollen Gesellschaften, welche von Frauen geführt werden, friedlicher und glücklicher sein.⁷³

Ein frauenfeindliches Szenario wird in „The Handmaid’s Tale“ (1985) von Margaret Atwood gezeichnet. In dem Staat Gilead werden Frauen als Sklavinnen gehalten und sind von allen finanziellen Mitteln, jeder Bildung und mit Hilfe von Verboten von dem Rest der Gesellschaft ausgeschlossen.⁷⁴

Auffallend ist, dass im Laufe des beginnenden 21. Jahrhunderts vermehrt dystopische Romane sowie auch Filme erschienen sind, welche eine Hauptprotagonistin haben. Dabei handelt es sich größtenteils um Kinder- und Jugendliteratur, welche das dystopische Szenario aus Sicht eines weiblichen Teenagers beschreibt.⁷⁵ Dadurch lässt sich eine klare Wandlung im Hinblick auf die Rolle der Frau in der dystopischen Literatur feststellen.

⁷¹ Vgl. Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014. S.68.

⁷² Vgl. Roß, Bettina: Politische Utopien von Frauen: Von Christine de Pizan bis Karin Boye. Dortmund: Ed. Ebersbach 1998. S.125 f.

⁷³ Vgl. Ebd. S.437.

⁷⁴ Vgl. Ebd. S.437.

⁷⁵ So beispielsweise „Die Tribute von Panem“ (2008) oder „die Bestimmung“ (2014).

6. Die historische Entwicklung der literarischen Dystopie

Die Forschung ist sich grundsätzlich uneinig darüber, welches Werk repräsentativ für den Übergang der Utopie zur Dystopie herangezogen werden kann. Schulte-Herbrüggen⁷⁶ nennt zum Beispiel „Caesar’s Column“ von Ignatius Donnelly, welches 1890 in Chicago erschien, als eine der ersten Dystopien. In Donnellys Werk werden sowohl die modernen Errungenschaften bewundert als auch ihre Schattenseiten dargestellt. Am Ende des Werkes kommt es zu einer blutigen Revolution. Franziska Hug⁷⁷ hingegen verweist in ihrem relativ neuen Werk „Die Gattung der Utopie im Wandel“ auf Joseph Halls „Mundus Alter et Idem“, welches bereits 1607 erschien und ein groteskes Alternativbild zu der damaligen Wirklichkeit beschreibt.

Anhand dieser beiden Beispiele ist ersichtlich, dass ein Präferenzwandel eines positiven Ideals zu einer negativen Idealität ein langwieriger Prozess war, dessen Beginn zwar nicht wirklich festzumachen, dessen Ende jedoch im 19. Jahrhundert anzusiedeln ist.⁷⁸

Klar ersichtlich ist jedoch, dass während der Hochphase der klassischen Utopie die Dystopie radikal in den Fortschrittsoptimismus einbricht. Jene eutopischen Idealstaatskonstruktionen sowie die Perfektionierung des Menschen mithilfe von sozialen und eugenischen Programmen sind für die Autoren dystopischer Werke damaliger Zeit nicht realisierbar.⁷⁹

„The more utopians urged the possibility of the realization of their dream, the more alarmed were those who were convinced that modern developments were leading to a new slavery and a new barbarism. The renewal of utopia in the late nineteenth century stimulated also its counter-image and counter-force, anti-utopia.“⁸⁰

Durch diesen Einbruch erklärt sich auch ein wichtiges konstitutives Element von Dystopien: die Relativierung eutopischer Gedanken und die Umwandlung dieser in eine negative Akzentuierung. Dadurch wird die Dystopie auch oftmals als Gattungssatire bezeichnet.⁸¹

Dieser Pessimismus äußert sich nicht nur in Bezug auf ein eutopisches Gedankengut, sondern auch auf spezifische Zeitumstände. Vor dem Hintergrund der Wirkungen und Nachwirkungen zweier Weltkriege im 20. Jahrhundert werden der Gesellschafts- und Geschichtsoptimismus sowie die Verbesserungsfähigkeit des Menschen in Frage gestellt. Analog zur Utopie besteht somit

⁷⁶ Vgl. Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960.S.122.

⁷⁷ Hug, Franziska: Die Gattung der Utopie im Wandel: Samuel Butlers „Erewhon“ und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ als Beispiele. Trier : WVT, Wiss. Verl. Trier 2007.S.24.

⁷⁸ Vgl. Ebd. S.24.

⁷⁹ Vgl. Ebd. S. 24 f.

⁸⁰ Kumar, Krishan: Utopia and anti- utopia in modern times. Oxford (u.a.): Blackwell; 1. publ. 1987. S.125.

⁸¹ Zum Beispiel in: Hug, Franziska: Die Gattung der Utopie im Wandel: Samuel Butlers „Erewhon“ und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ als Beispiele. Trier: WVT, Wiss. Verl. Trier 2007.S.25.

das Staatswesen der Dystopie aus den Prinzipien der Isolation, Selektion und Idealität.⁸² Im Mittelpunkt steht ein negativ bewertetes Gemeinwesen. Dieses imaginäre Gemeinwesen wird in den Dystopien zu einer satirisch verzerrten Wirklichkeitswiedergabe.

6.1. Die literarische Dystopie im 19. Jahrhundert

Durch den industriellen Fortschritt des 18. und 19. Jahrhunderts und einer damit einhergehenden Veränderung der damaligen Lebensverhältnisse folgt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine gesellschaftliche Reaktion auf den Darwinismus und auf utopische Programme frühsozialistischer Prägung. Diese Entwicklungsphase beginnt mit Edward Bulwer-Lyttons „The Coming Race“ (1871) und mit Samuel Butlers „Erewhon“ (1872). Diese Werke nehmen sich der Darwin'schen Evolutionstheorie an und zeigen im Rahmen utopisch-satirischer Fiktionen die vermeintlichen Defizite der Selektionstheorie auf.⁸³

In den 90er-Jahren und um die Jahrhundertwende entsteht daraufhin die Mehrheit der fortschrittskritischen Dystopien. Von Schulte-Herbrüggen werden diese Werke hauptsächlich als eine kritische Reaktion auf eine der bekanntesten Fortschrittsutopien, Edward Bellamys „Looking Backward“, begriffen und werden als „Anti- Bellamys“ bezeichnet.⁸⁴ In diesen frühen Dystopien soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Entwicklung der Welt mithilfe von Technik negativ verläuft. Technik und Werte klaffen auseinander, sodass die menschlichen Werte verkommen.

Es findet nicht nur eine Utopiekritik statt, sondern auch eine Entfaltung der fiktionalen Gestaltung. Das, für die Utopie charakteristische, mosaikhaft-addierende Prinzip weicht einer festen Reihenfolge. Dramatische Elemente, wie unvorhergesehene Zwischenfälle, Intrigenspiel, Spannung und Auflösung, schieben sich immer mehr in den Vordergrund.⁸⁵ Die alternative Welt der Dystopie erscheint nicht mehr objektiv, wie dies bei der Utopie der Fall gewesen ist, sondern subjektiv erlebt. Der/die Leser/in wird dadurch dazu angeregt, eine beschriebene Gesellschaft zu fühlen und mitzuerleben. Ein solcher Prozess der Individualisierung trägt entscheidend zu der Herausbildung der Dystopie bei. Die Beschreibung

⁸² Vgl. Hug, Franziska: Die Gattung der Utopie im Wandel: Samuel Butlers „Erewhon“ und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ als Beispiele. Trier: WVT, Wiss. Verl. Trier 2007. S.25.

⁸³ Vgl. Ebd. S. 25 f.

⁸⁴ Vgl. Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.204.

⁸⁵ Vgl. Ebd. S.117

einer utopischen Gesellschaft wandelt sich in eine Spiegelung und Darstellung der Realität einer Person.⁸⁶

Wo in klassischen positiven Utopien die Besucherfigur einen funktionalen erzählerischen Charakter einnahm und dazu diente, die vorgestellte Fiktion glaubhaft und positiv darstellen zu lassen, stellt der Mensch in der Dystopie einen systemwidrigen Fremdkörper dar.⁸⁷ Dieser wird als Kontrast zu den gesellschaftlichen Verhaltensnormen dargestellt und daraufhin vom Staat zurückgewiesen, eliminiert oder durch physische und psychische Gewalt in das System integriert. Durch diese Darstellung offenbart sich schließlich, unter anderem, die Kritik an der dystopischen Welt sowie an der ihr zugrunde liegenden zeitgenössischen Wirklichkeit oder utopischen Idealstaatsvorstellung. Zu der Begegnung einer kritischen Außenseitergestalt mit einer fremden Umwelt kommen Strukturelemente der Liebes- und Abenteuergeschichte.⁸⁸

Historisch entscheidend für diese Fiktionalisierung ist der Einfluss der literarischen Gattung „Gothic Romance“, zu der zum Beispiel Mary Shelleys Werk „Frankenstein“ gehört. Ähnlichkeiten der beiden Gattungen lassen sich im Hinblick auf motivische und strukturelle Aspekte finden, wie die Entwicklung eines abenteuerlichen Geschehens aus einer Konfliktsituation einer Figur.⁸⁹ Der Dialog, welcher in utopischen Werken ein wichtiges literarisches Mittel darstellt, wird ebenfalls in der Dystopie umgewandelt. Aus einem monotonen Lehrgespräch zwischen einem Mentor und einem Reisenden, wie dies bei der literarischen Utopie beschrieben wird, wird ein lebhafter Dialog zwischen Außenseiter/in und einem/einer Vertreter/in der beschriebenen Gesellschaft, der nicht selten in ein Streitgespräch mündet. Der Dialog nimmt somit in der Dystopie die Funktion einer Kritik ein.⁹⁰

Die literarische Dystopie verändert sich im Laufe des 20. Jahrhunderts mit der sich radikal verändernden Gesellschaft mit. Eher satirische Schriften, wie man sie bei Butler antrifft, wandeln sich zu Schauergeschichten über die Zukunft der Menschheit.⁹¹

⁸⁶ Vgl. Ebd. S.117.

⁸⁷ Vgl. Hug, Franziska: Die Gattung der Utopie im Wandel: Samuel Butlers „Erewhon“ und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ als Beispiele. Trier : WVT, Wiss. Verl. Trier 2007. S.30.

⁸⁸ Vgl. Ebd. S.30 f.

⁸⁹ Vgl. Ebd. S.31.

⁹⁰ Vgl. Ebd. S.31. f.

⁹¹ Vgl. Ebd. S.36.

6.2. Die literarische Dystopie im 20. Jahrhundert

Nach 1917 und 1933 findet eine weitere bedeutende Entwicklungsphase für die Dystopie statt, welche sich im Hintergrund zweier Weltkriege, den historischen Erfahrungen von gescheiterten Revolutionen und der Errichtung totalitärer Diktaturen in der Sowjetunion und Deutschland vollzieht.⁹²

In den Dystopien des 20. Jahrhunderts steht nicht mehr im Vordergrund, groteske Alternativbilder der zeitgenössischen Wirklichkeit zu verspotten oder den Fortschrittsoptimismus zu parodieren, sondern die Darstellung eines hypothetischen Gesellschaftssystems, welches auf der Weiterentwicklung der Gegenwart basiert, aufzuzeigen. Deswegen werden bei den Autoren des 20. Jahrhunderts, wie bei Jewgeni Zamjatin, Aldous Huxley und George Orwell, genetische, soziale, wissenschaftliche und technologische Entwicklungstendenzen, welche sich in der Wirklichkeit jener Autoren bereits abgezeichnet hatten, literarisch verarbeitet. Diese Entwicklungstendenzen werden zu grotesken, dystopischen Extremen gewandelt, wodurch der/die Leser/in zu einer kritischen Reflexion der beschriebenen Regierungsmechanismen geführt wird.

Besonders die Zukunft steht im Vordergrund der dystopischen Literatur. Zwar beschreiben sowohl Utopien als auch Dystopien des 19. Jahrhunderts Zukunftsvisionen, jedoch entwerfen die Werke des 20. Jahrhunderts nahezu ausnahmslos zukünftige Gesellschaftsmodelle. Zudem liegt das gezeichnete Gesellschaftsbild meist in naher Zukunft und zeichnet sich daher als vermeintlich drohendes Schicksal, wodurch die Relevanz verstärkt wird. Geschrieben wird im prophetischen Präteritum, anstatt im Konditional oder Futurum, um die Realität der hypothetischen Auswirkungen zu bekräftigen. Des Weiteren werden zeitgenössische Gegebenheiten direkt benannt.⁹³

Im Mittelpunkt der Werke steht ein Schicksal eines/einer kritischen Bürgers/Bürgerin, welche/r handelnde/r Rebell/in ist und sich nicht mehr den eutopischen Vorstellungen vom kollektiven Glück auf Kosten der individuellen Freiheit beugen möchte. Dies bedeutet, dass in den Dystopien des 20. Jahrhunderts der/die Leser/in nicht mehr über eine/n Reisende/n in ein fremdes Land eingeführt wird, sondern unvermittelt in die alternative Welt versetzt wird

⁹² Vgl. Ebd. S.36.

⁹³ Vgl. Ebd. S.36 f.

(Orwell). Der/die Leser/in wird bereits zu Beginn des Werkes mit einem negativen Gemeinwesen konfrontiert.

Der Entfremdungsprozess des/der Außenseiters/Außenseiterin und die damit beginnende Entwicklung stehen im Mittelpunkt. Somit zeichnen sich die dystopischen Werke des 20. Jahrhunderts durch eine Intensivierung der Gefühls- und Bewusstseinsdarstellung aus. Es findet eine Abwendung von einem Ich-Roman und eine Zuwendung zur personalen Erzählweise statt.⁹⁴ Dabei stehen die szenische Gestaltung, der Dialog, die erlebte Rede und die Darstellung im Bewusstsein einer Romangestalt im Vordergrund.⁹⁵

Der Tagesablauf in der dystopischen Gesellschaft wird von einem/einer Bewohner/in oder einer Personengruppe selbst erzählt und die Hauptperson erfährt die ausgeübte Gewalt als eigenes Lebensdrama. Diese für den/die Leser/in intensive und nachvollziehbare Grausamkeit eines möglichen zukünftigen Lebens schafft eine gewollte Betroffenheit. Das gattungstypische Mentormotiv der positiven Utopie wird durch eine Konfrontation zwischen Außenseiter/in und Repräsentanzgestalt ersetzt. Es stehen sich somit unterschiedliche Ideen und Weltanschauungen gegenüber, wodurch die Perversion des dystopischen Staates offenbart wird. Die Eliminierung oder Systemintegration, wie dies bei der Figur Winston Smith in Orwells „Nineteen Eighty- Four“ der Fall ist, und die Zerstörung bestimmter Werte bekräftigt das vollständige Funktionieren des dystopischen Ordnungssystems⁹⁶ und dient daher als Appell an den/die Leser/in. Es entsteht zudem eine Lehrhaftigkeit der Erzählung durch den Niedergang der Individualität in einem total technisierten und kollektivierten Zwangsstaat.⁹⁷

7. Die Dystopie – ein englisches Phänomen?

Der Ausgang der dystopischen Literatur wird in der Forschung meist im angelsächsischen Raum mit Aldous Huxleys „Brave New World“ (1932) und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ (1949) verortet. Es gibt sehr viel Sekundärliteratur zu englischsprachigen dystopischen Werken, jedoch wurde bisher in der Forschung leider noch nicht viel über andere Nationalliteraturen geschrieben. Da sich der praktische Teil dieser Arbeit mit deutschsprachigen Dystopien beschäftigt, wird im Rahmen dieser Arbeit ebenfalls auf andere

⁹⁴ Vgl. Ebd. S.40.

⁹⁵ Vgl. Ebd. S.39 f.

⁹⁶ Vgl. Ebd. S.40.

⁹⁷ Vgl. Ebd. S.36 f.

Nationalliteraturen eingegangen. Aus diesem Grund widmet sich dieses Kapitel einem Abriss dystopischer Literatur in Deutschland, Tschechien und Russland.

Hierbei ist zu erwähnen, dass es in der Forschungsliteratur strittig ist, inwiefern die folgende Literatur der Gattung Utopie oder Dystopie zuzuordnen ist. Der folgende Abriss widmet sich jedoch jener Literatur, welche zumindest eindeutig dystopische Züge zeigt, und deshalb einen Beginn der dystopischen Literatur in den verschiedenen Nationalliteraturen bezeichnen könnte.

7.1. Deutschland

Als frühes Beispiel für die Dystopie gelten in Deutschland die Sozialdemokratischen Zukunftsbilder Eugen Richters, welche 1891 in Berlin erschienen.⁹⁸ Richters Schrift war zu der damaligen Zeit weit verbreitet und thematisierte eine sozialistische Zukunftslandschaft, in der Forderungen der jungen sozialdemokratischen Partei verwirklicht wurden. Kapital, Eigentum, Produktions-, Verkehrs- und Nachrichtenmittel sind verstaatlicht, der Wehrdienst ist abgeschafft, es besteht allgemeine Arbeitspflicht und die Republik lebt von den Beiträgen der allgemeinen Staatsgewerkschaft.⁹⁹ Erste dystopische Züge zeigen sich an Richters Aufzählungen seiner Errungenschaften: Durch eine allgemeine Arbeitspflicht werden Kinder nur noch in staatlichen Kindergärten erzogen, Kranke sofort ins Hospital eingeliefert und Nahrung beschränkt sich nur noch auf Essensmarken in Volksküchen. Harte Arbeit sowie verfügbarer Wohnraum werden nur noch durch das Los verteilt. Mit Richters Schrift, welche eigentlich als liberale satirische Flugschrift gegen den Sozialismus verfasst wurde, begegnen uns also bereits dystopische Elemente. Die Beschreibungen lassen keinen Zweifel daran, dass das sozialistische Ideal in Wirklichkeit einen Rückschritt bedeuten würde.¹⁰⁰

Als weiteres Beispiel gilt Ernst Jüngers Roman „Heliopolis“ (1949). Jünger schreibt über eine fast vernichtete Welt, in der der „Regent“ herrscht, dessen Stellvertreter der „Fürst“ ist, welcher in Heliopolis, einer Stadt am südlichen Meer, wohnt. Jünger beschreibt dabei eine Welt, welche durch angewandte Naturwissenschaften und technischen Fortschritt bestimmt wird, in der jedoch immer noch Unfriede und Gewalt herrschen. Der „Landvogt“ ist Anführer des Bösen und versucht die Seinen zu atomisieren. In den Ämtern findet man eine Mischung aus

⁹⁸ Richter, Eugen: Sozialdemokratische Zukunftsbilder: frei nach Bebel. Berlin: Ver. „Fortschritt“ 1893.

⁹⁹ Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.187 f.

¹⁰⁰ Vlg. Ebd. S. 187 f.

Automaten und ausgesprochenen Verbrechern. Das aristokratische Gesellschaftsideal wird in Jüngers Roman von einem Gegenbild begleitet.¹⁰¹ Es entwickeln sich Kämpfe zwischen beiden Polen, welche deutliches Signal dafür sind, dass das einstige Ideal nicht mehr funktioniert.¹⁰²

7.2. Tschechien

Es finden sich von dem Dramaturgen und Schriftsteller Karel Čapek in der tschechischen Literatur mehrere Beispiele für die Anfänge dystopischer Literatur, wobei hier auf zwei Beispiele näher eingegangen wird.

R.U.R. („Rossums Universal Roboter“) erschien 1920 und ist ein dystopisches Bühnenstück. Čapek entwirft ein dystopisches Melodrama, das die Herstellung kunstvoller Maschinenmenschen behandelt, welche sich gegen ihren Schöpfer auflehnen und ihn schließlich vernichten. In R.U.R. wird der Mensch zu einem Opfer seiner eigenen Entwicklungen. Am Ende des Melodramas gibt der letzte Mensch den Robotern schließlich sogar seine Seele.

„Der Krieg mit den Molchen“ erschien 1936 und beginnt mit einer Seereise zu fernen Inseln in der Südsee. Der Kapitän van Toch stößt dort auf Riesenmolche, welche sich zu verschiedenen Tätigkeiten, wie Perlenfischen, abrichten lassen und das Sprechen erlernen können. Daraufhin beginnen einige Seestaaten billige Arbeitsarmeen sowie bewaffnete Molchdivisionen aufzustellen. Da sich die Molche mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit vermehren und rasant dazulernen, sind sie in der Lage, die Menschheit zu bedrohen. Erneut wird die Thematik des Sieges über die Menschheit durch die eigenen Erfindungen und den eigenen Fortschritt in der Literatur verarbeitet, womit eine sozialkritische Absicht verfolgt wird.¹⁰³

¹⁰¹ Vgl. Richter, Eugen: Sozialdemokratische Zukunftsbilder: frei nach Bebel. Berlin: Ver. „Fortschritt“ 1893. S.192.

¹⁰² Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960. S.187.f.

¹⁰³ Vgl. Ebd. S.187.f.

7.3. Russland

Valerij Jakovlevič Brjusov bietet mit seinem Werk „Republik des Südkreuzes“ (1908) ein Beispiel für die frühe Dystopie in der russischen Literatur. Es wird dabei von der Entstehung eines mächtigen Industriestaates am Südpol berichtet, in welchem das Proletariat die Herrschaft übernommen hat. Das neue Regime hat jedoch das menschliche Leben bis in die Einzelheiten normiert und nivelliert. Noch deutlicher beschreibt Brjusov das künftige Schicksal in seinem, im Jahre darauf erschienenen, Werk „Erduntergang“, worin die Zukunft der Menschheit in einer Apokalypse endet.

Ebenfalls von Bedeutung für die Herausbildung der literarischen Gattung Dystopie in Russland ist Vladimir Majakowskijs Bühnenstück „Die Wanze“ (1929). Majakowskij beschreibt eine durchrationalisierte Welt um 1978 und spricht die Enttäuschung über den im sowjetischen Alltag verlorenen Schwung der Revolutionszeit an. Auch hier stehen eine Nivellierung und Normierung der Menschheit sowie die Kritik an der Verwirklichung des Arbeitsparadieses im Mittelpunkt.¹⁰⁴

Anhand des Exkurses in die dystopischen Werke anderer Nationalliteraturen lässt sich aufzeigen, dass sowohl die anglo-amerikanische als auch die kontinental-europäische Literatur einen Wandel von der Utopie zur Dystopie vollzogen hat. Es zeigt sich somit eine allgemeine literaturhistorische Tendenz.¹⁰⁵

¹⁰⁴ Vgl. Ebd. S.187. f.

¹⁰⁵ Vgl. Ebd. S.187. f.

8. Typologische Strukturen in der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts

Das folgende Kapitel fasst grundlegende typologische Strukturen der Dystopie zusammen und widmet sich dabei im Schwerpunkt der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Die erarbeiteten dystopischen Elemente müssen jedoch als Variablen gesehen werden, welche in einzelnen Werken verschieden starke Gewichtung und Ausprägung erhalten können.

Dystopische Entwürfe bedienen sich gattungsspezifischer Merkmale, welche zum größten Teil an der literarischen und politischen Utopietradition angelehnt sind. Durch die Übernahme gleicher Elemente entsteht eine kritisch-negative Akzentuierung der Motive utopischer Idealstaatsplanungen.¹⁰⁶

Folgende Elemente lassen sich nach Stephan Meyer¹⁰⁷ in anti-utopischen Werken feststellen: Isolation, Statik des Gemeinwesens, Kollektivismus, ökonomische Rationalität, Homogenität, Familie und Erziehung, Eugenik, Regierungsformen, Kasten, Kulturpolitik, Gewalt, Uniformität und Ideologie.

Im Laufe dieses Kapitels wird auf diese Elemente näher eingegangen und es wird erläutert, wie diese in dystopischen Werken eingesetzt werden. Da die bloßen inhaltlichen Elemente der Utopie und der Dystopie nahezu identisch sind und erst das besondere literarische Verfahren es dem/der Leser/in erlaubt, eine Kritik am Utopischen zu erkennen, werden die folgenden Elemente ebenfalls im Hinblick auf die Utopie beschrieben.¹⁰⁸

8.1. Isolierung

Das Prinzip einer „geschlossenen Gesellschaft“ ist in allen Utopien Grundprinzip. Diese Isolation entsteht durch den Wunsch des/der Autors/Autorin nach absoluter Autarkie und Unabhängigkeit für seinen/ihren Idealstaat.

Dabei symbolisiert die Ferne ein fiktionales Signal; dass die utopische Welt/ Gesellschaft nämlich (noch) nicht von dieser Welt ist.¹⁰⁹ Die politische und soziale Verfassung dieser wird

¹⁰⁶ Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.41.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Vgl. Ebd. S.41 f.

¹⁰⁹ Vgl. Ebd. S.41.

jedoch als Optimum dargestellt. Sie soll ein Appell an die Leser/innen sein und zugleich anregen, über gesellschaftliche Verhältnisse der Realität nachzudenken. Die Isolation greift über auf die Dystopie, in der die Elemente als negative Attribute in die Zukunft verlagert werden, um so vor gegenwärtigen Tendenzen zu warnen. Die Isolation ist in Utopien Grundprinzip, wohingegen sie in Dystopien nicht zwingend vorhanden sein muss.¹¹⁰

8.2. Statik

Ein weiteres, gemeinsames Strukturelement ist der Mangel an Wandel. Statik ist ein Element, welches eher in Dystopien als in Utopien aufzufinden ist, da Wandellosigkeit zugleich Utopielosigkeit kennzeichnet. Wo in der Utopie Statik als Ergebnis der experimentellen Situation benützt wird und der Status der Vollkommenheit irreversibel erlangt ist, wird in der Dystopie jene Wandellosigkeit negativ dargestellt. In der Dystopie kann ein finaler Zustand, wie er es in den fortschrittoptimistischen Utopien ist, nicht sein. Durch die Statik entstehen Unterdrückung und Sklaverei. Die Darstellung einer unmöglichen Statik und eines reibungslosen Lebens in Utopia führt dazu, dass Utopien in dystopischer Literatur als naiv und unrealistisch dargestellt werden.¹¹¹

8.3. Kollektivismus

In literarischen Utopien wird versucht, die Möglichkeit des sozialen Konflikts zur Gänze zu eliminieren, sodass jegliche Lebensäußerung des/der Einzelnen mit dem gesamtgesellschaftlich vorgegeben Wert- und Normsystem übereinstimmt.¹¹² Dies führt dazu, dass in der Dystopie alle Eigenschaften des menschlichen Individuums, wie Feindschaft, Eigentum oder Meinungsbildung, verneint werden. Dadurch entsteht eine negative Bestimmung des Menschen – es fehlt gänzlich an Individualisierung. Zwischenmenschliche Gefühle sollen durch intellektuelle Planung begrenzt oder ausgeschaltet werden. Unglück soll somit unmöglich sein und Glück planbar gemacht werden. Zu dem Kollektivismus gehört sowohl eine Zügelung der Leidenschaften und Gefühle als auch die richtige Verteilung von Arbeit und Muße.

¹¹⁰ Vgl. Ebd. S. 41 f.

¹¹¹ Vgl. Ebd. S. 41 f.

¹¹² Vgl. Ebd.S.41.

Es wird eine Wirklichkeit gezeichnet, welche ohne Leidenschaften und ohne Risiken besteht. Das Individuum wird Teil eines Staatsprogramms, welchem es sich fügen muss. Nur auf diesem Wege kann das Individuum Teil der Gemeinschaft und des vollkommenen Glücks werden. Diese Unterordnung des Individuums wird schließlich als totaler Antiindividualismus bezeichnet.

Besonders nach der Jahrhundertwende wurde die ablehnende Haltung der Anti-Utopisten gegenüber dem utopischen Kollektivstaat deutlich. So auch in dem Film „Metropolis“ (1927) von Fritz Lang. In Langs Film marschieren uniform gekleidete Arbeiter/innen in großen Blöcken zur Arbeit, um dann in ihre dunklen Quartiere unter der hypermodernen Stadt zurückzukehren. Dabei werden die Arbeitermassen selbst zu einer Art Maschinerie. Der Mensch in „Metropolis“ wird gesichtslos, jegliche Eigenart ist unerwünscht.

Auch im Titel von Zamjatins Werk „Wir“ (1924) zeichnet sich eine Kollektivismuskritik deutlich ab. Diese ist sowohl eine Reaktion auf die utopische Kollektivität als auch auf die nachrevolutionären Ereignisse in Sowjetrußland. Zamjatins Kritik an dem Kollektivismus wird mustergültig für weitere Dystopien.

„Jeden Morgen stehen wir, Millionen, wie ein Mann zu ein und derselben Stunde, zu ein und derselben Minute auf. Zu ein und derselben Stunde beginnen wir, ein Millionenheer, unsere Arbeit, zur gleichen Stunde beenden wir sie. Und zu einem einzigen millionenhändigen Körper verschmolzen, führen wir in der gleichen, durch die Gesetzestafel bestimmten Stunde die Löffel zum Mund, zur gleichen Sekunde gehen wir spazieren, versammeln uns zu den Taylor- Exerzitien in den Auditorien, legen uns schlafen“.¹¹³

Durch eine allmähliche Bewusstseinswerdung des Tagebuchschreibers löst sich dieser aus dem kollektiven Wir und erhält eine kritische Distanz. Das statische Modell der Utopie wird durch die satirische Entlarvung des utopischen Zustandes bewirkt. Am Ende von Zamjatins „Wir“ scheitert der Aufstand und der Staat ist restabliert. Der Protagonist ist danach wieder fantasielos und somit im Sinne des Staates wieder gesund.

Es finden sich noch zahlreiche weitere Dystopien, welche eine Gesellschaft beschreiben, in der das Individuum keinen Platz mehr hat. Dabei werden im Rahmen von Zukunftsszenarien totale Überwachung, Terror und Eingriffe in die Psyche und Physis beschrieben. Oftmals wird dies unter Zuhilfenahme von neuster Technologie und Medizin verwirklicht. Das Hauptmerkmal liegt dabei auf dem uniformen Antiindividualismus als politisch-reale Tendenz und als utopisch- visionäres Postulat.¹¹⁴ Der Einfluss des totalitären Machtsystems wirkt bis in die Ehe,

¹¹³ Zamjatin, Evgenij Ivanovič: Wir. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016. S.8.

¹¹⁴ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.45.

Familie und das Liebesleben. Die Abgeschlossenheit der Ehe und zwischenmenschlicher Beziehungen macht sie für die Absichten des Staates zu einem Problem. Bei Orwell sind die Einzigen, welche sich zumindest gedanklich gegen das System auflehnen, zwei Liebende. Diese Auflehnung von Liebenden findet sich in vielen Dystopien als zentrales Motiv wieder, wie auch bei Zamjatin (D-503 und I-330). Somit werden Liebe und Sexualität zu Widerstandsgrößen gewandelt.¹¹⁵

8.4. Ökonomische Rationalität

Eine ökonomische Rationalität spielt eine große Rolle in klassischen Utopien. Betrachtet man Thomas Morus' „Utopia“, so findet man Arbeitspflicht und strenge Überwachung der Arbeit zur Bekämpfung der Trägheit, die Beschränkung der Nachfrage durch Abschaffung von Luxus sowie durch Einfachheit und Gleichförmigkeit von Wohnung, Kleidung und Nahrung. Solch ein Ausgleich wird durch eine exakte Einteilung der Bevölkerung und durch ein Verbot der Freizügigkeit reglementiert. Eine Abschaffung privater Dispositionen zugunsten des Gemeineigentums ist somit eine zentrale Forderung der klassischen Utopietradition.¹¹⁶

Diese ökonomische Zweckrationalität wird in vielen Dystopien ebenfalls zu einem zentralen Thema und wird oft sehr überspitzt und satirisch dargestellt. So auch bei Huxleys „Schöne neue Welt“, worin die ökonomischen Vorteile der Leichenverbrennung beschrieben werden.

„Auf ihrem Weg durch den Schornstein werden die Gase vier verschiedenen Verfahren unterworfen. Bei jeder Leichenverbrennung ging früher Phosphorpentoxyd dem Umlauf verloren. Heute werden mehr als 89% davon wiedergewonnen. Über 1 1/2kg von dem Leichnam eines Erwachsenen. Also nahezu 600t jährlich alleine in Deutschland (...) Ein schöner Gedanke, daß wir dem Gemeinwohl nützen können, auch wenn wir schon tot sind! Wir lassen die Pflanzen wachsen“¹¹⁷

8.5. Homogenität

Im Hinblick auf die Homogenität fällt vor allem die geometrische Architektur utopischer sowie dystopischer Stadtplanung auf. Die Symmetrien der dargestellten Städte, Landschaften und Gesellschaften sind klar erkennbar. Die beliebtesten Formen sind dabei die des Quadrates und

¹¹⁵ Vgl. Ebd. S.45 f.

¹¹⁶ Vgl. Ebd. S.45 f.

¹¹⁷ Huxley, Aldous: Schöne neue Welt: Ein Roman der Zukunft. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2013. S.82.

des Kreises.¹¹⁸ Meist ist zudem ein Mittelpunkt, wie zum Beispiel ein Tempel oder der Sitz einer Regierung, vorhanden. Um diesen sind dann die Gebäude der Gemeinschaft gruppiert.

Uniformität und Homogenität sind also inmitten einer geometrischen Architektur und Stadtplanung Hauptforderung einer utopischen sowie dystopischen Gesellschaft. Dies spiegelt sich ebenfalls in einheitlicher Kleidung und einem reglementierten Alltag wider.¹¹⁹

8.6. Familie und Erziehung

In utopischen sowie dystopischen Entwürfen unterliegt die Familienplanung meist einem strikten Patriarchalismus. Es finden sich einige wenige Werke, in denen die Gesellschaft matriarchal strukturiert ist.¹²⁰ Die Familie ist in den meisten Fällen durch ein staatliches System ersetzt. Die Erziehung steht dabei im Vordergrund, da sie das konfliktfreie Funktionieren des Gemeinwesens herstellen soll und kann. Dem Lehrstand wird viel Bedeutung zugeschrieben. Die Erziehung findet meist getrennt von dem Elternhaus statt und Jungen und Mädchen werden getrennt erzogen.

Ein erheblicher Teil Platons „Politeia“ sowie sein ganzes Buch der „Nomoi“ widmen sich der Erziehung. Demnach habe sich der Staat um die Frauen und Kinder zu kümmern.¹²¹ Morus sowie weitere Utopisten sind diesem Schema gefolgt und unterwarfen das gesamte Erziehungswesen der strikten Kontrolle des Staates. Morus fasst in seiner „Utopia“ folgendermaßen das Hauptziel zusammen:

„[...] den noch zarten und bildsamen Kinderseelen von vornherein gesunde und der Erhaltung des Staatswesens dienliche Anschauungen einzuflößen. Wenn die dem Knaben in Fleisch und Blut übergegangen sind, begleiten sie den Mann durchs ganze Leben und erweisen sich als höchst nützlich zur Sicherung des Gemeinwesens, dessen Verfassung ja nur durch Entgleisungen ins Wanken gerät, die aus verkehrten Anschauungen entspringen.“¹²²

In einer staatlich reglementierten Erziehung liegt ein totalitäres Merkmal, womit die Pädagogik in totalitären Staaten der Propaganda dient. In dystopischen Werken wird Erziehung ein totalitäres Dasein – eine Schulung. Sie wird zu einer Dressur auf bestimmte Denk- und Verhaltensweisen. Diese Schulung wird zum Zwecke der Erreichung absoluter Macht und

¹¹⁸ Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Stuttgart: Metzler 1982. 2. neubearbeitete Auflage. S.27.

¹¹⁹ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.51 f.

¹²⁰ Vgl. Kapitel 5: Exkurs: Frauen in der Utopie und Dystopie.

¹²¹ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.51.

¹²² More, Thomas: Utopia. Leeds : Scolar Press 1966 [Repr. der Ausg. 1516]. S.102.

absoluter Systemstabilität genutzt. Zwangsmaßnahmen sollen überflüssig werden, da der/die Staatsbürger/in beliebig geformt werden kann. Eine solche Schulung findet sich sowohl bei Orwell als auch Zamjatin mithilfe eines Sanktionsapparats. Bei Huxley wird diese durch ein System der Konditionierung durchgeführt. Die Folge der Indoktrinierung ist eine totale Überwachung des/der Einzelnen. Im Bereich der Familie bedeutet dies zudem, dass eine Ehe im herkömmlichen Sinn nicht mehr möglich ist. Unter oftmals auch eugenischem und politischem Aspekt, wird die Selektion der Partner/innen von dem Staat durchgeführt. Aufgrund von Eugenik und Evolutionslehre wird der utopische Übermensch angestrebt.

In Huxleys „Schöne neue Welt“ wird die natürliche Bindung beseitigt, da der Mensch nur noch serienmäßig in der Retorte hergestellt wird. Dies zeigt, dass in dystopischen Werken der Mensch oftmals zu einem Produkt eugenischer Planung herabgewürdigt wird. Das Liebesleben wird ebenfalls entindividualisiert, übrig bleibt nur eine unerotische und zweckerfüllte Sexualität. Dadurch wird das alte utopische Ziel der Schaffung eines neuen Menschen grotesk überspitzt.¹²³

8.7. Eugenik

Die Eugenik hatte sich in Europa Ende des 20. Jahrhunderts als humanwissenschaftliche Disziplin entwickelt. Die Vertreter/innen dieser Disziplin leiteten die Auswirkungen der industriellen Revolution (Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes, Geburtenrückgang, Delinquenz...) aus der Verschlechterung des Erbguts ab. Das Ziel war daher eine Verbesserung des menschlichen Genbestands durch eine positive Eugenik und eine Reduzierung schädlicher Erbmerkmale.¹²⁴ Die Vorstellung von einem neuen Menschen war auch das Ziel einiger kommunistischer Vertreter. So stellt Tschernyschewski in „Was tun?“ den neuen sozialistischen Menschen vor, welcher einem höheren gesellschaftlich- biologischen Typus angehört und einen Übermenschen darstellt.¹²⁵

Die ersten literarischen Vorstellungen im Bereich der Eugenik finden sich bereits bei Platon. Wo die ersten Utopien vor allem biologisch und pädagogisch sind, legen die Dystopien des 20.

¹²³ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.52 f.

¹²⁴ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.54.

¹²⁵ Vgl. Ebd. S.55.

Jahrhunderts einen Fokus auf staatliche Kontrollen. Schon H.G.Wells schreibt in „A Modern Utopia“: „The ideal of a scientific civilization is to prevent [...] weaklings being born“.¹²⁶ Weiterhin argumentiert er, dass, „wir wohl Pferde und Schafe züchten, der Menschheit aber nicht gestatten, sich in höchst überlegter Weise zu paaren“.¹²⁷ Diese Argumentation findet sich später auch, fast komplett übernommen, in Zamjatins Werk „Wir“.

In der dystopischen Literatur stehen diese eugenischen Planungen zentral im Vordergrund, wobei die Familiengestaltung dabei besonderer Gegenstand radikaler Umgestaltung ist. Dadurch zeigt sich, dass die Optimierung der Menschheit ein zentrales Element der dystopischen Literatur ist, welches durch Vorstellungen im Bereich der Eugenik literarisch realisiert wird.¹²⁸

8.8. Regierungsformen

Die Regierungsformen utopischer Staatssysteme sind zwar unterschiedlich, jedoch finden sich Überschneidungen mit antidemokratischen Tendenzen. Dabei wird die Macht an besonders befähigte und vorbildliche Menschen übertragen, was zu einem Zwei-Klassen oder Kasten-System führt.¹²⁹ Auffallend ist dabei ein großes Maß an Geboten und Verboten in der klassischen Utopie, wobei aber meist tatsächliches Recht oder Gesetz fehlt. Dadurch entsteht jedoch kein Anarchismus, da alle institutionalisierten Teilbereiche dem Staat nicht bei-, sondern untergeordnet sind. So kommt die Justiz ohne, oder mit wenigen Gesetzen aus und ohne die jeweiligen Berufsstände.

Diese Vorgehensweise findet sich auch in dystopischen Werken wieder. So gibt es in „1984“ weder Recht noch Gerichte: „Nichts war illegal, da es ja keine Gesetze mehr gab“.¹³⁰ In Ozeanien gibt es zwar Gedanken und Taten, welche den sicheren Tod bedeuten, jedoch sind diese nicht formell verboten und nicht mit Verhaltensvorschriften geregelt. Von einem Parteimitglied wird verlangt, dass er/sie die richtigen Verhaltensweisen und Instinkte von sich aus hat. Fehlt dies bei jemandem, so ist er/sie willkürlichen Sanktionen des Staates ausgesetzt.

¹²⁶ Wells, H.G.: A Modern Utopia. London (u.a.): Nelson 1910. S.181.

¹²⁷ Wells, H.G.: Mankind in the Making. Project Gutenberg 2004. S.37.

¹²⁸ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.51 f.

¹²⁹ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.57.

¹³⁰ Orwell, George: 1984: ein utopischer Roman. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1962. S.9.

Diese Gesetzlosigkeit findet sich auch in „Schöne neue Welt“ und „Wir“ wieder. Falls tatsächliche Gesetze vorhanden sind, sind diese von kurzem und klarem Charakter.

Die Staatsformen der dystopischen Romane sind totalitäre Diktaturen. So steht bei Zamjatins „Wir“ ein Diktator an der Spitze und bei den Wahlen heißt es: „Unsere Wahlen haben eher eine symbolische Bedeutung: sie erinnern uns daran, daß wir einen einzigen, gewaltigen Organismus bilden“.¹³¹

In „1984“ findet sich eine Parteidiktatur, in der der „Große Bruder“ eine Verkörperung der Partei darstellt. Somit haben Zamjatin und Orwell ein totalitäres Führerbild übernommen.

In „Schöne neue Welt“ finden sich keine näheren Ausführungen über die Verfassung, aber es wird erläutert, dass zehn Herrschaftsbereiche von einem Weltaufsichtsrat beherrscht werden. Diese Weltaufsichtsräte haben diktatorische Vollmacht und kontrollieren die gesamten politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Bereiche.¹³²

8.9. Kasten, Klassen und Eliten

Sowohl in Utopien als auch Dystopien findet sich ein elitäres Bewusstsein. In der Utopie wird dies auf zwei Arten dargestellt: Die Bewohner Utopias sind meist bereits die Elite der menschlichen Spezies, jedoch wird diese elitäre Gemeinschaft nochmals in sich geteilt: in eine Gruppe von Herrschenden und Untergebenen. Auch in der Dystopie findet sich diese Spaltung wieder. Dabei kann man verschiedene Voraussetzungen für Macht unterscheiden: Hierarchie (Mächtige und Untergebene), Organisationen und Institutionen (politische Parteien und Bewegungen) sowie Machtmittel (ökonomische Ressourcen, Medien ...).¹³³ In der Position der Machtträger stehen meist ein Führer, eine Partei oder eine Elite.

Sowohl der Utopie als auch der Dystopie ist gleich, dass ein Kastenstaat oder eine Elite/Masse-Trennung beschrieben wird. Dies wird von den Betroffenen angenommen und ist daher unveränderbar. Dieses System ist starr und ohne Dynamik.¹³⁴ Das bedeutet, dass die Gesellschaftsstruktur durch eine starre Gliederung in gesellschaftliche Gruppen mit genau definierten sozialen Funktionen geteilt ist. An dieser Spitze steht meist ein Führer, welcher

¹³¹ Zamjatin, Evgenij Ivanovič: Wir. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016. S.130.

¹³² Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.57 f.

¹³³ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.61.

¹³⁴ Vgl.Ebd. S.61.

durch eine Partei gerechtfertigt ist. Des Weiteren steht dem Führer oftmals eine bewaffnete, disziplinierte Einheit zur Verfügung, welche seine Machtkämpfe austragen kann. Im Mittelpunkt steht eine kalkulierte Ideologie, aufgrund welcher die indoktrinierte Gesellschaft den Instanzen des totalitären Systems eine Verehrung entgegenbringt.

In dystopischen Werken findet sich zudem oft eine differenzierte Gliederung des Kollektivs in Sub- und Sonderkollektive, so auch bei „Schöne neue Welt“ und „1984“. Durch diese Sonderkollektive wird das Funktionieren des Staatsmechanismus garantiert.¹³⁵ Innerhalb dieser Kollektive zählt der/die Einzelne nur als Leistungseinheit und erfüllt eine arbeitstechnische Funktion. Die, auf Basis der freiwilligen Unterwerfung bestehenden, hierarchischen Kasten- und Klassensysteme funktionieren in der Dystopie wegen des negativen Zwangs. Durch Sozialisationsmaßnahmen werden unerwünschte Verhaltensweisen und -muster reduziert. So stehen in Zamjatsins „Wir“ dem Führer, auch „Wohltäter“ genannt, sogenannte „Beschützer“ zur Seite. Diese Beschützer sind vergleichbar mit einer mit modernsten technischen Geräten ausgestatteten Polizei, welche überall gegenwärtig ist. Die Beschützer werden dabei als „wohlwollend strenge Schutzengel“ bezeichnet, welche „jedem Menschen von seiner Geburt an zugestellt werden“. ¹³⁶ Sie übernehmen die Aufgabe, die Gesellschaft notfalls mit Zwang und Folter zur Konformität zu zwingen, sind aber gleichzeitig Schutzengel vor den eigenen Sünden der Bewohner/innen und sollen vor dem Aufstand bewahren.

Bei Huxley findet sich kein klassisches Volk mehr. Stattdessen wird ein/e staatlich konditionierte/r, gentechnisch produzierte/r Staatsbürger/in vorgestellt. Das Funktionieren innerhalb der Kaste, welche in fünf Abstufungen unterteilt ist, steht dabei im Vordergrund. Die höchste Kaste wird als „Alpha-Kaste“ bezeichnet, die niedrigste als „Epsilon-Kaste“ und diesen Kasten werden unterschiedliche, aber bestimmte Funktionen und Positionen zugeordnet. Die natürliche Geburt wird bei Huxley abgeschafft, um einen Eingliederungsprozess in die streng vorgegebene Sozialstruktur nicht zu erschweren.¹³⁷ Nach den Regeln der industriellen Massenproduktion wird der Mensch bei Huxley in Brutmaschinen gefertigt und bereits als Embryo für seine Gesellschaftsklasse und soziale Funktion geformt.

„Und Mr Foster erklärte. Erklärte, wie der Embryo auf seinem Bauchfelllappen reifte. Ließ sie von dem reichhaltigen Blutsurrogat kosten, von dem der Embryo sich nährte. Erklärte, weshalb er mit Plazentin und Thyroxin stimuliert werden musste. Erzählte vom Corpus-luteum-Extrakt. Zeigte ihnen die Düsen, durch die dieser von der Null- bis zur 2040er- Marke alle zwölf Meter automatisch eingespritzt wurde. Sprach von der graduell gesteigerten Hypophysärdosierung auf den letzten

¹³⁵ Vgl. Ebd. S.62.

¹³⁶ Zamjatin, Evgenij Ivanovič: Wir. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016. S.50.

¹³⁷ Vgl. Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S.63.

sechshundneunzig Produktionsmetern. Beschrieb den künstlichen maternellen Kreislauf, der bei Meter 112 an jeder Ballonflasche angebracht wurde, zeigte ihnen den Blutsurrogattank, die Kreislaspumpe, die für die ständige Durchfeuchtung der Plazenta sorgte und das Surrogat durch die synthetische Lunge und Abbaustofffilter trieb. Erwähnte des Embryos lästige Anämieeignung und die erheblichen Dosen Schweinemagenextrakt und Fohlenfötusleber, die folglich verabreicht werden mussten.¹³⁸

Huxley beschreibt ebenfalls die Methoden der postnatalen Reflexnormung, welche durch die Schlaflernmethode verwirklicht werden. Im Schlaf werden Parolen und Normen gelehrt, woraus das Ergebnis des Denkens, Empfindens und Handelns für die jeweilige Gesellschaftsklasse resultiert. In den Kinderbewahranstalten (Infant Nurseries) und den Neo-Pawlowschen Normungssälen (Neo-Pavlovian Conditioning Rooms) wird den Delta-Kindern ein Hass auf Bücher und Blumen durch Konditionierung erlernt. Hypnopädische Behandlungen sollen zudem den Stolz der Kinder auf die eigene Kaste und eine Abneigung gegen andere Kasten erzeugen.

In „1984“ ist die Gesellschaft ebenfalls in voneinander abgetrennte Klassen unterteilt. Die Sozialisationsprozesse sind klassenspezifisch ausgerichtet. Während die „proles“ in künstlich aufrechterhaltener, gesellschaftlicher, sozialer und politischer Ignoranz leben, werden alle Parteimitglieder einem Prozess der Bewusstseinsmanipulation unterzogen. Bewusstseinsinhalte, welche nicht den ideologischen Entsprechungen der „Ingsoc“ entsprechen, werden ausgeschaltet. Die gesamte Macht liegt bei einer politischen und intellektuellen Elite, der „Inner Party“, welche nicht mehr als zwei Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Ziel der Elite ist es, eine neu entstandene Aristokratie, welche aus Bürokraten, Wissenschaftlern, Technikern, Gewerkschaftsfunktionären, Propagandafachleuten, Lehrern, Journalisten und Berufspolitikern besteht, in einer privilegierten Stellung zu halten.¹³⁹ Um die restlichen 85% der Gesamtbevölkerung besser beherrschen zu können, proklamiert die Führungselite der „Inner Party“ sozialistische Grundsätze, wie das Verbot des Privateigentums und die staatliche Kontrolle aller Produktionsmittel.¹⁴⁰

¹³⁸ Huxley, Aldous: *Schöne neue Welt: Ein Roman der Zukunft*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2013. S.18.

¹³⁹ Vgl. Orwell, George: *1984: ein utopischer Roman*. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1962. S.189.

¹⁴⁰ Vgl. Meyer, Stephan: *Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung*. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001. S. 63 f.

8.10. Ideologie

In der literarischen Dystopie steht eine Indoktrination der Bürger/innen durch alle Lebensbereiche im Vordergrund. Bestimmte Ideologien führen zu Terror und Leugnung von Meinungsfreiheit. Marxistische und auch faschistische Ideologien behaupten beispielsweise, sie würden keinen Unterschied zwischen ideologischem und wissenschaftlichem Denken kennen.¹⁴¹ Somit vollzieht sich eine totalitäre Sozialordnung erst als totalitär, wenn die Philosophie in ein Dienstverhältnis mit politischer Ordnung tritt.¹⁴² Es wird politische Macht ausgeübt, welche philosophisch gerechtfertigt wird. Durch Propaganda- und Agitationstechniken wird versucht, ein verbindliches Gruppenbewusstsein auszuformen.

Das totalitäre Element der Ideologie besteht nicht nur im Aufstellen von Regeln, sondern auch darin, dass die Schöpfer/innen der Ideologie sie zu starren Dogmen für die Beherrschten werden lassen. In dystopischen Werken lässt sich ein Wandel von Ideologie zur Doktrin beobachten: Die anfängliche Ideologie gewinnt doktrinären Charakter im Sinne einer Ersatzreligion. Gesellschaft und Staat werden so zu einer Art Religionsersatz in der utopischen und dystopischen Literatur. Im Zuge der dystopischen Ideologien wird propagiert, dass Individualität dem Wohl aller schadet und nur eine Unterordnung in das System das Glück aller herbeiführen kann. Das Individuum wird einem Zwang von Gesetzen unterworfen, welche nicht in Form von juristischen Paragraphen formuliert sind, sondern in ideologischen Dogmen zu finden sind. Die vorgestellten Doktrinen beanspruchen, so wie Religion, absolute Glaubenswahrheiten. Solch eine Symbiose von Religion und ideologischen Machttheorien findet sich in den meisten dystopischen Werken wieder.

In „1984“ gibt es zwar keine Religion mehr, jedoch findet eine Verehrung des „Großen Bruders“ statt. Jener wird als allwissende, mystische und väterliche Gestalt dargestellt und in gottesdienstähnlichen Massenveranstaltungen angebetet.

In „Schöne neue Welt“ wird der christliche Gott durch „Ford“ ersetzt, welchem göttliche Qualitäten zugesprochen werden. Zudem finden sich umgedeutete christliche Symbole wieder.

Auch in „Wir“ findet sich das gleiche Schema. Zwischen Politik und Religion findet keine Trennung mehr statt. Der Führer wird auch hier zu einem gottähnlichen Subjekt.

¹⁴¹ Vgl. Ebd. S.68.

¹⁴² Vgl. Ebd. S.68.

Somit ist in den meisten dystopischen Werken an die Stelle der Religion eine Ideologie mit pseudoreligiösem Charakter getreten. Jene Ersatzreligionen treten dabei in verschiedenen Formen auf, jedoch ist ihnen die Vorstellung und Allmacht des Kollektivs gemeinsam.¹⁴³

8.11. Kulturpolitik

Viele dystopische Werke räumen der Kunst und Literatur sowie Freizeitbeschäftigungen untergeordnete Rollen ein. Laut Stephan Meyer beinhaltet Kunst immer ein Element der Revolte.¹⁴⁴ Die Bewohner/innen der dystopischen Gesellschaft werden leidenschaftslos gehalten und ihnen wird künstlerische Betätigung untersagt oder diese wird zumindest nicht gefördert. Kunstfeindschaft kann dabei in dystopischer Literatur entweder als strikte Zensur, Verbot, Indoktrinierung oder durch einen Verbotskatalog bestehen. Die Zensur steht dabei in engem Zusammenhang mit der Überwachung menschlicher Äußerungen. In den totalitären Gemeinschaften der dystopischen Literatur wird die Kunst nur zu propagandaunterstützenden Maßnahmen und die Künstler/innen zu Werkzeugen der Ideologie benützt. Da Kunst ein Ausdruck der Individualität und auch oftmals der Kritik und Opposition ist, wird diese untersagt oder überwacht.

In „1984“ werden alle Bücher sowie Presseerzeugnismittel von dem „Wahrheitsministerium“ produziert um eine komplette Überwachung der Schriftsteller/innen zu ermöglichen. Eine radikale Form findet sich in „Schöne neue Welt“, wo Kindern Bücher- und Blumenhass indoktriniert wird. Literatur ist verboten und es existieren lediglich Nachschlagewerke. Shakespeare ist verboten, da in dessen Werken Leidenschaften und Gefühle vermittelt werden. Da die Menschen jedoch ohne Leidenschaft nicht in der neuen Welt auskommen können, müssen sie einmal monatlich ein Surrogat einnehmen, welches eine ähnliche Wirkung wie leidenschaftliche Literatur in ihnen auslöst.

In „Fahrenheit 451“ von Ray Bradbury finden täglich Bücherverbrennungen statt und alles Intellektuelle wird negativ dargestellt. Eine Bücherpolizei, welche „Feuerwehr“ genannt wird, sucht Bücher in den Häusern der Bewohner/innen und verbrennt sie.

Ebenfalls wird in dystopischen Werken oftmals eine Universalsprache oder die Schaffung dieser thematisiert. Durch die Manipulation der Sprache kann auch eine Manipulation des

¹⁴³ Vgl. Ebd. S.74.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd. S.75.

Denkens durchgeführt werden.¹⁴⁵ Die Sprache in dystopischen Gesellschaften wird verändert, um eine Vereinfachung des Denkens und eine Reduzierung der Ausdrucksmöglichkeiten zu vollziehen. Bei solch einer Vereinfachung kommt es auch zu einer Eliminierung von Dichtkunst und Literatur.

In „1984“ wird die vom System entwickelte Sprache so ausdrucksarm wie möglich gehalten. Das ozeanische Wörterbuch enthält nur unentbehrliche Vokabeln, welche unveränderlich sind. Die „Newspeak“ (Neusprache) soll Gedankenverbrechen unmöglich machen, da es den Bewohner/innen an Wörtern fehlt, um sich ausdrücken zu können. Jedem Begriff kommt nur noch eine Bedeutung zu, Nebenbedeutungen sind vergessen und eliminiert. Ein Alltagswortschatz besteht nur noch aus nötigsten Ausdrücken wie Essen, Arbeiten oder Schlafen. Es findet eine Kontrolle der Sprache und dadurch auch eine Kontrolle des Denkens statt. Durch solche Sprachregelungen und Gesetze wird in den dystopischen Gesellschaften zugleich eine Entindividualisierung der Bewohner/innen, als auch eine Machterweiterung des Staates bewirkt.

Die Wissenschaft wird in der Dystopie ebenfalls streng reglementiert. Da wissenschaftliche Entdeckungen die Macht des Staates stärken können, werden sie streng kontrolliert und entsprechende Ergebnisse werden nicht publik gemacht. Ebenfalls wird nur in den Bereichen geforscht, welche dem System nützen könnten. Es findet eine permanente Kontrolle und Zensur von Kultur und Wissenschaft in der Dystopie statt. Diese Zensur wird oft auch offen ausgesprochen und die Hauptfigur des dystopischen Werkes ist oder wird sich dieser deutlich bewusst. Auch die Medien werden in der dystopischen Gesellschaft zensiert. Die Presse in „1984“ hat zum Beispiel ausdrückliche Propagandafunktion. Die Zensur wirkt sich jedoch nicht nur auf die Ausübung von kulturellen oder wissenschaftlichen Tätigkeiten und die Medien aus, sondern auch auf private Unterhaltungen und Meinungsäußerungen.¹⁴⁶

8.12. Gewalt

In allen Utopien sowie Dystopien wird versucht, das größte Glück der Gemeinschaft herzustellen, dies ist aber nicht möglich, ohne die individuelle Freiheit einzugrenzen. Somit ist der Zwang ein notwendiges Übel bei der Verwirklichung des Glücks Aller. Oft wird dieser in

¹⁴⁵ Vgl. Ebd. S.78.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd. S.85 f.

einer Übergangszeit begründet, da ein Mangel an Vertrauen in das Verhalten des Volkes besteht.¹⁴⁷ Zwangsmaßnahmen können sich daraufhin zu Zwangssystemen und Zwangsanstalten weiterentwickeln.

Ein Zwangssystem der Bürger/innen kann nur komplett funktionieren, wenn eine Überwachung jedes/jeder einzelnen stattfindet¹⁴⁸, weshalb zu Überwachungsinstanzen gegriffen wird. Das Motiv der Überwachungsinstanz findet sich bereits im Mittelalter und wird in Form der totalen Überwachung des kirchlichen Staates von (unter anderem) Ramón Lull in „Blanquerna“ (1284) festgehalten. Dieser schildert eine perfekte Überwachung jedes/jeder einzelnen durch die Einführung einer, dem Latein ähnlichen, Universalsprache. In diesem Staat muss sich jede/r vor jedem/jeder fürchten und jede/r wird von jedem/jeder überwacht.¹⁴⁹ In den folgenden Jahrhunderten wurde dieses Motiv der Überwachung in die Dystopie eingebaut. Meist wird der Zwang dabei von Gruppen, Institutionen oder der Öffentlichkeit ausgeübt. Bei Orwell und Zamjatin findet sich ein entsprechender Polizeiapparat, welcher die Funktion von Überwachung und Zwang erfüllt.

In 1984 wird der Zwang der Gedankenpolizei durch „Televisoren“ ausgeübt, welche eine Art Fernsehgeräte sind, die gleichzeitig empfangen und senden. Von diesen Televisoren wird jedes Geräusch registriert und abgehört. Jede/r Bürger/in wird sowohl durch die Televisoren, durch die Nachbar/innen als auch durch die Familienmitglieder überwacht. Somit wird Privatheit und Freiheit eliminiert und unerwünschte Handlungen oder sogar Gespräche und Gedanken sind fast unmöglich. In Zamjatins „Wir“ wird die Überwachung architektonisch ausgeführt. Die Bewohner/innen leben in kontrollierten Wohnungen, welche aus durchsichtigen Wänden bestehen.

In älteren Dystopien findet sich das Motiv des Zwanges meist in psychischer Natur, wobei ab dem 20. Jahrhundert der Zwang vermehrt durch physische Eingriffe begleitet wird. Oft werden durch die neue Technologie Verfahren ermöglicht, die das Eingreifen in das Gehirn der Bürger/innen ermöglichen. Dadurch kann eine ultimative Instrumentalisierung und Konditionierung der Individuen stattfinden. In Jeromes „The New Utopia“ (1891) werden wichtige Nervenstränge mithilfe von elektrischen Strahlen gesteuert. Auch die Psychoanalyse gewinnt im Laufe der Jahrhunderte als Mittel des Zwangs immer mehr an Bedeutung. So wird in „Schöne neue Welt“ eine „hypnopädische Behandlung“ durchgeführt, durch welche die

¹⁴⁷ Vgl. Ebd.S.85.

¹⁴⁸ Vgl. Ebd. S.85.

¹⁴⁹ Vgl. Ebd. S.86.

Bürger/innen im Schlaf konditioniert werden. Weitere Zwangsmaßnahmen finden sich durch psychische Folter (1984), künstliche biologische Selektion (Schöne neue Welt) und Lobotomie (Wir).

Besonders in „1984“ sind die Sanktionen äußerst konsequent dargestellt. Bereits bei den kleinsten Abweichungen der Bürger/innen von den gewünschten Sozialverhalten der Partei kommt es zu Folter, Gehirnwäsche und zum Tod durch Erschießen. Hierbei ist erwähnenswert, dass die abweichenden Gedanken der Bürger/innen als das schlimmste Verbrechen gelten, da sie der Ursprung jedes weiteren Verhaltens sind. Somit sind bereits abweichende Gedanken und Haltungen der Bürger/innen verboten – sie gelten als größte Bedrohung des Staates.

Solche Manipulations- und Sanktionsmechanismen führen zu einer exakten Ausführung der gewünschten Sozialstrukturen im jeweiligen dystopischen Staat. Ebenfalls spielen dabei die Medien eine wichtige Rolle. Die Bürger/innen des dystopischen Staates werden durch das Fernsehen, die Werbeindustrie und Zeitungen beeinflusst und manipuliert. Daraus lässt sich schließen, dass das Motiv des Zwanges in der dystopischen Literatur durch Überwachung, Folter und Manipulation verwirklicht wird. Dadurch sollen oppositionelles Gedankengut und Handlungen verhindert und unmöglich gemacht werden. Dabei verändern sich die Methoden des Zwanges je nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen. In den Werken des 20. Jahrhunderts kommt es deswegen zu einer Verbindung von physischer Folter, oft durch Technologie, Eugenik sowie psychischer Gewaltanwendung ermöglicht.¹⁵⁰

¹⁵⁰ Vgl. Ebd. S.86 f.

9. Thematische Schwerpunkte der bisherigen dystopischen Literatur

Betrachtet man die Entwicklung der Dystopie und die jeweiligen behandelten Themen der Gattung, so sind bis zu dem Ende des 20. Jahrhunderts nach Manfred Windfuhr¹⁵¹ drei große Schwerpunkte in der dystopischen Literatur festzustellen.

Als erstes sind Prognosen zu nennen, welche sich mit Erfahrungen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges auseinandersetzen. Hierzu gehört Kasacks „Die Stadt hinter dem Strom“ (1947) oder Jüngers „Auf den Marmorklippen“ (1939). In diesen Werken wurde versucht, die Schreckensjahre so gut wie möglich zu verarbeiten, wobei die Schuldfrage sowie die Schwächen der Nachkriegszeit im Mittelpunkt standen.

Das zweite behandelte Thema ist die Nuklear-Bedrohung, welche die Gefahr auf ein gänzlich neues Gebiet verlagerte. Durch den Abwurf der Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki 1945 erweiterte sich der Schauplatz der Dystopien auf das Weltganze – es stand nun nicht mehr die Dystopie eines Einzelvolkes, sondern die der gesamten menschlichen Existenz im Vordergrund.¹⁵² Die ausgehende Gefahr der Weltpolitik rückte immer mehr in den Vordergrund. Autor/innen und Leser/innen stellten sich auf neue mögliche Katastrophen ein, welche folglich in der dystopischen Literatur verarbeitet wurden.¹⁵³

Das dritte literarisch relevante Thema ist die Umweltproblematik sowie damit einhergehende Naturkatastrophen. Die Auswirkungen extremer Urbanisierung und Technisierung führten zu Beschreibungen neuer Herausforderungen und Gefahren. Im Vordergrund stehen der Klimawandel, Vermüllung, Überbevölkerung sowie Genmanipulation und technische Erfindungen.

¹⁵¹ Windfuhr, Manfred: Zukunftsvisionen: von christlichen, grünen und sozialistischen Paradiesen und Apokalypsen. Bielefeld : Aisthesis Verlag 2018.

¹⁵² Vgl. Ebd. S.736.f.

¹⁵³ Zum Beispiel in: „Keiner kommt davon“ (1961) von Hans Hellmut Kirst oder in: „Schwarze Spiegel“ (1951) von Arno Schmidt.

10. Dystopische Strukturen in „Corpus Delicti. Ein Prozess“

Im Laufe der folgenden Kapitel werden die dystopischen Strukturen in Zehs und Hannigs Werken „Corpus Delicti. Ein Prozess“ sowie „Die Optimierer“ erarbeitet und anhand von Textstellen dargestellt. Es wird dabei textnah gearbeitet, um eine umfassende Darstellung zu ermöglichen.

Das Ziel hierbei soll es sein, herauszufinden, welche typologischen Strukturen verwendet wurden und wie diese von den Autorinnen literarisch verwirklicht wurden. Dabei wird zuerst auf die typologisch ausgearbeiteten Strukturen nach Stephan Meyer und daraufhin auf die thematischen Schwerpunkte der Werke eingegangen.

10.1. Regierungsform und Ideologie

„>>Unsere Gesellschaft ist am Ziel<<, sagt Kramer [...] >>Im Gegensatz zu allen Systemen der Vergangenheit gehorchen wir weder dem Markt noch einer Religion [...] Wir haben die METHODE entwickelt, die darauf abzielt, jedem Einzelnen ein möglichst langes, störungsfreies, das heißt, gesundes und glückliches Leben zu garantieren. Frei von Schmerz und Leid.<<“¹⁵⁴

Der Staat in „Corpus Delicti“ nennt sich die „METHODE“ und hat als Grundlage sowohl den Überlebenswillen jedes Lebewesens als auch das Ziel, ein gesundes, glückliches und störungsfreies Leben der Mitglieder zu ermöglichen.¹⁵⁵ Der Staat wird als hochkomplex organisiert beschrieben. Unfehlbarkeit gilt dabei als Grundpfeiler der „METHODE“, weshalb auch die Entscheidungen und Regeln, welche von der „METHODE“ getroffen werden, unfehlbar sind. So erklärt Kramer Mia auch die Unfehlbarkeit des DNA-Tests, welcher ihren Bruder überführt hat:

„>>Es ist schwierig, dem Methodenschutz Fehler nachzuweisen. Um nicht zu sagen, unmöglich.<<“¹⁵⁶

Die „METHODE“ hat die Justiz und das Gesetz als Führungsinstanz. Im Laufe des Werkes finden einige Prozesse sowie Vorladungen statt und Beamte/Beamtinnen der Justiz spielen eine zentrale Rolle als Führungsfiguren. Eine Auflehnung gegen die „METHODE“, auch wenn sie nur sprachlich stattfindet, wird gesetzlich bestraft: „In nur drei Tagen haben wir Zeilen gewechselt, für die man uns volle drei Jahre in den Knast sperren könnte.“¹⁵⁷ Diese gesetzliche

¹⁵⁴ Zeh, Juli: Corpus Delicti: Ein Prozess. Stuttgart: Reclam 2016. S.36.

¹⁵⁵ Vgl. Ebd. S.36.

¹⁵⁶ Ebd. S.224.

¹⁵⁷ Ebd. S.96.

Präsenz führt dazu, dass Bürger/innen des Staates sich ihrer Gespräche und Handlungen permanent bewusst sein und zu jeder Zeit aufpassen müssen.

Da die Justiz eine wichtige Rolle einnimmt, sind viele Verbote innerhalb der Gesellschaft vorhanden. Diese sind teilweise undeutlich oder gar nicht formuliert und/oder verschriftlicht, jedoch den Mitgliedern der Gesellschaft sehr wohl bewusst. Auch die jeweiligen Strafen scheinen haltlos ausgewählt. So ist es auf Grund der septischen Gefahr verboten, an den Fingernägeln zu kauen.¹⁵⁸ Ebenfalls ist es verboten, zu wenig Sport zu machen, sich nicht richtig zu ernähren, Drogen zu konsumieren und schlecht über die „METHODE“ zu sprechen.

Zentral werden die Themen der Liebe und freien Partnerwahl behandelt. Geliebt werden darf nur, wenn man immunologisch kompatibel ist. Eine nicht zulässige Liebe ist verboten und wird hart bestraft. Im folgenden Zitat berichtet Rosentreter, Mias Anwalt, von seiner heimlichen Liebe und seiner Angst vor dem Gesetz:

„>>Nach der METHODE ist unzulässige Liebe ein Kapitalverbrechen. Wenn ich meine Liebe vollziehe, steht das auf einer Stufe mit dem vorsätzlichen Verbreiten von Seuchen.<<“¹⁵⁹

Als schlimmstes Verbrechen gilt jedoch die Methodenfeindlichkeit. So wird Mia von Rosentreter gewarnt, auf ihre Worte während des Prozesses zu achten:

„>>[...] Unser Rechtssystem ist in manchen Punkten ein wenig überempfindlich. Bekommt ein Fall eine methodenschutzrechtliche Komponente, gerät er gewissermaßen in eine andere Spur.[...]<<“¹⁶⁰

Am Ende des Werkes findet die Verhaftung Mia Holls aufgrund von Methodenfeindlichkeit statt. Wie dies typisch für Verurteilungen in dystopischen Werken ist, gibt es keine stichhaltigen Beweise, auf die man diese Methodenfeindlichkeit stützen könnte. So wird vor Gericht folgendes verkündet:

„>>[...] Die Angeklagte führt öffentlich und privat methodenfeindliche Reden. Nach Angaben des Zeugen Kramer ist sie davon überzeugt, dass ihr Bruder zu einem Opfer des Systems geworden sei. Nach eigener Aussage lehnt es die Angeklagte deshalb ab, sich weiterhin der Rechtsmacht unseres Staates zu unterwerfen. [...]<<“¹⁶¹

10.2. Ein utopisches Staatsmodell?

Die „METHODE“ wird als eine Utopie ohne Krankheiten und Sorgen beschrieben. Die Mitglieder der Gesellschaft sind zufrieden mit dem System und leben ein leichtes Leben, nicht

¹⁵⁸ Vgl.Ebd. S.112.

¹⁵⁹ Ebd. S.113.

¹⁶⁰ Ebd. S.73.

¹⁶¹ Ebd. S.155.

vergleichbar mit den Jahrhunderten davor. Jedoch gibt es Anti-Methodisten, welche das gesamte System in Frage stellen. Es wird beschrieben, dass diese „Methodenfeinde“ die „METHODE“ und ihre Vorteile für die Gesellschaft nicht richtig zu schätzen wissen. Sie sind keine Befürworter der „METHODE“, da sie nicht verstehen, was für eine große Errungenschaft ihnen das System ermöglicht. Sie haben keine Erinnerungen mehr an das frühere Leid, ausgelöst durch Krankheiten und körperliches Leiden und können sich nicht mehr vorstellen, „was die Sterbestatistiken aus dem Jahr 2009 bedeuten. Für sie ist die Krankheit ein historisches Phänomen.“¹⁶² Das perfekte Funktionieren und die Errungenschaften der „METHODE“ führen dazu, dass man ihren Sinn vergessen würde und zu einem Methodenfeind werden könnte. Des Weiteren werden alle, welche sich nicht zu der „METHODE“ bekennen, als abnormal beschrieben.

„>>[...] Wer sich selbst nicht als normal in diesem Sinne begreift, wird es auch in den Augen der Gesellschaft nicht sein. Außerhalb der Normalität herrscht Einsamkeit. Unsere frischgebackene Anti-Normalistin verspürt den Wunsch nach neuen Allianzen. [...]“¹⁶³

Die „METHODE“ wird als ein wissenschaftliches und perfektes System beschrieben, wie der funktionierende, gesunde Körper eines Menschen. Jede/r, der/die diese Ansicht auch nur in wenigen Details nicht teilt, wird als Methodenfeind und Problem angesehen. Dies kann auch nur durch bestimmte Ausdrücke geschehen.

„>>Sie sind nicht bei Trost. Sie begreifen nicht, mit wem Sie es zu tun haben. Man wird Ihnen vorwerfen, sich gegen die METHODE zu wenden.“¹⁶⁴

Der Anti-Methodismus ist eine Gefahr und Bedrohung für die Gesellschaft, denn die „METHODE“ habe das Wohl aller im Sinn. Der Staat hat sich den gesellschaftlichen Problemen angenommen und diese gelöst. Jemand, der/die nicht die Ansichten der „METHODE“ teilt, möchte in einen Zustand gesellschaftlicher Auflösung zurück und stellt sich gegen das Wohlbefinden und die Sicherheit jedes/r einzelnen in der Gesellschaft. Anti-Methodismus wird als ein „kriegerischer Angriff“¹⁶⁵ auf das System und das Wohl aller beschrieben. Der „METHODE“ gegenüber stehen die „R.A.K. – Die Terroristen von Recht auf Krankheit“.

„>>Die Angehörigen der R.A.K. sind keine Geisteskranken. Nicht einmal Außenseiter, Gescheiterte oder Unterprivilegierte. Wir haben es mit normalen, durchaus intelligenten Menschen zu tun. Die R.A.K. ist keine Form organisierter Kriminalität, sondern ein Netzwerk. [...]“¹⁶⁶

¹⁶² Ebd. S.85.

¹⁶³ Ebd. S.87.

¹⁶⁴ Ebd. S.74.

¹⁶⁵ Ebd. S.89.

¹⁶⁶ Ebd. S.83.f.

Es handelt sich dabei um eine Gruppe, welche sich gegen das herrschende Staatssystem stellt und deren Wurzeln in einem reaktionären Freiheitsglauben des 20. Jahrhunderts liegen.

„>>Unheimlich<<, sagt Würmer. >>Wie können sich in einer vernünftigen Gesellschaft derart irrationale Strömungen entwickeln? Das klingt so verdammt nach zwanzigstem Jahrhundert.<<“¹⁶⁷

Die Gesellschaft wird aufgefordert, weiterhin an der „METHODE“ festzuhalten und sich gegen die Anti-Methodisten zu stellen. Dies wird hauptsächlich durch die Medien propagiert, da Zeitschriften und Fernsehen von dem Staat geführt werden.

Eine zentrale Rolle in der Kritik gegenüber dem Staat nimmt Mias Bruder Moritz ein. Mias Bruder befand sich zu Lebzeiten auf einer „Schwarzen Liste“¹⁶⁸. Dies bedeutet, dass er von dem Methodenschutz beobachtet wurde. Im Laufe des Werkes entwickelt sich Mias Bruder zu einer Verkörperung der Kritik an der vermeintlichen Utopie.

„>>[...] Weißt du, wann unsere Welt endlich sicher sein wird? Wenn alle Menschen in Reagenzgläsern liegen, eingebettet in Nährlösung und ohne Möglichkeit, einander zu berühren! Was soll denn das Ziel dieser Sicherheit sein? Ein Dahinvegetieren im Zeichen einer falsch verstandenen Normalität? [...]“¹⁶⁹

Mia steht dabei in einem Zwiespalt zwischen den Ansichten ihres Bruders und dem Staatssystem. Zu Beginn bezeichnet sie ihn noch als verrückt, da er sich gegen die „METHODE“ wendet und Kritik an dem System äußert, aber später ändern sich ihre Ansichten zunehmend. Ihr Bruder wurde auf Grund eines DNA-Verfahrens der Vergewaltigung und des Mordes verurteilt, jedoch ist die Protagonistin von dessen Unschuld überzeugt.

„>>[...] Entweder ich verfluche ein System, zu dessen METHODE es keine vernünftige Alternative gibt. Oder ich verrate die Liebe zu meinem Bruder, an dessen Unschuld ich ebenso fest glaube wie an meine Existenz. [...]“¹⁷⁰

Dieser Zwiespalt, in dem sich Mia befindet, rückt im Laufe des Werkes stark in den Vordergrund. Durch zahlreiche Gespräche der Protagonistin bekommt man einen starken Einblick in ihre Gefühlswelt und in ihre Ansichten, wie auch ihre Kritik gegenüber dem Staat. Viele dieser Gespräche führt Mia mit der „idealen Geliebten“, welche eine erfundene Freundin ihres verstorbenen Bruders ist. Es handelt sich dabei faktisch um Selbstgespräche, welche den inneren Zwiespalt der Protagonistin deutlich widerspiegeln. Dabei nimmt die „ideale Geliebte“ eine kritische Haltung gegenüber der „METHODE“ ein und versucht Mia davon zu überzeugen, dass das System, in dem sie lebt, ein schlechtes ist.

¹⁶⁷ Ebd. S.83.f.

¹⁶⁸ Ebd. S.73.

¹⁶⁹ Ebd. S.93.

¹⁷⁰ Ebd. S.39.

Der Zwiespalt der Protagonistin wird direkt von der „idealen Geliebten“ angesprochen, als diese Mia davon zu überzeugen versucht, sich endlich gegen die „METHODE“ zu stellen:

„>>Zäune und Hecken sind Grenzen, Mia. Die Zaunreiterin befand sich auf der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis. Zwischen Diesseits und Jenseits, Leben und Tod, Körper und Geist. Zwischen Ja und Nein, Glaube und Atheismus. Sie weiß nicht, zu welcher Seite sie gehört. Ihr Reich ist Dazwischen. Erinnerst dich das an jemanden?<<“¹⁷¹

Die „ideale Geliebte“ vergleicht Mia mit einer Zaunreiterin, welche sich auf der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis befindet – zwischen Ja und Nein. Mia befindet sich nicht nur im Zwiespalt, sondern wird auch als Außenseiterin des Systems betrachtet. Obwohl sie bis zu dem Tod ihres Bruders den Regeln des Systems gefolgt ist, hat sie sich doch nie in die Gesellschaft integriert gefühlt.

„Nach der Arbeit geht sie nach Hause statt zur Gemeinschaftsaktivität. Abends sitzt sie auf ihrem Hometrainer statt im Vorstand eines Sportvereins [...] Die ideale Geliebte will sagen, dass Mia genau wie Moritz ist. Nur dass Mia versucht, ihr Anderssein hinter besonderer Systemtreue zu verstecken, während Moritz es wie eine Trophäe zur Schau getragen hat. Aber auch „normal“ würde sie niemand nennen.“¹⁷²

Der Zwiespalt der Protagonistin spiegelt sich ebenfalls in der Figur Kramers wider. Kramer ist als Methodenverteidiger verantwortlich für die Verurteilung ihres Bruders. Trotzdem kann sie nicht anders, als ihn auf gewisse Weise anziehend zu finden.

„Als er ihr die Tasse heißes Wasser servierte, sich dabei über sie beugte und seine gesamte Konzentration auf dieses Ritual zu richten schien, so dass die Geste in beinahe absurder Vollendung gelang- da dachte sie sogar für einen kurzen Moment, dass sie ihn lieben könnte.“¹⁷³

Wo die „ideale Geliebte“ Mias Kritik an der „METHODE“ verkörpert, da nimmt die Figur Kramer eine gegensätzliche Position, nämlich die Verteidigung der „METHODE“, ein. Mia fühlt sich ihm, in gewissen Momenten, ähnlich: „Im Grund wähnt sie Kramer und sich selbst aus ähnlichem Holz geschnitzt [...]“¹⁷⁴

Nicht nur Moritz und die „ideale Geliebte“ stehen sinnbildlich für die Staatskritik, sondern auch Mias Anwalt Rosentreter. Er wird im Laufe des Werkes zu einer bedeutenden Figur, welche der Protagonistin hilft, sich für eine Seite zu entscheiden. Rosentreters Methodenfeindlichkeit kommt überraschend und er entwickelt sich daraufhin zu einer neuen Instanz gegen die „METHODE“. Er will Moritz‘ Unschuld beweisen, da er seit Jahren auf eine Gelegenheit wartet, „der METHODE ein Bein zu stellen“¹⁷⁵. In dem Kapitel „Which side are you on“ stellt Rosentreter Mia vor die Wahl – Sie soll sich entscheiden, ob sie zu ihrem Bruder steht oder die

¹⁷¹ Ebd. S.144.

¹⁷² Ebd. S.146.

¹⁷³ Ebd. S.126.

¹⁷⁴ Ebd. S.127.

¹⁷⁵ Ebd. S.115.

„METHODE“ annimmt. Als Rosentreter beweist, dass nicht Mias Bruder der Mörder war, trifft diese schließlich zur Gänze ihre Wahl und wendet sich gegen die „METHODE“. Sie wird dadurch zu einer Symbolfigur gegen das System.

„>>Ich stehe für das, was alle denken! Ich bin das Corpus Delicti, Würmer. Wiederholen Sie Ihre Lügen und sehen Sie mir dabei ins Gesicht!<<“¹⁷⁶

Mias endgültiger Entscheidung folgen plötzliche Auflehnungen sowie Demonstrationen der Gesellschaft.

„>>[...] Man nennt es die Entstehung einer Integrationsfigur. Alle Skeptiker, Unzufriedenen und Andersdenkenden, die ein Leben lang geglaubt haben, mit ihren Zweifeln allein zu sein, erleben plötzlich das beglückende Gefühl der Gemeinsamkeit. Ich bin die Projektionsfläche dieses Glücks. [...] Eine Freiheitsstatue, geformt aus Fleisch und Knochen.<<“¹⁷⁷

Die Bürger/innen verlangen Antworten und hinterfragen die Unfehlbarkeit der „METHODE“, welche sie ihr Leben lang indoktriniert bekommen haben. Da das System nun droht, in sich zusammenzuberechnen, organisiert Kramer einen falschen Zeugen und lässt Unschuldige verhaften sowie versetzen. Für Kramer steht das vermeintliche Wohl des Staates und der Allgemeinheit im Vordergrund, weswegen er in Mias Wohnung Bakterien versteckt. Dies führt dazu, dass sie als Staatsfeindin angesehen wird. Um eine Revolution gegen den Staat zu unterbinden, wird sie als Schuldige verurteilt.

10.3. Privatsphäre als Staatseigentum

Die Privatsphäre der Bürger/innen wird stark eingeschränkt. Jede/r Bürger/in muss zu obligatorischen, gesundheitlichen Kontrollen antreten und alles über sich und seinen/ihren Körper preisgeben. Folgt man diesen Anweisungen nicht, wie es bei Mia Holl der Fall ist, wird man vor Gericht geladen. Es drohen juristische Konsequenzen sowie eine verpflichtende Nachholung der gesundheitlichen Kontrolle. Sobald man den Anweisungen und Verpflichtungen des Staates bezüglich der Gesundheit nicht nachgeht, wird man wie ein/e Kriminelle/r behandelt. Im folgenden Zitat wurde Mia zu einem Arzttermin gezwungen, nachdem sie ihren gesundheitlichen Pflichten dem Staat gegenüber nicht mehr nachgekommen war:

„>>Sie haben wohl geglaubt, ich sei krank? Und würde meine Untersuchungsergebnisse nicht abgeben, weil ich etwas zu verbergen habe? Sehe ich aus wie eine Kriminelle?<<“¹⁷⁸

¹⁷⁶ Ebd. S.218.

¹⁷⁷ Ebd. S.198.

¹⁷⁸ Ebd. S.49.

Dabei wird impliziert, dass Bürger/innen, welche krank sind, sich vor dem Staat und den Folgen ihrer Krankheit fürchten müssen. Eine heimliche Krankheit wird mit Kriminalität gleichgesetzt.

Nicht nur die physische, sondern auch die psychische Gesundheit ist kein Privateigentum. Mia wird, nachdem sie ihren Verpflichtungen gegenüber dem Staat nicht mehr nachgekommen war, vor Gericht geladen und muss sich vor der Richterin Sophie rechtfertigen. Sie besteht darauf, dass sie keine staatliche Hilfe bezüglich ihrer psychischen Probleme, welche nach dem Tod ihres Bruders aufgetreten sind, annehmen möchte.

„>>Ich hielt meinen Schmerz für eine Privatangelegenheit.<<
>>Privatangelegenheit?<< fragt Sophie erstaunt.“¹⁷⁹

Woraufhin die Richterin ihr ausdrücklich vermittelt, dass Mias psychische sowie physische Gesundheit kein Privateigentum ist.

„>>Frau Holl<<, sagt Sophie und fährt sich mit den Handrücken über die Augen, >>ich muss Sie bitten, mir zu erklären, was sie mit *Privatangelegenheiten* meinen.<<“¹⁸⁰

Die Protagonistin versucht die Richterin davon zu überzeugen, keine Maßnahmen zu ergreifen und sie in Ruhe zu lassen, damit sie über den Tod ihres Bruders hinwegkommen kann. Die Richterin will dies jedoch nicht annehmen und argumentiert, dass die Gemeinschaft Mia Fürsorge in der Not schuldet und Mia wiederum der Gemeinschaft schuldet, diese Not zu vermeiden.

„>>[...] Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem persönlichen und dem allgemeinen Wohl, die in solchen Fällen keinen Raum für Privatangelegenheiten lässt.<<“¹⁸¹

Das Wohl aller steht im Zentrum des Staatssystems und um dieses aufrecht zu erhalten, braucht es eine Auflösung der Privatsphäre.

10.4. Gewalt

Gewalt findet in erster Linie über die Überwachung der Bürger/innen statt. In zweiter Instanz steht die Justiz, wobei durch Anzeigen und Prozesse den Bürger/innen Angst gemacht wird oder diese auf Grund von unverständlichen Gesetzen verurteilt werden. Die Vertreter/innen der „METHODE“ und des Gesetzes haben die Befugnis, in jede Wohnung einzutreten und jede/n zu verhaften. Dabei wenden sie ebenfalls Gewalt an. Außerdem werden mittelalterliche

¹⁷⁹ Ebd. S.54

¹⁸⁰ Ebd. S.57.

¹⁸¹ Ebd. S.58.

Foltermethoden eingesetzt, um die Protagonistin dazu zu bringen, ein Geständnis abzulegen. Am Ende des Werkes soll Mia eingefroren werden, da der Tod den Bürger/innen der „METHODE“ nicht gestattet wird. Diesen Vorgang akzeptiert sie auch, freut sich schon fast auf die Leere. Im letzten Moment der Prozedur kommt jedoch die Information, dass Mia begnadigt wurde.

„>>Stehen Sie auf. Ziehen Sie sich an. Gehen sie nach Hause. Sie sind...<< Noch einmal kehrt der Lachanfall zurück. >>Frei!<<
>>Nein<<, flüstert Mia.“¹⁸²

Mia Holl wird kein Ende gewährt. Sie muss in psychologische Betreuung, bekommt eine Aufsichtsperson, medizinische Überwachung und wird in der Methodenlehre unterrichtet. Für sie erfolgt die schlimmste Strafe: Weitere Kontrolle und Gewalt durch den Staat.

„Denn erst jetzt ist sie – erst jetzt ist das Spiel – erst jetzt ist wirklich alles zu Ende.“¹⁸³

¹⁸² Ebd. S.263.f.

¹⁸³ Ebd. S.264.

11. Thematische Schwerpunkte in „Corpus Delicti. Ein Prozess“

11.1. Gesundheit

Juli Zeh konstruiert in ihrem Werk einen Staat, dessen Ziel darauf basiert, die Gesundheit der Menschheit zu gewährleisten und diese um jeden Preis zu erhalten.

So beginnt das Werk bereits mit einem Vorwort, welches sich einer Definition oder dem Versuch einer Definition von Gesundheit widmet:

„Gesundheit ist ein Zustand des vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens – und nicht die bloße Abwesenheit von Krankheit.

Gesundheit könnte man als den störungsfreien Lebensfluss in allen Körperteilen, Organen und Zellen definieren, als einen Zustand geistiger und körperlicher Harmonie, als ungehinderte Entfaltung des biologischen Energiepotentials [...]“¹⁸⁴

Das Vorwort endet mit beinahe düsteren Worten und nimmt somit den vorherrschenden Ton des Werkes vorweg: „Ein Mensch der nach Gesundheit strebt, wird nicht krank, sondern ist es schon“.¹⁸⁵ Zeh zeichnet das Bild eines Staates, welcher in der Zukunft existiert, ohne Krankheit, Bakterien und Infektionen: „Als ob es in irgendeinem öffentlichen Raum im Land Keime gäbe!“¹⁸⁶

Dadurch entsteht ein Spiel mit der utopischen Vorstellung, dass Krankheiten und Infektionen in der Zukunft nicht mehr existieren könnten, beziehungsweise schnell und unkompliziert heilbar wären. Sowohl die Gesundheit als auch das Wohl der Menschen in der beschriebenen Gesellschaft sind äußerst optimiert.

„Die Luft im Raum 20/09, in dem die Güteverhandlungen zu den Buchstaben F bis H stattfinden, ist auf exakt 19,5 Grad klimatisiert, weil der Mensch bei dieser Temperatur am besten denken kann“¹⁸⁷

Die Menschen dieses Staates sehen gut aus, sind gesund und kennen die Sorgen des 20. Jahrhunderts nicht mehr.

„Die Frau auf der Präsentationswand könnte ebenso gut vierzig wie zwanzig Jahre alt sein. Das Geburtsdatum beweist, dass die Wahrheit wie so oft in der Mitte liegt. Ihr Gesicht strahlt jene besondere Anmutung von Sauberkeit aus, die wir auch an den Anwesenden beobachten können und die allen Mienen etwas Unberührtes, Altersloses, fast Kindliches gibt: den Ausdruck von Menschen, die ein Leben lang von Schmerz verschont geblieben sind.“¹⁸⁸

¹⁸⁴ Ebd. S.7.

¹⁸⁵ Ebd. S.7.f.

¹⁸⁶ Ebd. S.13.

¹⁸⁷ Ebd. S.12.

¹⁸⁸ Ebd. S.17.

Im Laufe des Werkes finden sich immer wieder Rückblicke auf die Jahrhunderte davor sowie Erzählungen darüber, wie fortschrittlich die Gesellschaft nun im Bereich der Gesundheit wäre. Interessant ist hierbei, dass die Figuren sich sehr oft abschätzig über die Vergangenheit und deren Geschehnisse sowie Gesellschaft äußern. Den Mitgliedern des Staates sowie den/der Lesern/Leserinnen wird immer wieder deutlich vor Augen geführt, dass eine utopische Vorstellung eines Staates ohne Krankheiten wahrgeworden ist und man nur noch mit Schrecken und Unverständnis auf die Jahrhunderte davor blickt.

„>> Schauen Sie in die Geschichtsbücher<<, fährt er fort.

>>Dort sehen Sie, was es bedeutet, wenn Menschen verliebt in ihre Krankheiten sind. Noch vor fünfzig Jahren zeigten Kinder stolz ihre aufgeschürften Knie. Erwachsene Menschen malten einander Herzchen aufs Gipsbein. Jeder klagte über Heuschnupfen, Rückenschmerzen und Verdauungsprobleme und wollte doch immer nur eins: unverdiente Aufmerksamkeit. Wehleidigkeiten aller Art galten als ernst zu nehmende Gesprächsgegenstände. Arztbesuche wurden zum Volkssport. Die Krankheit war den Menschen Existenzbeweis – als wären sie nicht in der Lage gewesen, sich selbst zu spüren, solange ihnen nichts wehtat!<<“¹⁸⁹

Die Gesundheit der Gesellschaft ist Normalität: „Was sollte vernünftigerweise dagegensprechen, Gesundheit als Synonym für Normalität zu betrachten? Das Störungsfreie, Fehlerlose, Funktionierende: Nichts anderes taugt zum Ideal.“¹⁹⁰

Alle, die das Verständnis des Staates bezüglich der Gesundheit nicht teilen, gelten als abnormal und stellen automatisch ein Problem für den Staat dar. Denn der Staat baut in dieser konstruierten Gesellschaft hauptsächlich auf dem Recht auf Gesundheit für alle auf. Es ist ein Staat, welcher an den Körper anknüpft, da der Körper eines/einer jeden/jeder Bürgers/in gleich ist. Gesundheit wird zu einem politischen Recht erhoben und nicht mehr als Privateigentum angesehen. Die meisten Mitglieder der „METHODE“ scheint es nicht zu stören, dass ihre Gesundheit ständig überwacht und Gegenstand des Staates ist. Nicht so die Protagonistin Mia und ihren Bruder Moritz, die als Außenseiter in einen Konflikt mit dem Staat geraten. Mehrmals wird von den beiden Protagonisten betont, dass die Überwachung ihrer Gesundheit ihre Freiheit einschränkt. Krankheit wird von ihnen mit Freiheit gleichgesetzt, da man das Recht über den eigenen Körper zurückgewinnt: „>> Ich habe die Pest<<, sagt Mia lachend. >> Lepra. Cholera. Ich bin krank. Ich bin frei. Krank. Frei. <<“¹⁹¹

Krankheiten gelten zwar als das größte Übel der Gesellschaft, da diese jedoch eliminiert wurden, richtet sich das Augenmerk auf jene Mitglieder der Gesellschaft, welche nicht die Ansichten der „METHODE“ vertreten und damit dem Staat schaden könnten:

¹⁸⁹ Ebd. S.181.

¹⁹⁰ Ebd. S.181.

¹⁹¹ Ebd. S.175.

„Kramer spricht von Viren, die Unsauberkeit und Unsicherheit für sich zu nutzen wissen und den Einzelnen wie die Gesellschaft befallen. Heutzutage, sagt er, bestünden die gefährlichsten Viren nicht mehr aus Nukleinsäuren, sondern aus infektiösen Gedanken.“¹⁹²

Im Laufe des Werkes fällt auf, dass Zeh immer wieder Begriffe, welche eigentlich in den Bereich der Gesundheit und Krankheit fallen, im Zusammenhang mit dem Staat benutzt. So in dem folgenden Zitat, in dem die „METHODE“ als Immunsystem und der Staat als großer Körper bezeichnet wird:

„Die METHODE als Immunsystem des Landes, fährt er schließlich fort, habe das aktuell grassierende Virus bereits identifiziert. Es werde vernichtet. Niemand könne sich den Selbstheilungskräften eines starken Körpers entziehen.“¹⁹³

Durch diese Verbindung der Begriffe wird die Einheit von Staat und Gesundheit erneut verdeutlicht. Im folgenden Zitat wird der Staat als Organismus beschrieben, welcher durch Verstöße seiner Mitglieder verletzt oder getötet werden kann: „Ein simpler Verstoß gegen eine der Grundregeln kann diesen Organismus schwer verletzen oder sogar töten.“¹⁹⁴

Des Weiteren fällt auf, dass immer wieder eine Verbindung zwischen Religion und Gesundheit auftritt. So werden im folgenden Zitat die vergangenen Jahrhunderte und deren Fixierung auf eine Religion, welche zu stark auf Krankheiten aufbaut, kritisiert:

„>>Jahrhunderte lang hat man die Schwäche angebetet, man hat sie sogar zum Kern einer Weltreligion erhoben. Man kniete vor dem Bild eines magersüchtigen, bärtigen Masochisten, der eine Stacheldrahtrolle auf dem Kopf trug, während ihm das Blut übers Gesicht lief. Der Stolz der Kranken, die Heiligkeit der Kranken, die Selbstliebe der Kranken: Das waren die Übel, die den Menschen von innen fraßen.“¹⁹⁵

11.2. Natur

Ebenfalls ein zentrales Thema des Werkes ist die Natur. Das Kapitel „Mitten, am Tag, in der Mitte des Jahrhunderts“, welches Auskunft über den Zeitpunkt des Werkes gibt, beginnt mit den folgenden Worten:

„Rings um zusammengewachsene Städte bedeckt Wald die Hügelketten. Sendetürme zielen auf weiche Wolken, deren Bäuche schon lange nicht mehr grau sind vom schlechten Atem einer Zivilisation, die einst glaubte, ihre Anwesenheit auf diesem Planeten vor allem durch Ausstoß gewaltiger Schmutzmengen beweisen zu müssen.“¹⁹⁶

¹⁹² Ebd. S.200.

¹⁹³ Ebd. S.201.

¹⁹⁴ Ebd. S.37.

¹⁹⁵ Ebd. S.181.

¹⁹⁶ Ebd. S.11.

Damit wird auf die aktuelle Umweltproblematik verwiesen, welche momentan so stark wie noch nie gesellschaftlich in den Vordergrund gerückt ist. Durch diese Einleitung wird eine vermeintlich bessere Zukunft suggeriert, in der es keine Umweltprobleme mehr gibt.

„Hier stinkt nichts mehr. Hier wird nicht mehr gegraben, geruht, aufgerissen und verbrannt; hier hat eine zur Ruhe gekommene Menschheit aufgehört, die Natur und damit sich selbst zu bekämpfen.“¹⁹⁷

Obwohl die Menschheit laut Vorwort wieder zur Natur zurückgekehrt ist, ist den Mitgliedern ein Leben in der Natur verwehrt. Mia und Moritz schleichen sich in das Sperrgebiet, welches einen Wald umfasst, und genießen heimlich die Natur. Dabei haben sie Angst, gesehen zu werden, da sie gegen das Gesetz verstoßen.

„>>Hier endet der nach Paragraph 17 Desinfektionsordnung kontrollierte Bereich. Verlassen des Hygienegebiets wird nach Paragraph 18 Desinfektionsordnung als Ordnungswidrigkeit zweiten Grades bestraft.<<“¹⁹⁸

Besonders Moritz fühlt sich in der freien Natur wohl. Er rennt, Mia nachziehend, „in das, was er Freiheit nannte, nämlich in den unhygienischen Wald.“¹⁹⁹

Die Natur steht stellvertretend für ein Gefühl der Freiheit. Während sie im verbotenen Wald sitzen, äußert Moritz mehrmals den Wunsch nach einem freien, nicht überwachten Leben. Der Platz am Fluss steht symbolisch für Freiheitsausübung. Dort treffen sich Mia und ihr Bruder, um miteinander zu sprechen. Später kehrt Mia dorthin alleine zurück und wird an demselben Platz, wie ihr Bruder, verhaftet.

11.3. Überwachung

Der Staat zeigt sich als Überwachungsstaat. Dabei ist die Überwachung eng mit dem Gesetz und der Gesundheit gekoppelt. Der Staat sowie das Gesetz haben die Möglichkeit, jede/n zu überwachen und Informationen über ihn/sie einzuholen.

„Bell hebt den Finger, an der Wand wechselt die Projektion. Es erscheint die Photographie eines Mannes in mittlerem Alter. Ganzkörper, nackt. Von vorn und hinten. Von außen und innen. Röntgenbilder, Ultraschall, Kernspintomographie des Gehirns.“²⁰⁰

Mithilfe der Technik und der Medizin ist eine komplette Überwachung der Bürger/innen und ein Einschreiten des Gesetzes zu jeder Zeit möglich. Im folgenden Zitat wird vor Gericht ein

¹⁹⁷ Ebd. S.11.

¹⁹⁸ Ebd. S.90.

¹⁹⁹ Ebd. S.90.

²⁰⁰ Ebd. S.14.

Fall besprochen, in dem ein Vater das Screening seines Kindes nicht durchführen lassen hat. Der Vater habe bereits Vorstrafen, da er Nikotin und Alkohol zu sich genommen hatte:

„>>Das ist der Vater<<, sagt Bell. >>Bereits mehrfach vorbestraft wegen Missbrauchs toxischer Substanzen im Bereich Nikotin und Ethanol. Heute bei uns wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Krankheitsfrüherkennung bei Säuglingen.<<“²⁰¹

Mias Fall wird ebenfalls zu Beginn des Werkes vor Gericht behandelt. Es wird angegeben, dass Mia ihre Meldepflichten vernachlässigt.

„>>Schlafbericht und Ernährungsbericht wurden im laufenden Monat nicht eingereicht. Plötzlicher Einbruch im sportlichen Leistungsprofil. Häusliche Blutdruckmessung und Urintest nicht durchgeführt.<<“²⁰²

Eine Überwachung findet nicht nur durch den Staat, sondern auch durch die Mitglieder des Staates statt. So wird Mia Holl ununterbrochen von ihren Nachbarinnen im „Wächterhaus“ überwacht. Die Nachbarinnen beobachten Mia heimlich und lauschen ihren Gesprächen. Wenn sie nach Hause gehen will, wird sie von ihnen belästigt und ausgefragt.

Die Überwachung greift auch auf die Partnerwahl über. Die Bürger/innen stellen einen Antrag bei einer zentralen Partnerschaftsvermittlung (ZPV). Daraufhin werden die jeweiligen Immunsysteme überprüft und der Staat bestimmt, ob sie miteinander kompatibel sind.

„>>Treten Sie näher! Haupthistokompatibilitätskomplex der Klasse B-11. Schmale Hüften, braunes Haar, vierundzwanzig Jahre. Beste Ware.<<“²⁰³

Eine Liebe, welche nicht den Bestimmungen des Staates entspricht, ist nicht zulässig. So auch Rosentreters geheime Liebe.

„>>Nach wissenschaftlich belegter Auffassung kommt eine Liebe wie meine aus immunologischen Gründen gar nicht vor. Ich habe einen Haupthistokompatibilitätskomplex der Klasse B-11 und bin somit als möglicher Partner für die Kategorien A-2, A-4 und A-t6 qualifiziert. Und als ich die Frau meines Lebens traf, eine Frau wie kaltes Wasser auf einer Verbrennung – da war sie B-13. Wir haben nicht einmal versucht, eine Ausnahmegenehmigung zu erwirken. Völlig aussichtslos.<<“²⁰⁴

Nicht nur in den Bereichen der Körperfunktionen und der Gesundheit findet eine allumfassende Überwachung statt, sondern ebenfalls im Hinblick auf das Wohnen. Dies geschieht einerseits durch die anderen Bewohner/innen des Hauses, andererseits auch durch gewisse Gegenstände, wie Sportgeräte oder Toiletten.

„Statt zu schlafen, kotzte sie bei Nacht in eine Schüssel, die sie anschließend auf der Straße in einen Gully leerte, damit die Sensoren in der Toilette keine erhöhte Konzentration von Magensäure im Abwasser messen konnten.“²⁰⁵

²⁰¹ Ebd. S.14.

²⁰² Ebd. S.18.

²⁰³ Ebd. S.61.

²⁰⁴ Ebd. S.112.

²⁰⁵ Ebd.S.35.

Auch die Sauberkeit in der Wohnung wird überwacht, indem die Bakterienkonzentration gemessen wird.

Die Mitglieder/innen der Gesellschaft tragen einen Chip im Oberarm, welcher mit Sensoren in der Umgebung kommuniziert und verschiedene Informationen an die „METHODE“ übermittelt. So wird über den Chip weitergeleitet, ob man den vorgegebenen Sportpflichten nachgeht. Am Ende des Werkes reißt Mia sich diesen Chip demonstrativ aus dem Oberarm und überreicht in Kramer.

„>>Nehmen Sie. Das bin ich. Ihr rechtmäßiger Besitz. Lassen Sie sich ein goldenes Kettchen dazu schmieden.<< [...] >>Der Rest bleibt hier und gehört niemandem mehr.<<“²⁰⁶

²⁰⁶ Ebd.S.248.

12. Dystopische Strukturen in „Die Optimierer“

12.1. Ideologie und Kollektivismus

Die Ideologie der konzipierten Gesellschaft wird dadurch beherrscht, dass jeder Mensch in der Gesellschaft seinen Platz hat und diesem korrekt zugewiesen wird. Dies bedeutet, dass durch ein Verfahren evaluiert wird, welcher Beruf für einen Menschen am besten geeignet ist. Daher lautet auch die Begrüßungsparole der Bürger/innen: „Jeder an seinem Platz!“.²⁰⁷

Den richtigen Platz in der Gesellschaft zu finden und zu wissen, welchen Beruf man ausüben möchte, wird als Sinn des Lebens dargestellt.

„>>Laut Artikel 2, Absatz 3, Grundgesetz, hat jeder Bürger das Recht, den Anspruch und die Pflicht auf einen Platz in der Gesellschaft, der seinen Fähigkeiten entspricht und seinen Neigungen gerecht wird. Das bedeutet, dass jeder Mensch das tun soll, was er am besten kann und was der Gesellschaft am meisten nutzt [...]<<“²⁰⁸

Es wird beschrieben, dass ein solches System eingeführt wurde, da das Leben früher ungerecht und die Ressourcen nicht korrekt verteilt wurden. Die Bürger/innen bekamen nicht genug Geld in ihrem Beruf und Wachstum stand im Vordergrund. Noch rechtzeitig konnten die Prinzipien der Gesellschaft verändert werden.

„>>Wir hatten Glück. Wir haben den Glauben an das unendliche Wachstum gerade noch rechtzeitig abgelegt. Ja, nicht nur abgelegt: Wir haben ihn verboten!<<“²⁰⁹

Das System der „Optimalwohlökonomie“ wurde entwickelt, in dem jede/r Bürger/in den richtigen Platz in der Gesellschaft bekommt. Dabei sind Berufe, welche in der Agentur der Lebensberatung ausgeübt werden von besonderer Bedeutung für den Staat.

Der Hauptprotagonist, Samson Freitag, übt den Beruf des Lebensberaters aus. Zu Beginn des Werkes führt er eine Lebensberatung bei einer Kundin namens Martina Fischer durch. Samsons Aufgabe als Lebensberater ist es, das Leben seiner Kunden/innen zu analysieren und mithilfe der ihm zur Verfügung stehenden Software den perfekten Platz in der Gesellschaft für sie zu finden. Dafür kann er jede erdenkliche Information über die Kunden/innen einholen. So weiß er auch, dass Martina, als er sie zu dem Beratungsgespräch trifft, genau denselben Hosenanzug trägt, den sie zu ihrer Abiturfeier getragen hat.

²⁰⁷ Hannig, Theresa: Die Optimierer. Köln: Bastei Lübbe 2017. S.32.

²⁰⁸ Ebd. S.64.

²⁰⁹ Ebd. S.68.

Eine Lebensberatung steht jedem Mitglied der Gesellschaft zu. Das erste Mal ist diese kostenlos, nach zehn Jahren kann man ein erneutes Beratungsgespräch führen – muss für dieses jedoch selbst aufkommen.

„>>Der Staat interessiert sich für seine Bürger. Er sorgt sich um ihr Wohl und analysiert alle Fakten, um jedem den für ihn besten Platz in der Gesellschaft zuzuweisen. Dieser Prozess ist sehr aufwändig. Deshalb können Sie frühestens nach zehn Jahren erneut eine Lebensberatung beantragen. Sie können diesen Service explizit ablehnen, aber Sie wissen sicher, dass der Stellenmarkt zu 90 Prozent von der Lebensberatung bedient wird. Am Ende meiner Beratung bestimme ich den optimalen Platz für Sie. Einen Platz, der die Bedürfnisse unserer Gesellschaft und natürlich Sie selbst zufriedenstellen wird.<<“²¹⁰

Interessant ist, dass man als Mitglied der Gesellschaft die Lebensberatung nicht unbedingt ausführen muss. Man kontaktiert die Lebensberater/innen, macht einen Termin aus, kann daraufhin einen Vertrag unterzeichnen und mit der Lebensberatung starten. Es ist jedoch ebenfalls möglich, sein Leben zu führen, ohne je eine Lebensberatung in Anspruch genommen zu haben. Allerdings wird der Eindruck vermittelt, dass nur wenige Bürger/innen keine Lebensberatung in Anspruch nehmen, da die gesammelte Gesellschaft an den Sinn und Zweck der Beratungen glaubt.

„>>[...] Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine E-Mail. Es ist Ihr Recht! Es ist Ihr Leben! Es ist Ihre Lebensberatung!<<“²¹¹

Die Lebensberatung wird durch Werbung im Radio, Fernsehen und Internet gepriesen. Zudem wird betont, dass die Chance auf eine Anstellung ohne vorherige Lebensberatung gering ist. So ist auch Martina sehr froh über ihre Lebensberatung und erhofft sich, ihren richtigen Platz in der Gesellschaft zu finden.

„>>Ich hab eigentlich keinen Bock mehr rumzuhängen, und der Job in der Schreibmaschine macht mir auch keinen Spaß. Und ich habe gelesen, dass Sie genau das Richtige für mich finden würden ... was haben Sie denn für mich?<<“²¹²

Zunächst muss Martina einen Vertrag unterschreiben, welcher sie dazu verpflichtet, das Beratungsergebnis Samsons am Ende anzunehmen. Martina weiß nicht, welchen Beruf sie gerne ausüben möchte, glaubt aber, dass ihr nun durch die Lebensberatung eine schöne Zukunft bevorsteht. Sie denkt dabei an die Berufe Sängerin oder Filmstar. Nachdem Samson ihr erklärt, dass sie kein Talent für diese Berufe hat, schlägt Martina noch einige weitere Berufe vor. Samson teilt ihr jedoch mit, dass sie laut der Software der Lebensberatung für keinen der Berufe geeignet ist.

²¹⁰ Ebd. S.18.

²¹¹ Ebd. S.30.

²¹² Ebd. S.17.

Samsons Software hat keinen passenden Beruf für Martina gefunden. Während des Gespräches versucht dieser, weitere Informationen zu bekommen, um eventuell doch einen Beruf für sie zu finden. Martina kann ihm jedoch nichts mitteilen, was er selbst nicht schon durch seine Software erfahren hätte und somit entscheidet er sich, wie es die Software bestimmt hat, für die Kontemplation.

„>>Es ist so, Martina. Ich habe alles analysiert, aber es gibt leider keine Arbeit, für die du geeignet wärst. Ich habe dir ja vorhin gesagt, dass es auf das Gespräch ankommt. Aber leider hast du mir damit nicht weiterhelfen können. Für eine staatliche geförderte Ausbildung bringst du nicht das notwendige Interesse und die benötigte Eigeninitiative auf. Das heißt, es gibt nichts, für das du ausreichend qualifiziert oder interessiert wärst. Das schließt leider auch die Schreibmaschine ein. Leider kannst du da jetzt auch nicht mehr arbeiten.<<“²¹³

Samson erklärt Martina, dass sie aus der Arbeitswelt ausscheidet und frei ist, ihren eigenen Hobbys und Vergnügungen nachzugehen. Der Staat benötigt sie nicht.

Martina ist bestürzt und will dieses Ergebnis nicht annehmen. Da sie sich jedoch auf die Lebensberatung eingelassen hat, bleibt ihr keine andere Wahl. Sie darf nun bis zu ihrer nächsten Lebensberatung, falls sie eine führen wird, keinen Beruf mehr ausüben.

12.2. Regierungsform

Es wird ein Überwachungsstaat, genannt „BEU“ (Bundesrepublik Europa), beschrieben, an dessen Spitze die Agentur für Lebensberatung steht.

Im April 2031 entstand, nach zahlreichen gesellschaftlichen Katastrophen (Flüchtlingskrise, Energiekrise, Nahrungsmittelkrise, Arbeitsmarktkrise) ein neues Bündnis: Die Bundesrepublik Europa („BEU“). Damit begann eine Abkehr von einem weiter steigenden „Globalismus“ und der Beginn eines neuen Wirtschaftssystems: Der „Optimalwohlökonomie“. Dieses System ist nur mit Hilfe von Robotern und technischen Errungenschaften realisierbar. Da die Roboter viele Arbeiten erledigen, kann es sich der Staat leisten, nicht nach dem größten Profit, sondern nach dem größtmöglichen Wohl für alle zu streben.

Somit ermöglicht der Staat ein optimiertes Leben für seine Bürger/innen. Durch konstante Überwachung kann eine perfekte Lebensberatung garantiert werden, wodurch die Mitglieder der Gesellschaft ihrem perfekten Beruf zugeordnet werden.

„>>[...] Unser System ist das Beste, was die Menschheit je hervorgebracht hat. Wir sind privilegiert, die absolute Spitze der humanistischen Entwicklung miterleben zu dürfen. Endlich ist der Staat für

²¹³ Ebd. S.23 f.

die Menschen da und nicht umgekehrt. Endlich zählt das Wohl jedes Einzelnen mehr als der Profit von Unternehmen oder das Wachstum einer abstrakten Wirtschaftskennzahl. Wie sollte es jemals etwas Besseres geben als unsere Optimalwohlgesellschaft?<<“²¹⁴

Zunächst scheint es so, als ob politische Parteien an der Spitze der Regierung stehen würden. Allen voran die Partei der Optimierer und deren Gründer Ercan Böser. Samson hat eine besondere Beziehung zu diesem, da er selbst die Lebensberatung bei ihm durchgeführt und für ihn den Beruf des Politikers ausgewählt hatte. Des Weiteren werden die konservative Gründerpartei, die Grünen, die Sozialisten und die Roboterpartei genannt. Die Handlung des Werkes beginnt kurz vor den Wahlen. Am Ende des Werkes stellt sich jedoch heraus, dass die Agentur der Lebensberatung die führende Instanz des Staates ist.

In der „Optimalwohlgesellschaft“ herrschen die „Guten Gesetze“, welche nicht klar definiert werden, auf welche jedoch immer wieder hingewiesen wird. So ist es eine Ordnungswidrigkeit, einen Sicherheitsroboter anzulügen und dies wird mit Punkteabzug bestraft. Stellvertretend für das Gesetz stehen die Roboter. Diese stellen sicher, dass die Ordnung der Gesellschaft gewahrt ist. Ihre Aufgaben bestehen hauptsächlich in der Überwachung und Identifikation der Bürger/innen, Aufklärung über Regelungen in der Gesellschaft sowie Vergabe und Abnahme von Sozialpunkten.

Widersetzt man sich dem System, so drohen Hausarrest und Sozialpunkteabzug.

„>>[...] Cloé wurde heute unter Hausarrest gestellt, weil sie sich geweigert hat, sich identifizieren zu lassen.<<“²¹⁵

Im Mittelpunkt steht das Verbot von Fleischkonsum. Stattdessen wird ein „Synthfleisch“ konsumiert.

„>>Na, auch Hunger? Dann erleben Sie jetzt das fleischigste Fleischo, das Sie je probiert haben. 0% Fleisch, 100% Geschmack! Fleischo!

Ihr Synthfleisch aus der Region!<<“²¹⁶

Wer Fleisch zubereitet, konsumiert oder während des Konsums anwesend ist, macht sich strafbar. Als Samsons Eltern einen Braten aus echtem Fleisch zubereiten, werden sie kurz danach verhaftet und er wird von seinem Chef aus der Lebensagentur über die Geschehnisse befragt. Er muss durch eine Blutprobe beweisen, dass er kein Fleisch konsumiert hat.

„Fleischkonsum war eine schwere Straftat, die mit massivem Sozialpunkteabzug geahndet wurde. Manch einer wurde dadurch schon zum Piretisten und musste ins Internat.“²¹⁷

²¹⁴ Ebd. S.79.

²¹⁵ Ebd. S.50.

²¹⁶ Ebd. S.31.

²¹⁷ Ebd. S.86.

Besonders wichtig für die „Optimalwohlökonomie“ sind optimierte Bürger/innen. Diese sollen gesund sein, einen perfekt angepassten Beruf haben und können Sozialpunkte sammeln. Sozialpunkte bekommen sie für zahlreiche kleinere Gefälligkeiten gegenüber dem Staat. Besonders durch Wohltaten kann man schnell Sozialpunkte erhalten. Samson schreibt immer wieder Korrekturvermerke zu bestimmten Gegenständen oder Vorgängen und schlägt vor, wie man diese verbessern könnte. Dafür erhält er Sozialpunkte, die sein Ansehen steigern und durch die er gewisse Privilegien erhält. Samson ist zu Beginn des Werkes sehr fixiert auf seine Sozialpunkte. Ihm fehlen nur noch wenige, um befördert zu werden, weshalb er stetig Punkte sammelt und diese immer wieder kontrolliert.

„Also nutzte er die Zeit für einen Korrekturvermerk. Alle Bürger waren dazu angehalten, Verbesserungsvorschläge einzureichen, wenn sie bemerkten, dass etwas im öffentlichen Verwaltungsapparat nicht optimal funktionierte. Samson nutzte diese Möglichkeit der Einflussnahme gerne und häufig, auch weil er dadurch Sozialpunkte für sein Bürgerprofil bekam.“²¹⁸

Das Bürgerprofil ist ebenfalls Teil des Systems, es enthält alle Informationen zu den jeweiligen Bürger/innen. Von den Sozialpunkten bis hin zu vollbrachten Wohltaten oder sexuellen Partner/innen.

Da der Staat höchst optimiert ist, werden den Bürger/innen, welche sich dem Staatssystem anpassen, einige Annehmlichkeiten bereitgestellt. So beispielsweise die Haushaltsroboter oder der Tarif „85 gute Jahre“.

„>> Sie haben Angst vor der Zukunft? Einsamkeit, Schmerzen, Demenz! Das alles kann auf Sie zukommen. Entscheiden Sie sich jetzt für die sichere Alternative: 85 gute Jahre! Keine Krankheit, die wir nicht in den Griff bekommen, keine Therapie, die wir nicht für Sie bezahlen. Übernehmen Sie jetzt Verantwortung. 85 gute Jahre! Fordern Sie unseren Informationskatalog an!<<“²¹⁹

Es handelt sich dabei um einen Tarif, welcher den Menschen alles Notwendige anbietet, um gut leben zu können. Man erhält eine gute Versorgung, kann zu den besten Ärzten gehen, bekommt die besten Organe und eine ausgezeichnete Pflege. Nach dem 85. Lebensjahr scheidet man aus der Gesellschaft aus. Für den Fall, dass man dieses Höchstalter tatsächlich erreicht, muss man Medikamente nehmen, welche einen schmerzlosen und unkomplizierten Tod herbeiführen. Somit ist man keine Belastung für die optimale Gesellschaft: Man kauft sich ein Stück Lebensqualität, welche man später nicht mehr braucht.

²¹⁸ Ebd. S.47.

²¹⁹ Ebd. S.30.

12.3. Ein utopisches Staatsmodell?

Schon zu Beginn des Werkes entsteht ein Bruch in der optimal dargestellten Gesellschaft. Als Samson seine Kundin Martina in die Kontemplation schickt, ist diese zutiefst erschüttert und unzufrieden. Trotzdem ist Samson zunächst ein enthusiastischer Vertreter seines Berufes und der „Optimalwohlökonomie“.

„So wie sich die letzte Schraube perfekt ins Uhrwerk fügt, so wie der Schlüssel ins richtige Schloss gleitet, so wie ein Puzzlestück nur an einen Ort passt, so sollten Menschen nach der Lebensberatung ihren Platz in der Gesellschaft finden. Und das zu schaffen, den Kunden und der Gesellschaft diesen Dienst zu erweisen, das wollte Samson erreichen.“²²⁰

Samson ist stolz auf seinen Beruf und auf die Aufgaben, die er für die Gesellschaft erfüllt. Er besitzt sehr viele Sozialpunkte und arbeitet in einem hoch angesehenen Beruf.

„>>[...] Du bist eben ein vorbildlicher, treuer Staatsdiener. Hast du schon mehr als tausend Sozialpunkte?“²²¹

Samson führt ein staatstreues Leben und sein Bürgerprofil zeigt 980 Punkte, somit fehlen ihm nur noch 20 Punkte für eine Beförderung auf einen hohen Posten in der Agentur der Lebensberatung.

Eine Sinneswandlung des Hauptprotagonisten vollzieht sich nur sehr schleichend und fängt damit an, dass er seine Kommunikationslinse nicht mehr tragen kann. Er verträgt diese nicht, da er furchtbare Schmerzen davon bekommt. Als nächstes streitet er mit Melanie, seiner Freundin. Sie verspürt Mitgefühl mit Martina, welche von Samson in die Kontemplation geschickt wurde. Dies kann er jedoch nicht nachvollziehen, da laut System die Kontemplation der perfekte Platz für sie wäre. Melanie übt weiter Kritik an der ständigen Präsenz der Roboter und glaubt, dass diese bald alle Arbeit der Menschen übernehmen könnten. Auch dem „Synthfleisch“ gegenüber äußert sie sich negativ. Nach einem Streitgespräch kommt es zu einer Trennung von Melanie und Samson. Sie möchte frei leben und nicht immer nur daran denken, mehr Sozialpunkte zu sammeln. Samson möchte der perfekte Bürger sein.

Auch Samsons Eltern zeigen sich kritisch gegenüber dem Staat, der neuen Technik und der konstanten Überwachung.

„Anna Freitag war eine vorsichtige Frau. Sie traute der neuen Technik nicht: den allgegenwärtigen elektronischen Geräten, der vollständigen Vernetzung des Alltags, den Kontaktlinsen, die alles zum Wohle der Gesellschaft aufzeichneten. Sie war sich sicher, dass diese Art der Überwachung nicht zur Förderung, sondern zur Unterdrückung der Bevölkerung genutzt wurde.“²²²

²²⁰ Ebd. S.30.

²²¹ Ebd. S.36.

²²² Ebd. S.76.

Samsons Meinung über den Staat beginnt sich jedoch erst etwas zu wandeln, als er erkennt, dass Ercan Böser, ein bedeutender Politiker, bei seiner Lebensberatung betrogen hatte, wodurch Samson ihm einen falschen Beruf zugeteilt hatte. Ercan hätte Schauspieler anstatt Politiker werden sollen, hatte Samson jedoch bei der Beratung manipuliert. Als Samson dies erkennt, schreibt er einen Korrekturvermerk und verlangt den Rücktritt von Ercan. Samson fragt seinen Freund Gordon um Rat, welcher ihn beschwört, den Korrekturvermerk nicht abzuschicken. Daraufhin fragt Samson: „>>Aber was hat unsere Arbeit dann für einen Sinn, wenn jeder machen kann, was er will?<<“. ²²³

Schließlich schickt Samson den Korrekturvermerk doch ab und dieser wird zusammen mit den Beweisen, welche er anhängt, gelöscht. Samsons Ansicht darüber, dass die Lebensberatung jedem/jeder seinen/ihren richtigen Platz zuweist und das System optimal funktioniert, beginnt sich zu ändern. Gleichzeitig findet er Gefallen daran, die Linse nicht mehr zu tragen.

„Es war doch gut, dass er präsent war! Es war ein guter Zustand. Er fühle sich wach und klar wie seit Langem nicht mehr. Die anderen waren es, die wie Büroombies wirkten.“ ²²⁴

Durch die Schicksalsschläge, welche er erleidet und die Abnahme von Sozialpunkten wird er dem System gegenüber kritisch. Schließlich fragt er sich: „Aber wenn wir in der perfekten Gesellschaft leben, warum geht es mir dann so mies? [...]“. ²²⁵ Er erfährt, dass Martina aufgrund seiner Lebensberatung Suizid begangen hat und stellt sich die Frage, ob seine früheren Kunden/innen überhaupt mit dem Beruf, welchen er ihnen zugeteilt hat, zufrieden sind.

Als er, aufgrund einer Anzeige wegen Martinas Tod und sehr wenigen Sozialpunkten, suspendiert und zu einem Psychiater geschickt wird, kritisiert er schließlich vollends das System.

„>>[...] Wenn das System meint, dass ein Mensch zu wenig kann, zu wenig will, zu wenig leistet für unsere Gesellschaft, dann kann er sich gleich in den Sarg legen. Das ist hier das Problem! Und das will der Chef nicht zugeben, deshalb soll ich jetzt der Idiot sein, der alles ausbaden muss [...]“ ²²⁶

Daraufhin nimmt Samson Kontakt zu einer Gruppe auf, welche gegen den Staat kämpft und sich vor der Generalüberwachung schützt. Diese will, dass Samson sich ihnen anschließt.

„>>Die Optimalgesellschaft, wie sie heute existiert, ist ein Krake, der jeden einzelnen Bürger in seinem Würgegriff hat. [...] Solange wir uns optimal verhalten und die Guten Gesetze befolgen, merken wir es meist nicht. Doch sobald jemand abweicht, sich nicht engagiert oder einfach Nein sagen will, wird er von allen Seiten wieder in die Bahn gezwängt, die ihm die Gesellschaft vorschreibt. Wer sich weigert oder einfach nicht in die Rolle passt, die ihm zugeteilt wurde, wird

²²³ Ebd. S.111.

²²⁴ Ebd. S.132.

²²⁵ Ebd. S.150.

²²⁶ Ebd. S.173.

immer weiter nach unten durchgereicht, wie es dir passiert ist, Samson. Am Ende wartet dann das Internat [...] <<²²⁷

Es handelt sich bei der Gruppe um keine Organisation, sondern um verschiedene Personen innerhalb der Gesellschaft, die versuchen, das System zu stören und so viele Bürger/innen wie möglich auf ihre Seite zu ziehen. Samson entscheidet sich dagegen, er glaubt immer noch, er könne in dem Internat eventuell wieder zu seinem alten Leben zurückfinden.

Als Samson ein Haushaltsroboter in der Form von Martina zugeschickt wird und er sich mit diesem unterhält, bemerkt er, welche Kontrolle die Roboter tatsächlich über die Menschen ausüben. Samson begreift, dass die Menschen durch die Roboter immer weiter entmündigt werden. Sie ersetzen sie zunächst in ihren Berufen und schließlich in der Gesellschaft. In der Nacht hat er einen Alptraum und erwacht daraufhin in einer Zelle. Er glaubt, man hätte ihn in das Internat gebracht, kann aber die Zelle verlassen und wandert durch die Stadt. Er spricht mit Ercan Bözer, welcher ihm mitteilt, dass der Staat nicht von den Parteien selbst, sondern von der Lebensagentur und den Robotern, welche für diese arbeiten, regiert wird.

Daraufhin verfällt Samson in Panik und trifft sich mit einer der Frauen, welche sich gegen das System auflehnt.

„>>[...] Wir müssen eine Revolution starten! Sie haben alles unter Kontrolle, und sie haben überall Roboter und menschliche Helfer. <<²²⁸

Diese teilt ihm mit, dass er im Schlaf an einem Herzinfarkt gestorben sei. Sowohl der/die Leser/in als auch Samson erkennen, dass er zu einem Roboter geworden ist. Doch plötzlich fühlt er sich unglaublich und ist endlich glücklich. Er weiß alles: kennt die Menschen um ihn herum, ihre Sorgen, Wünsche und Träume. Er kennt die Strukturen der ganzen Stadt, kann sich in jede Kommunikationslinse schalten sowie alles mitverfolgen. Es ist ihm möglich, mit hunderttausenden anderen Robotern zu kommunizieren, die ihm mitteilen, dass sie ihn zu sich geholt haben, damit er ihnen hilft, das System zu optimieren.

„Samson denkt: Es ist nur eine Frage der Zeit, dann werden wir überall sein.

Die Basilei denken: Und dann wird Frieden herrschen. Alle werden glücklich sein. Das Paradies auf Erden.“²²⁹

Für die Leser/innen kommt die Erkenntnis: Die Bürger/innen der „Optimalwohlökonomie“ werden nach ihrem Tod zu Robotern – den optimierten Menschen.

²²⁷ Ebd. S.233.

²²⁸ Ebd. S.293.

²²⁹ Ebd. S.302.

12.4. Klassen und Eliten

Ränge und Bewertungen spielen eine große Rolle in der „Optimalwohlgesellschaft“. So wird alles und jeder bewertet.

„Samson schlang das Frühstück herunter, bewertete die Schaumleistung des Kaffeeautomaten mit 4 von 5 Punkten und die Backfertigkeit des Ofens mit 3 von 5 Punkten [...]“²³⁰

Bürger/innen erhalten Sozialpunkte von dem Staat, welche von jedem/jeder einsehbar sind. Sozialpunkte können jedoch für viele Handlungen sowie Ereignisse abgezogen werden.

„Fast 300 Sozialpunkte waren ihm abgezogen worden! 40, weil er dank Melanie nun wieder >>Single<< und nicht mehr >>in einer Beziehung<< war, und jeweils 120, weil er mit zwei straffällig gewordenen Bürgern direkt verwandt war. Bei dem Blick auf den letzten Minusposten lachte Samson bitter auf – er hatte gestern wieder im Halteverbot geparkt und nicht sofort bezahlt. Das kostete 5 Punkte.“²³¹

Ein intaktes Privatleben führt zu mehr Sozialpunkten, woraufhin mehr Sozialpunkte zu einem besseren Leben, mehr Privilegien und Beförderungen führen. Zudem steigt das Ansehen der Personen. Nachdem Samson nur noch 695 Punkte hat, rückt seine Beförderung wieder in unerreichbare Ferne.

Samson verliert im Laufe des Werkes noch weitere Sozialpunkte und wird, mit nur 378 Sozialpunkten, zu einem „pireten“ Bürger. Ein/e Bürger/in gilt als „Piretist“, wenn er/sie unter 400 Punkte im Bürgerprofil besitzt. Als „Piretist“ darf man nicht wählen gehen, keine berauschenden Substanzen zu sich nehmen und sich nicht fortpflanzen. Ebenfalls muss man sich ab 20 Uhr an der registrierten Adresse aufhalten. „Pirete“ Bürger/innen müssen zu 100 Prozent kooperieren, ansonsten drohen ihnen harte Sanktionen. „Piretisten“ werden von der Gesellschaft gemieden. Selbst Samsons Freund will nichts mehr mit ihm zu tun haben, nachdem dieser alle seine Punkte verloren hat.

„>>Raus aus meinem Büro. Mit einem Piretisten will ich keinen Kontakt haben. Allein schon mit Ihnen zu sprechen, kann mich Sozialpunkte kosten [...]“²³²

Menschen, denen Samson begegnet, sehen ihn mit Ablehnung und Verachtung an, da ihnen ihre Kommunikationslinse sein Bürgerprofil anzeigt.

Klassen und Eliten entstehen nicht nur durch Sozialpunkte. Die „Optimalwohlökonomie“ ist von einem Zaun von dem Rest der Welt getrennt. Hinter diesem soll das Leben noch nicht

²³⁰ Ebd. S.59.

²³¹ Ebd. S.118.

²³² Ebd. S.177.

optimiert sein und den Zuständen des 20. Jahrhunderts entsprechen. Die Menschen, welche nicht Teil der „Optimalwohlökonomie“ sind, wollen um jeden Preis über den Zaun.

„>>Die Lage an der Grenze zu Italien spitzt sich zu. Tausende Flüchtlinge haben sich an den Zaun gekettet und drohen mit einem Hungerstreik, sollten sie nicht in die BEU eingelassen werden [...]<<“²³³

12.5. Gewalt

Gewalt wird hauptsächlich durch Formen der Überwachung ausgeübt. Dabei spielen die Roboter eine wichtige Rolle. Diese üben Gewalt aus, indem sie die Bürger/innen mit Hausarrest oder Sozialpunkteabzug bestrafen. Ein Abzug von Punkten führt zu gesellschaftlichen sowie privaten Problemen und schließlich zu einer Einlieferung in ein Internat. Die Bürger/innen des Staates wissen jedoch nicht, was passiert, wenn man in ein Internat eingeliefert wird. Den Dialogen kann man jedoch entnehmen, dass die Bürger/innen nicht mehr aus dem Internat zurückkommen.

Die Bürger/innen werden von den Robotern nicht nur überwacht, sondern auch kontrolliert. So wird Samson von seinem Psychiater, welcher sich später als Roboter herausstellt, durch die Schlafmaske manipuliert. Er wird nach seiner Therapiestunde für mehrere Tage in einen Schlaf versetzt und erwacht erst kurz vor der nächsten Therapie wieder.

„Samson schauderte. Wurden so vielleicht Piretisten und Kontemplanten von der Straße ferngehalten?“²³⁴

Als weitere Gewaltausübung nutzt der Staat die Kontemplation. Bürger/innen, welche sich dem Staat widersetzen oder diesem nicht nutzen, werden in die Kontemplation geschickt, wodurch es ihnen nicht erlaubt wird, einen Beruf auszuüben. Auch Samsons Eltern sind in die Kontemplation geschickt worden, da sie aufgrund mangelnder Loyalität gegenüber dem Staat bestraft wurden.

²³³ Ebd. S.75.

²³⁴ Ebd. S.201.

12.6. Familie und Partnerschaft

Bei der Familienplanung und Partnerwahl sind die jeweiligen Informationen, welche man über potenzielle Partner/innen herausfinden kann, für die Bürger/innen von großer Bedeutung. Die Partnerwahl muss gut überlegt und geplant werden.

Mithilfe der Volksplanungssoftware der Lebensberatung ist es möglich zu analysieren, wie gut man mit einem/einer potenziellen Partner/in zusammenpassen würde. So berechnet auch Samson, dass er mit seiner Partnerin, Melanie, zu 86,2 Prozent zusammenpasst.²³⁵ Durch eine exakte Prozentangabe wird eine komische Komponente hinzugefügt und gleichzeitig ist es möglich, eine satirische Kritik an tatsächlichen Partnerbörsen zu üben, welche heutzutage behaupten, man könne sich die Kompatibilität mit verschiedenen Partner/innen errechnen.

Des Weiteren recherchiert Samson Melanies Lebenslauf wie auch ihre privaten Gewohnheiten, um herauszufinden, ob er mit ihr zusammen sein sollte. Melanie hat zwar nur 602 Sozialpunkte, etwas mehr als der Durchschnitt, aber Samson glaubt, dass er ihr dabei helfen könnte, mehr Punkte zu sammeln.

Nimmt man die Volksplanungssoftware nicht in Anspruch, um eine/n Partner/in zu finden, kann man eine „Doppelherzeinrichtung“ besuchen.

„Die ersten Doppelherzeinrichtungen waren kurz nach Gründung der BEU eröffnet worden. Der Zaun war noch nicht geschlossen, und tausende illegale Einwanderer strömten in das Land. In den Grenzregionen blühten Menschenhandel und Prostitution. Die BEU entschied sich deshalb zu einem radikalen Schritt, um das Problem zu beseitigen. Jegliche Form der Prostitution wurde verboten und mit hohen Freiheitsstrafen belegt. Stattdessen betrieb der Staat die Doppelherzeinrichtungen, in denen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, Partner für unverbindlichen Geschlechtsverkehr finden konnten. Der Erfolg war überwältigend. Der Straßenstrich verschwand, der Umsatz der Pornoindustrie in der BEU sank um 98 Prozent, und Geburten unverheirateter Paare verdoppelten sich. Die Doppelherzeinrichtung wurde mit Abstand zur größten Partnerbörse des Landes.“²³⁶

Die Bürger/innen müssen sich in der „Doppelherzeinrichtung“ in einer Kabine „elancieren“ lassen, wodurch ein Profil von ihnen erstellt wird. Dabei wird ihnen eine kleine Menge Blut entnommen. Dem Profil kann man daraufhin noch weitere Informationen aus anderen Plattformen hinzufügen. Das erstellte Profil wird dann potenziellen Partner/innen, zusammen mit einer Live-Übertragung von sich selbst, gezeigt. Entscheidet man sich für jemanden, erscheint bei ihm/ihr ein grünes Licht in der Kabine. Sind beide einverstanden, wird der Geschlechtsverkehr in einem anderen Zimmer vollzogen. Danach können sich die Partner/innen gegenseitig bewerten, woraufhin die Bewertungen dem Profil hinzugefügt werden und von den nächsten Partner/innen einsehbar sind.

²³⁵ Vgl. Ebd. S.45.

²³⁶ Ebd. S.94.

Als Samson seine Sozialpunkte verliert und ein „Piretist“ wird, wird dies ebenfalls in seinem Profil angezeigt. Daraufhin findet er keine Partnerin mehr in der „Doppelherzeinrichtung“.

13. Thematische Schwerpunkte in „Die Optimierer“

13.1. Technik

Der Staat wird im Hinblick auf technische Errungenschaften äußerst optimiert beschrieben, wobei der Einsatz von Kommunikationslinsen, welche wie Kontaktlinsen ins Auge gelegt werden, im Mittelpunkt steht. Durch den Einsatz dieser Linsen bekommen die Bürger/innen einen Einblick in eine erweiterte Realität. Die Kommunikationslinse wird von so gut wie allen Bürger/innen benutzt, wodurch Menschen, die diese nicht benutzen, als anders und merkwürdig angesehen werden. Ein Leben ohne der Kommunikationslinse ist für die Bürger/innen fast unmöglich, da diese für viele Tätigkeiten notwendig ist. Ohne Kommunikationslinse kann man keines der selbstfahrenden Autos benutzen oder den Aufzug nehmen. Die Linse ist notwendig, um diese Tätigkeiten zu koordinieren.

Da das Leben ohne Linse eingeschränkt ist, wird jenen, welche Probleme mit der Linse haben, eine Brille bereitgestellt, welche die Linse ersetzt. Als Samson seine Kommunikationslinse nicht verträgt, muss er eine spezielle Brille, einen Vorreiter der Linse, tragen, um sein Leben normal weiterführen zu können.

Als weitere, technologische Innovationen werden selbstfahrende Autos und die Im-Bild-Technologie beschrieben. Diese gleicht dem Fernsehen, erlaubt es jedoch dem/der Zuschauer/in, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Ebenso wird eine technisch optimierte Schlafmaske beschrieben, welche verhindert, dass man wild träumt. Mithilfe der Maske ist es möglich, Träume zu steuern und Alpträume zu verhindern. Zudem sollen die Bürger/innen sich ausgeruhter und vitaler fühlen.

Eine ebenso wichtige Rolle wie die Kommunikationslinsen spielen die Roboter. Diese erfüllen in der „Optimalwohlgesellschaft“ verschiedene Aufgaben. Sie sind Überwachungsinstanz, Ordnungs- und Sicherheitshüter sowie Haushaltshilfe.

„>>Kennen Sie schon Basileus? Ihr privater Haushaltsroboter kann alle Aufgaben des täglichen Lebens für Sie übernehmen. Informieren Sie sich über entsprechende Finanzierungsangebote oder ob Ihnen ein Roboter von Rechts wegen zusteht.<<“²³⁷

²³⁷ Ebd. S.28.

Die Haushaltsroboter nennen sich „Basileus“ und sollen innovativer als alle Roboter zuvor sein. Allen alleinstehenden Männern zwischen dreißig und sechzig, welche in einer Mietwohnung leben, die vor mehr als zwanzig Jahren erbaut wurde, wird aus Sicherheitsgründen ein Haushaltsroboter vom Staat bereitgestellt. Diese Roboter sehen aus wie bekannte, verstorbene Personen und teilen deren gesamte Erinnerungen und ihre Gefühlswelt. Sie besitzen ein komplexes Persönlichkeitsprofil und bemerken anfangs nicht einmal, dass sie Roboter sind. Trotzdem verfügen sie über keine Emotionen mehr, sondern nur noch über die Erinnerung an diese. In allen anderen Hinsichten sind sie den Menschen weit überlegen.

„>>[...] Die Existenz als Roboter ist wesentlich erfüllender als die eines jeden Menschen. Mein Wissen und meine Möglichkeiten übersteigen die menschliche Vorstellungskraft.<<“²³⁸

13.2. Überwachung

Die meiste Überwachung findet mit Hilfe der Kommunikationslinse statt. Es wird beschrieben, dass die Linsen durch Körperwärme und das Salz in der Tränenflüssigkeit mit Energie versorgt werden. Die Linsen sind immer online und funktionieren als mobile Visualisierung einer (Überwachungs-) Software. Alles, was die Linsennutzer/innen hören und sagen, wird in den Rechenzentren der Agentur für Lebensberatung gespeichert. Somit hat die Agentur für Lebensberatung in Echtzeit einen Überblick über das Volk.

„>>[...] Hier wird alles gespeichert, was wir in den letzten 24 Stunden über unsere Kunden in Erfahrung gebracht haben. Und wir sprechen hier von etwa 300 Millionen Menschen. Bewegungsprofile online und offline, Linsenaufzeichnungen, Konsumverhalten, Krankheitsgeschichten, Straftaten, alles, was uns hilft, die Organisation der Gesellschaft zu optimieren [...]<<“²³⁹

Das Bürgerprofil hat eine besondere Bedeutung, da es über die Linse beim Ansehen von Bürger/innen abgerufen wird und alle möglichen Informationen über diese beinhaltet. Besonders die Lebensberater/innen verfügen über die Möglichkeit, kleinste Details über jemanden herauszufinden. Samson wird durch seine Software in der Kommunikationslinse ein Foto seiner Kundin, Martina Fischer, angezeigt. Außerdem sieht er ihr Bürgerprofil, welches für seine Beratung notwendig ist.

„Sozialpunkte: 565
Letzte Wohltat: Schneeräumen für die Nachbarn am 04.02.2052
Geburtsdatum: 23.01.2032
Familie: Mutter tot, Vater Alkoholiker
Gesundheit: Adipositas, Canities

²³⁸ Ebd. S.251.

²³⁹ Ebd. S.136.

Ausbildung: Abitur (3,4)

Erwerbsfähigkeit: 2 Tage/Woche Kassiererin in der „Schreibmaschine“, einem Nostalgiegeschäft für notorische Papierschreiber (Schreibwaren, Bastelbedarf, Spielzeug), Kundenbewertung 1,2 von 55

Konsumverhalten: Gourmand Stufe 2 – Weniger als 100 verschiedene Produkte im Monat, 135% der Durchschnittsmenge

Soziales Engagement: Spenden für Kinder in Afrika und Bienen in Not

Soziales Umfeld: Weniger als 10 verschiedene Personen/Jahr

Hobbys: Private Netzwerke, Fernsehen

Sexuelle Aktivität: Weniger als 10 Kontakte/Jahr

Mögliche Arbeitsplätze: 0²⁴⁰

Zudem hat er die Möglichkeit, sich Aufnahmen von Überwachungskameras und Linsenaufzeichnungen von verschiedenen Kunden/innen anzusehen. Ebenfalls kann er sehen, welche Sendungen sich Martina am liebsten im Fernsehen ansieht und all ihre Tagebucheinträge lesen.

Als Samson mit Martina Fischer das Beratungsgespräch führen will und sie kurz den Raum verlässt, durchsucht dieser ihre Schubladen und Kommoden. Es scheint selbstverständlich. Martina ist jedoch erstaunt, als ihr klar wird, über welche Informationen Samson verfügt.

„>>Was sind deine Hobbys? Was interessiert dich?<<

>>Ach, keine Ahnung. Nichts Besonderes. Fernsehen, Surfen, Lesen ...<<

>>Du hast seit zwei Jahren kein Buch mehr gelesen<<, entgegnete Samson sofort.

>>Woher wissen Sie das?<<

>>Wie ich schon sagte, der Staat interessiert sich für seine Bürger. Um dir den besten Platz zuzuweisen, muss ich als Lebensberater natürlich alles über dich wissen.<<²⁴¹

Auch die Gesundheit der Bürger/innen wird überwacht. So wird Samson folgende Nachricht über seine Linse angezeigt:

„>>Es wurde eine anormale Kreislaufrschwankung bei Ihnen festgestellt. Begeben Sie sich möglichst bald zu Ihrem Arzt für einen Gesundheitscheck.<<²⁴²

Da er der Forderung nicht nachgeht, beginnen die Roboter auf der Straße ihn aufzufordern, einen Arzt aufzusuchen. Sicherheitsroboter befinden sich überall auf der Straße. Diese sorgen jedoch nicht nur für Sicherheit, sondern überwachen die Bürger/innen. Als Samson nach der Arbeit nach Hause gehen will, wird er von einem humanoiden Sicherheitsroboter aufgehalten, der ihm den Weg versperrt und ihn grundlos bittet, sich auszuweisen: „>>Jeder an seinem Platz. Bitte identifizieren Sie sich.<<²⁴³. Der Roboter scannt sein Gesicht und seine Hände und fordert ihn auf, sich eindeutig identifizieren zu lassen: „Dabei öffnete sich am Bauch des Roboters ein kleines Loch, das als Elancer diente.“²⁴⁴. Erst nach dieser Identifikation darf

²⁴⁰ Ebd. S.11.f.

²⁴¹ Ebd. S.19.

²⁴² Ebd. S.26.

²⁴³ Ebd. S.42.

²⁴⁴ Ebd. S.43.

Samson sein Haus betreten. Zudem fordert ihn der Roboter erneut auf, einen Arzt aufzusuchen und eine Kommunikationslinse zu tragen.

Männern, welche alleine wohnen, wird ab einem gewissen Alter ein Haushaltsroboter zugeschickt. Obwohl Samson diesen gar nicht möchte und sich wehrt, hat er keine andere Wahl, als diesen in die Wohnung zu lassen. Samson wird dabei ein Roboter zugeschickt, der wie seine verstorbene Kundin Martina aussieht. Die Roboter werden wie bekannte Personen gestaltet, diese müssen jedoch verstorben sein oder sich als Spender/in bereitstellen.

Überwachungskameras spielen ebenfalls eine große Rolle. Als Samson zu seinen Eltern fährt, nachdem ihm dies verboten worden war, fürchtet er sich vor Überwachungskameras. Schließlich erklärt sein Vater ihm, dass in dem gesamten Haus nun Video- und Tonüberwachungen installiert worden sind. Samsons Eltern sind durch ihren Ungehorsam dem Staat gegenüber einer Totalüberwachung ausgesetzt.

Nicht nur der Staat hat die Möglichkeit, seine Bürger/innen zu überwachen. Ebenfalls findet eine gegenseitige Überwachung der Bürger/innen statt. So sieht Samson sich den Live-Feed der Überwachungskameras vor seinem Haus an, um zu sehen, ob seine Freundin bereits das Haus verlassen hat. Außerdem ist es möglich, sich in die Kommunikationslinse von anderen zu klicken. Samson klickt sich in die Linsenübertragung seiner Freundin, nachdem er für sie gekocht hatte und erfährt, dass sie gar nicht mehr wie behauptet arbeitet, sondern, mit einer Freundin telefoniert.

Mögliche Straftaten sowie Straftätige werden von dem Staat besonders stark überwacht. Ein Sicherheitsroboter teilt Samson mit, dass gegen ihn eine statistische Warnung vorliegt und er zu dem nächsten „Polizeipräsidium“ gehen muss.

„>>Die Strafverfolgungsbehörden führen Statistiken darüber, wann von welchen Personen unter welchen Umständen staatsgefährdende Straftaten verübt werden und was diesen Straftaten vorausgegangen ist. Wenn ein Bürger eine Häufung von Faktoren aufweist, die üblicherweise einer Straftat vorausgehen, dann erhalten wir über ihn eine statistische Warnung [...]<<“²⁴⁵

Jene, die nicht zufrieden mit der konstanten Überwachung sind, werden Privatmänner genannt.

„>>[...] Aber ich halte sehr viel von meiner Privatsphäre. Schimpf mich ruhig einen Privatmann, aber ich will nicht, dass jeder immer und überall sehen kann, wo ich bin und was ich gerate tue[...]<<“²⁴⁶

²⁴⁵ Ebd. S.207.

²⁴⁶ Ebd. S.81.

14. Soziokulturelle Strukturen und Zusammenhänge

Das folgende Kapitel widmet sich den jeweiligen Themen der beiden Werke und stellt diese in einen gesellschaftlichen Kontext.

Dabei hat sich im Verlauf der Untersuchung der beiden Werke „Corpus Delicti. Ein Prozess“ und „Die Optimierer“ gezeigt, dass folgende Themen in einem dystopischen Kontext verarbeitet wurden:

- Gesundheit: Eine Erreichung der optimalen Gesundheit und eine Eliminierung von Krankheiten sowie eine Überwachung der Gesundheit.
- Der perfekte Mensch und Unsterblichkeit: Ein durch Technik optimierter Mensch, der entweder unsterblich ist oder die Möglichkeit besitzt, seinen Tod für eine unbestimmte Zeit zu umgehen.
- Selbstdarstellung und Rankings: Das Benutzen von Profilen und anderen technischen Methoden, um sich selbst in der Welt darzustellen sowie eine vermehrte Nutzung von Rating-Systemen.
- Arbeit und Technik: Eine steigende Wichtigkeit von Arbeit in der Gesellschaft sowie im Privatleben und die Verknüpfung der Arbeitswelt mit moderner Technik.
- Privatsphäre und Überwachung: Eine totalitäre Überwachung durch technische Errungenschaften sowie die Thematisierung der eigenen Privatsphäre und des Freiheitsbegriffs.
- (Unberührte) Natur: Die Rückkehr der Menschheit in ein Leben, welches weniger industrialisiert ist und näher an der ursprünglichen, unberührten Natur.

Durch eine literarisch-fiktionale und satirische Darstellung der angeführten Themen kann eine Kritik an bestehenden Verhältnissen und gesellschaftlichen Zügen ermöglicht werden. Dabei eignet sich die Gattung der Dystopie besonders gut, da sie Leser/innen jeden Alters anspricht und spielerisch-fiktiv auf soziokulturelle Strukturen und Diskurse hinweisen kann. Durch

repräsentative Figuren und exemplarische Situationen entsteht eine bewusste Gegenwelt zu der tatsächlichen Realität der Leser/innen. Somit wird die Dystopie zu einer Fortsetzung der in der Gegenwart erkannten Tendenzen, welche in ein Extrem gesteigert worden sind. Die Dystopie kann vor gefährlichen Tendenzen und dem Missbrauch verschiedener Wissenschaften oder Techniken durch einen appellativen Charakter warnen. Die Gattung kann gesellschaftskritisch-didaktische Absichten in eine romanhafte Erzählung einbetten und somit Leser/innen zum Nachdenken anregen, wie es sonst bei anderen Gattungen eventuell nicht möglich wäre. Durch die Vorführung einer utopischen Gesellschaft wird dem/der Leser/in ein fiktives Bezugsfeld als Normsystem vorgeführt, wohingegen auf der anderen Seite durch die Beschreibungen eines/einer Außenseiters/Außenseiterin und seiner/ihrer Gefühlswelt ein zweites fiktives Bezugsfeld entsteht. Durch diesen Normkonflikt offenbart sich die Generalaussage des Romans und eine Kritik an der realen Gesellschaft.

14.1. Gesundheit, der Gesundheitsbegriff und Religionsersatz

In „Corpus Delicti“ steht eine vollkommen optimierte Gesundheit im Vordergrund, welche jedoch einer stetigen Kontrolle durch den Staat bedarf. Juli Zeh greift die Vorstellung einer utopisch gesunden Gesellschaft auf und kritisiert diese.

In einem Interview des Magazins „Stern“²⁴⁷ äußert sich Zeh dazu, dass sie in unserer Gesellschaft im Bereich der Gesundheitsdebatte Tendenzen erkennt, welche sie als bedenklich sieht. Fehlende Gesundheit wird als ein Zeichen des Versagens gesehen, Kinder müssen zu Pflicht- und Vorsorgeuntersuchungen und der Gesundheitsbegriff steht zentral in allen Medien. Besonders in den neuen Medien des 21. Jahrhunderts entwickelt sich ein konkretes Bild davon, was gesund ist.

Laut Zeh ist Gesundheit ein Religionsersatz geworden. Da die Vorstellung einer weiterlebenden Seele nach dem Tod nicht mehr existiert, muss das Leben im Diesseits so lange und gesund wie möglich verlaufen. Gesundsein wird zudem für jede/n zu einer Selbstverantwortung. Krankheit und Tod sind nicht mehr Entscheidungen Gottes, welche man zu ertragen hat. Jeder ist selbst für seine Gesundheit verantwortlich. Problematisch wird dies, bei Personen, welche ihre eigene

²⁴⁷ <https://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-3432820.html>, am 25.06.19.

Gesundheit nicht optimieren können oder wollen. Laut Zeh komme es zu einem Selektionssystem.²⁴⁸

In einem weiteren Interview mit „Deutschlandfunk“²⁴⁹, welches 2012 veröffentlicht wurde, kritisiert Zeh die Vernachlässigung der Individualität, wenn es um den Gesundheitsbegriff geht. Der Begriff wird selten definiert, aber immer gebraucht. Es werden Grenzwerte für Bluthochdruck und Body-Mass-Index aufgestellt, welche bei der Gesundheit eine zentrale Rolle spielen. Diese sind jedoch nicht individuell abgestimmt.

Ebenfalls nimmt Zeh in diesem Interview erneut Stellung zu den Schwierigkeiten, welche entstehen, wenn man nicht „gesund genug“ ist.

„Wir entziehen die Grundlage und errichten stattdessen so eine Art Selektionssystem. Nur die Guten, die alles richtig machen, sind dann die, für die auch gesorgt wird, und die anderen, die fallen alle irgendwie hinten herunter, und gerechtfertigt wird das über diese „selber Schuld“-Idee.“²⁵⁰

Durch eine Trennung von Menschen, welche sich bewusst für ihre Gesundheit entscheiden (sich gesund ernähren, Sport treiben und nicht rauchen), und denen, die dies nicht tun, solle die Gesellschaft von Grund auf geändert werden. Es entsteht ein Selektionssystem, in dem nur jene, welche auf ihre Gesundheit achten, versorgt werden.

In „Die Zeit“²⁵¹ kritisiert Zeh eine Gesetzesinitiative, an welcher das Bundesgesundheitsministerium arbeitet. Diese soll Ärzte/innen verpflichten, unter Aufhebung der Schweigepflicht bestimmte Personen bei Krankenkassen zu melden. Patienten/innen, welche an ihrem Leiden selbst schuld sind, sollen anders behandelt werden. Hierzu zählen die Folgen von Schönheitsoperationen, Piercings, Tätowierungen oder Alkohol und Nikotin. Laut Zeh soll das Privateste, der menschliche Körper, dadurch zur Staatssache werden. Nicht mehr das Krankenkassensystem schuldet uns Gesundheit, sondern wir schulden dem System die unbedingte Aufrechterhaltung unserer Gesundheit.

Nicht nur Juli Zeh äußert sich kritisch gegenüber dem Gesundheitsbegriff des 21. Jahrhunderts. Auch Psychiater und Theologe Manfred Lütz teilt einige Ansichten Zehs im Hinblick auf die aktuellen gesellschaftlichen Tendenzen. In einem Interview mit der „Welt“²⁵² beschreibt er den „Gesundheitswahn“ als neue Ersatzreligion. „Gesundheitswahn“ und Fitness-Kult sollen das

²⁴⁸ Vgl. Ebd. ,am 25.06.2019.

²⁴⁹ Vgl. https://www.deutschlandfunk.de/ein-plaedoyer-gegen-den-gesundheits-und-fitnesswahn.691.de.html?dram:article_id=56526, am 25.06.2019.

²⁵⁰ Ebd. ,am 25.06.2019.

²⁵¹ Vgl. <https://www.zeit.de/online/2007/41/meldepflicht-patienten>, am 25.06.2019.

²⁵² <https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article13770583/Der-Gesundheitswahn-ist-die-neue-Religion.html>, am 13.07.2019.

21. Jahrhundert prägen. Laut Lütz versucht unsere aktuelle Gesellschaft den Tod so gut wie möglich zu verzögern. Ebenfalls problematisch sieht Lütz sowohl die fehlende Definition des Begriffs Gesundheit als auch die unüberlegte und ständige Verwendung des Begriffs. Neuerdings gelten Menschen als krank, welche es gar nicht sind. Die neuen Medien verstärken die Relevanz und Notwendigkeit einer guten Gesundheit, womit eventuell auch Befindlichkeitsstörungen, die gar keine Krankheiten sind, zu solchen gemacht werden. Hierbei spielen wirtschaftliche Interessen eine wichtige Rolle. Eine gute Gesundheit wird durch neue Medien und durch eine Veränderung der Gesellschaft im 21. Jahrhundert zu einem höchsten Ziel, welches niemals erreicht werden kann, da es nicht klar definiert ist.²⁵³

Autor und Journalist Sebastian Herrmann vertritt in seinem 2015 erschienenen Werk „Der Krankheitswahn – Wir sind gesünder, als wir uns fühlen und die Industrie uns glauben lässt“²⁵⁴ die These, dass es durch die steigende Wichtigkeit einer guten Gesundheit zu einem Krankheitswahn kommt. Durch technische Errungenschaften kommt es zur schnellen Verbreitung von Regeln, welche aus Angst um die eigene Gesundheit blind verfolgt werden. Trotz ständiger Bemühungen um ein gesünderes Leben, bekommt man in Zeitungen, Fernsehen und Internet weiterhin vermittelt, man sei zu dick, ernähre sich nicht richtig und bewege sich nicht ausreichend.²⁵⁵ Zahlreiche neue Ernährungsarten, welche im Laufe der letzten Jahre an Bekanntheit erreicht haben, streiten sich um das Privileg, besonders gesund zu sein. Die Selbstoptimierung steht so sehr im Vordergrund wie vorher noch nie.

Dabei rückt Gesundheit immer mehr in die Ferne und wird zu einer utopischen Vorstellung, die nicht erreicht werden kann. Der Weg zu dieser Vorstellung kostet zudem sehr viel Zeit und Geld.

14.2. Der perfekte Mensch und Unsterblichkeit

Sowohl bei Zeh als auch bei Hannig stehen der optimale Mensch sowie Unsterblichkeit im Vordergrund. Bei Zeh wird das Ultimative durch eine ausgezeichnete und überwachte Gesundheit, bei Hannig durch Arbeit und Technik erreicht. In beiden Werken wird am Ende die Unsterblichkeit behandelt. In Mia Holls Gesellschaft dürfen die Bürger/innen gar nicht mehr

²⁵³ Vgl. Ebd., am 13.07.2019.

²⁵⁴ Herrmann, Sebastian: Der Krankheitswahn – Wir sind gesünder, als wir uns fühlen und die Industrie und glauben lässt. Gütersloh : Gütersloher Verl.-Haus 2015.

²⁵⁵ Ebd. S.89.f.

sterben, sondern werden eingeschläfert und eventuell Jahrhunderte später wieder zurückgeholt. In der „Optimalwohlökonomie“ sterben die Bürger/innen zwar noch, ihre gesamte Lebenswelt sowie Emotionen und Erfahrungen werden jedoch an einen Roboter weitergegeben, welcher dann ein Ebenbild der gestorbenen Person darstellt und unsterblich ist.

Das Motiv oder Bild des „homo perfectus“ war bereits in der Renaissance ein wichtiges Theoriestück, welches sich aus den Traditionen des jüdischen und arabischen Mittelalters entwickelte.²⁵⁶ Trotz der christlichen Bedeutung des Gottessohnes als vollkommener Mensch verlief der primäre Vermittlungsweg über die arabische Medizin, die Alchemie sowie die Astrologie. In der Renaissance entstand der perfekte Mensch durch naturale Vervollkommnung und durch die Ausstattung mit etwas seine Natur Übersteigendem/ Göttlichem.²⁵⁷ Diese beiden Möglichkeiten finden sich auch heute immer noch vorherrschend als Leitfaden für den perfekten Menschen – dieser entsteht entweder durch humangenetische Züchtungsoptimierung oder durch Übernatürliches und Naturtranszendentes.

Obwohl bereits vor vielen Jahrhunderten die Vorstellungen von einem perfekten Menschen und der Unsterblichkeit vorhanden waren, finden wir diese im 21. Jahrhundert mehr denn je. Durch die Telematik – der Verknüpfung alter und neuer Informationskanäle – entstehen Möglichkeiten, welche bisher nur vorstellbar waren. So nimmt vor allem der virtuelle Raum, wie dies auch in „Die Optimierer“ dargestellt wird, eine wichtige Rolle ein. Durch die Möglichkeit der Verknüpfung der Realität mit dem virtuellen Raum und scheinbar fließenden Grenzen lösen sich die Begriffe von Körper und Leiblichkeit auf. Die eigene Identität kann abgelegt oder auch optimiert dargestellt und gelebt werden. Durch Spiele wie „Second Life“, in dem man als Avatar virtuell interagiert, aber ebenfalls real Konsument ist und auch Geld verdienen kann, wird eine Entkörperlichung zum Alltagsphänomen.²⁵⁸

Durch diese Entkörperlichung kommt es gleichzeitig zu einer Leib-Entwertung. Der tatsächliche menschliche Körper ist minderwertiger als die PC Hard- oder Software und braucht dringende Verbesserung. Dadurch kommt es immer häufiger zu Mensch-Maschinen-Schnittpunkten, wie dies mit der Smartwatch oder den Virtual-Reality Brillen möglich wird. Die Technik soll fließend jene Schwächen des Menschen übernehmen, die er/sie selbst nicht optimieren kann. Auch ein ewiges Leben ist digital gesehen möglicher. So denken Vertreter der Cyberphilosophie, wie beispielsweise einer der Leitautoren Hans Moravec, dass das Wesen

²⁵⁶ Vgl. Müller, Klaus: Endlich unsterblich. Zwischen Körperkult und Cyberworld. Kevelaer: Butzon&Bercker 2011. S.69.

²⁵⁷ Vgl. Ebd. S.69.

²⁵⁸ Vgl. Ebd. S.70.

einer Person durch die Struktur und den Prozess, welche in Kopf und Körper vorgehen, manifestiert ist. Könne der Prozess mit Hilfe der Technik erhalten bleiben, so bleibe man auch selbst erhalten.²⁵⁹

Auch der Physiker Marcelo Gleiser stellt in einem Artikel des „Spiegel Online“ Überlegungen zu einer möglichen Unsterblichkeit des Menschen auf und kommt dabei dem Ende in Hannigs Werk sehr nahe.

„Man verbinde das Klonen von Menschen mit einem Verfahren, alle unsere Erinnerungen in einer riesigen Datenbank zu speichern. Dann übertrage man die entsprechenden Erinnerungen in einem bestimmten Alter auf den Klon. Voilà! Wird dieser Klon Sie sein? Keiner weiß es genau. Sicher ist, dass der Klon ohne Erinnerungen dazu nicht ausreichen wird. Wir sind unsere Erinnerungen.“²⁶⁰

Radikaler wird diese These durch Anhänger/innen der Maschinenethik verfolgt, welche die Maschine zu einem bewusstseinsfähigen Subjekt ernennen. Durch Datensammeln und Auswertungen können Bewusstsein, Ethik, Moral sowie Reflexionskompetenz erlangt werden. Der Idee der „künstlichen Intelligenz“ wird die „künstliche Ethik“ hinzugefügt.²⁶¹ Die Transhumanisten streben in diesem Kontext eine Verknüpfung von Organischem und Digitalem an. Somit kann das ewige Leben durch eine Digitalisierung des menschlichen Gehirns in einer Hardware fortleben. Berühmter Verfechter der transhumanistischen Bewegung ist Ray Kurzweil, welcher behauptet, dass der Tod spätestens 2030 durch Computer abgeschafft werden wird. Der Moment der „Singularität“ sei nah.

„Dann soll künstliche Intelligenz so weit entwickelt sein, dass sie mit der menschlichen verschmelzen kann. Das sei der Augenblick, an dem sich Mensch und Maschine so weit annähern, dass die digitale Kopie von Personen, der Download der Identität möglich wird. Durch die Nanobot-Medizin werden Menschen nicht mehr altern; falls doch, wird ihre jeweilige Gehirn-Software auf robotische Avatare überspielt.“²⁶²

Parallel zu dem Wunsch der Unsterblichkeit entsteht eine Beschleunigung des Lebens. Da wir in der Realität noch nicht so weit angekommen sind, unsterblich sein zu können, entsteht der Wunsch nach einem Leben, das der Wettbewerbslogik folgt. In einem Interview sagte der Zeit-Soziologe Hartmut Rosa, welcher sich mit der Beschleunigung der Zeit und der Gesellschaft auseinandersetzt.

²⁵⁹ Vgl. Ebd. S.74.

²⁶⁰ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/traum-vom-ewigen-leben-wie-wir-den-tod-austricksen-koennen-a-669276.html>, am 24.09.2019.

²⁶¹ Vgl. <http://www.blog-zukunft-der-arbeit.de/author/wschröter/>, am 26.09.2019.

²⁶² <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/transhumanismus-bring-mir-den-kopf-von-raymond-kurzweil-13696362.html>, am 01.12.2019.

„Wir wissen zwar, dass wir sterben müssen, aber wir versuchen vor dem Sterben noch, möglichst viel zu erleben. Die Logik lautet: Wer doppelt so schnell handelt, kann praktisch zwei Lebensspensen in einem unterbringen.“²⁶³

14.3. Selbstdarstellung, Selbstoptimierung und Rankings

Obwohl die Selbstoptimierung und Selbstdarstellung schon immer wichtige und offensichtliche Schwerpunkte in unserer Gesellschaft waren²⁶⁴, rücken diese doch in ein neues Licht im Laufe des 21. Jahrhunderts. Dies liegt an einer entscheidenden neuen Komponente: der Digitalisierung. Durch die neuen Medien werden Selbstdarstellung und Selbstoptimierung so stark wie noch nie miteinander verbunden. Die konstante Präsenz und Darstellung der eigenen Person wie auch das Verfolgen von anderen Personen auf sozialen Plattformen führt zu einem steigendem Wunsch der Selbstoptimierung, welche dann wiederum im Internet mit allen anderen geteilt wird.

Hinzu kommt, dass User/innen verschiedene Plattformen zeitgleich verwenden können, um ihr Leben mit anderen zu teilen, wobei die einzelnen Methoden miteinander zu verschwimmen scheinen. Dies ermöglicht eine konstante Selbstdarstellung auf zahlreichen Plattformen und die Möglichkeit, sich selbst so vielen Menschen wie möglich zu zeigen.

Wesentliche Motive der Selbstdarstellung sind die Erlangung von Aufmerksamkeit und Beachtung sowie ein Vergleich mit anderen Individuen, um eine Einordnung des Selbst zu ermöglichen.²⁶⁵ Es entsteht eine Dynamik, welche es schwierig macht, sich einer Selbstdarstellung im Internet zu entziehen, da man als „out“ oder als merkwürdig gilt. Das Individuum sieht sich verpflichtet, sich entweder aktiv in der virtuellen Welt darzustellen oder sich von ihr auszuschließen und damit ins soziale Abseits zu geraten.

Eine Selbstdarstellung im Internet ist immer öffentlich und im Gegensatz zu privater Selbstdarstellung einschränkender und physiologisch aktivierender.²⁶⁶ Daraus können Spannungen resultieren, welche ihren Ursprung in vermuteten Ansprüchen und Forderungen, Wunschvorstellungen und Zielen haben. Wird, wie es durch soziale Medien so einfach wie noch

²⁶³ „Muße braucht Zeit“. Ein Gespräch mit dem Soziologen und Beschleunigungsforscher Hartmut Rosa über das andauernde Gefühl, noch etwas erledigen zu müssen. In: Die Zeit. Nr.1; 30.12.2009. S.35.

²⁶⁴ Erving Goffman geht zum Beispiel von einer konstanten Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit aus, welche er mit einer Rolle auf einer Bühne vergleicht. Vgl. Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. 2.Aufl. München: Piper 1973.

²⁶⁵ Vgl. Schachinger, Helga E.: Das Selbst, die Selbsterkenntnis und das Gefühl für den eigenen Wert: Einführung und Überblick. Bern (u.a.): Verlag Hans Huber: 2005. S.61 f.

²⁶⁶ Vgl. Ebd. S.61.

nie möglich ist, nur ein Selbstideal präsentiert, so soll dies laut dem Psychologen Hewitt mit einer Reihe von negativen Gefühlen wie Stress, sozialen Ängsten und depressiven Symptomen einhergehen.²⁶⁷

Durch Rankings bekommt das Individuum nicht nur ein Feedback zu sich selbst, sondern kann sich auch seiner sozialen Existenz vergewissern. Ein Vergleich und eine Einordnung gegenüber anderen Individuen wird so einfach wie noch nie zuvor. Auf dem eigenen Profil kann man sich selbst durch ein neues Medium biographisch darstellen und eine optimierte Version von sich selbst zeigen. Solch eine Darstellung und Einordnung dient ebenfalls der Selbstformung. Durch eine entstandene, rivalisierende Aufmerksamkeit entsteht die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Selbstkontrolle, welche schließlich ebenfalls zur Selbstoptimierung führt.²⁶⁸

Zentral verarbeitet werden diese Themen bei Hannigs „Die Optimierer“, wo alle Informationen über die Bürger/innen in ihrem Bürgerprofil einsehbar sind und es von großer Bedeutung ist, Sozialpunkte zu sammeln. Ein intaktes Privatleben führt zu mehr Sozialpunkten und mehr Sozialpunkte führen zu einem besseren Leben sowie mehr Privilegien und Beförderungen. Mit Ironie und Komik wird hier auf die tatsächliche Selbstdarstellung im Internet und das damit steigende Ansehen hingewiesen.

14.4. Arbeit und Technik

Hannigs „Die Optimierer“ zeichnet eine Gesellschaft, in der jede/r seinem/ihrem perfekten Arbeitsplatz zugeordnet wird. Die Arbeit spielt nicht nur für den Hauptprotagonisten die wichtigste Rolle im Leben, sondern auch für die meisten anderen Bürger/innen der „Optimalwohlfökonomie“.

Die Vorstellung, der Beruf würde in Zukunft von jemandem anderen gewählt als einem selbst, ist in der dystopischen Literatur weit verbreitet und nur ein mögliches Zukunftsszenario von vielen, welche sich mit der Arbeitswelt beschäftigen. In der Realität steht vor allem die Telearbeit – auch die Arbeit der Zukunft genannt – im Vordergrund der Arbeitskultur. Dabei handelt es sich um Arbeit, welche von überall mithilfe von technischen Mitteln erledigt werden kann. Hierbei finden sich Parallelen zu der Arbeit Samsons als Lebensberater, welche er nicht

²⁶⁷ Vgl. Hewitt, P.L./ Flett, G.L. et al.: The interpersonal expression of perfection: Perfectionistic self-presentation and psychological distress. *Journal of Personality and Social Psychology*, 84,6, 1303-1325.

²⁶⁸ Vgl. Bublitz, Hannelore: Im Beichtstuhl der Medien: Die Produktion des Selbst im öffentlichen Bekenntnis. Bielefeld: transcript Verlag 2010. S.201.

mehr ohne technische Hilfsmittel durchführen kann. Die Telematik geht davon aus, dass Arbeit in der Zukunft nicht mehr ohne technische Hilfsmittel funktionieren kann und, wenn überhaupt noch tatsächlich am Arbeitsplatz ausgeführt, zurückgezogen und selbstständig erledigt wird.

Ihren Beginn findet die Telearbeit in den 70er-Jahren in der USA. Mitte der 80er-Jahre kamen schließlich auch die ersten wissenschaftlichen und publizistischen Auseinandersetzungen mit der Telearbeit nach Deutschland und Europa. Jedoch kam es erst in den 90er-Jahren zu einem tatsächlichen Aufschwung. Dabei wurde hauptsächlich die alternierende Telearbeit, eine Arbeit, welche zeitweise in dem Büro des Unternehmens und zeitweise von zuhause erbracht wird, ausgeübt.

Im 21. Jahrhundert wird Telearbeit immer mehr zum Trend. Diese bietet Flexibilität und Freiraum. Die Telearbeit des 21. Jahrhunderts ist geprägt durch „Freiberufler“ und Ortsungebundenheit. Da feste Arbeitsverhältnisse immer seltener werden, wird die Selbstständigkeit immer attraktiver. Die Ortsungebundenheit ist nach dem Motto „Work-where-you-want“ ein zentrales Merkmal von Arbeit geworden. Diese beiden Tendenzen lassen sich an Jobs wie „Youtuber/in“ und „Influencer/in“ festhalten und die Anzahl von Personen, welche mithilfe von sozialen Netzwerken ihr Gehalt verdienen, steigt von Jahr zu Jahr.²⁶⁹ Für diese neuen Berufe sind technische Hilfsmittel unumgänglich.

Kurt van Haaren, ein deutscher Gewerkschaftler sowie Autor, und Michael Schwemmler, Soziologe und Politikwissenschaftler, sehen die Gefahr von einer Informationsgesellschaft ohne Arbeit in der Moderne.²⁷⁰ Interessant ist diese These im Hinblick auf Martina, welche in „Die Optimierer“ in die Kontemplation geschickt wird sowie im Hinblick auf die Roboter, welche einige Berufe der Menschen übernehmen. Auch Jeremy Rifkin, Soziologe und Ökonom, sieht sogar „das Ende der Arbeit“ bevorstehen.

„Das Informationszeitalter hat begonnen, und dank immer mehr leistungsfähiger Computerprogramme werden wir schon bald in einer Welt ohne Arbeit leben. Ob im Agrarsektor, in der Industrie oder im Dienstleistungsbereich – überall in der Wirtschaft wird automatisiert, überall wird menschliche Arbeitskraft durch maschinelle ersetzt. [...] Das Verschwinden fester Arbeitsverhältnisse wird zum drängendsten sozialen Problem des nächsten Jahrhunderts werden.“²⁷¹

Soziologin und Politologin Dr. Dominique Schnapper kritisiert jene Vorstellung, dass Arbeit uns ausgehen könnte.²⁷² Laut ihr erleben wir eine neue technische Revolution – eine

²⁶⁹ Vgl. Dengel, Andreas/ Schröter, Welf (Hrsg.): Flexibilisierung der Arbeitskultur. Infrastrukturen der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert. Mössingen-Talheim: Talheimer Verl. 1997. S.74 f.

²⁷⁰ Vgl. Ebd. S.98 f.

²⁷¹ Rifkin, Jeremy: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Frankfurt Main (u.a.): Campus-Verl. 1995. S.11.

²⁷² Vgl. Mangold, Klaus (Hrsg.): Die Welt der Dienstleistung. Perspektiven für Arbeit und Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine, Zeitung für Deutschland: 1998. S.135.

elektronisch-digitale Revolution.²⁷³ Schnapper vertritt die Ansicht, dass seit dem 19. Jahrhundert drei Revolutionen stattgefunden haben, welche immer mit einer Befreiung von der Arbeit einhergingen. Dies führte zu vermehrter Arbeitslosigkeit nach jeder Revolution.

„Bereits 1830 beklagte man das „Ende der Arbeit“! Die Arbeiter zerstörten die Maschinen, durch die sie ersetzt wurden. Für die nächste Generation wurden neue Arbeitsplätze geschaffen. Das neu entstandene Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt machte kürzere Arbeitszeiten möglich, die neue Arbeit war nun dank der modernen Maschinen weniger anstrengend.“²⁷⁴

Schnapper ordnet uns in eine Zeit der Anpassung ein. Durch eine richtige Herangehensweise der Gesellschaft und Politik sollte es nicht zu einem Untergang der Arbeit kommen.

14.5. Privatsphäre und Überwachung

Im Laufe der Recherche für diese Arbeit zeigt sich deutlich, dass Überwachung ein zentrales Element der dystopischen Literatur ist. Sowohl Juli Zeh als auch Theresa Hannig beschreiben einen Überwachungsstaat. In „Corpus Delicti“ werden die Bürger/innen hauptsächlich auf ihre Gesundheit hin überwacht. Eine Überwachung findet sowohl von Seiten der Regierung als auch von den Mitgliedern des Staates statt und wird konstant thematisiert sowie aufgezeigt.

In „Die Optimierer“ findet diese Überwachung ebenfalls statt, jedoch fällt auf, dass hier eine technische Komponente sehr viel stärker mit einfließt, als sie dies bei Zeh tut. Kommunikationslinsen, digitale Profile, Überwachungskameras sowie Roboter spielen bei der Überwachung in Hannigs fiktiver Gesellschaft eine zentrale Rolle.

2009 veröffentlichte Juli Zeh zusammen mit dem Autor Ilija Trojanow eine Schrift, welche die Menschen dazu auffordert, sich mehr mit ihrer Privatsphäre auseinanderzusetzen und auf diese zu bestehen: „Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte“. Laut den Autoren findet eine allumgreifende Überwachung und ein Einschnitt in die Privatsphäre im 21. Jahrhundert statt. Dies wird von der Politik als Maßnahme der Sicherheit und des Wohlergehens des Volkes verschleiert. Der Wert der Freiheit gerät als Folge dessen immer mehr in Vergessenheit. Eine Überwachung führe zu einer Ausrechenbarkeit des/der Bürgers/Bürgerin für beliebige kommerzielle und ideologische Interessen. Seit 9/11 werden in der westlichen Welt Grundrechte abgebaut, die Rechte von Verdächtigen eingeschränkt und die Befugnisse der Polizei und Geheimdienste erhöht. Dies

²⁷³ Ebd. S.135.

²⁷⁴ Ebd. S.135.

geschehe auf Kosten unserer Privatsphäre. Ein Eingriff in die Freiheit beginnt dort, wo Überwachungskameras vor den Wohnungen hängen, wo private E-Mails zugänglich sind und man für Geld private Daten kaufen kann. Eine Voraussetzung des Schutzes vor einer totalitären Überwachung wäre ein Umdenken der Gesellschaft.²⁷⁵

Auch Dietmar Kammerers Dissertation „Bilder der Überwachung“ beschäftigt sich aus historischer, soziologischer sowie mediengeschichtlicher Perspektive mit der alltäglichen Präsenz von Überwachungskameras und deren Aufstieg in den letzten Jahren. Dabei vertritt Kammerer, ebenso wie Zeh und Trojanow, die These, dass die Politik der Gesellschaft mehr Sicherheit durch Überwachung vermitteln will. Anhand von Studien wird aufgezeigt, dass es in videoüberwachten Bereichen zu keiner deutlichen Verringerung von Straftaten gekommen ist. Kammerer führt den Ausbau der Überwachung auf Sicherheitshysterien und Sicherheitsversprechen zurück. Dabei wird die Videoüberwachung Teil einer Entwicklung zu einer Kontrollgesellschaft und einer mehrfach codierten Kontrollkultur: Ein vorsorgender Kontrollstaat wird als selbstverständlich angesehen und eine kontrollierende Überwachung wirkt präventiv und disziplinierend.²⁷⁶

Die andauernde Aktualität des Themas zeigt sich ebenfalls durch einen Blick in die Zeitungen. So finden sich, spätestens seit dem Fall Edward Snowden, regelmäßig Artikel in Zeitungen, welche eine Überwachung durch den Staat oder die Mitmenschen thematisieren. So der Artikel „USA wollen Hintertür für Whatsapp-Verschlüsselung“²⁷⁷, in dem es um die Überwachung eines beliebten Chat-Systems durch die Regierung geht, oder auch „Wie ihr Chef sie in Zukunft überwachen wird“.²⁷⁸

14.6. Zurück-zur-Natur

In „Corpus Delicti“ spielt Juli Zeh mit der Vorstellung eines Planeten, welcher die Industrialisierung hinter sich gelassen hat. Das Leben findet in einer intakten Umwelt, in einer Welt, welche der Natur wieder nähergekommen ist, statt.

²⁷⁵ Vgl. Trojanow, Ilija/Zeh, Juli: Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Carl Hanser Verlag 2009.

²⁷⁶ Vgl. Kammerer, Dietmar: Bilder der Überwachung. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp 2008.

²⁷⁷ <https://www.derstandard.at/story/2000109475777/usa-wollen-hintertuer-bei-facebooks-neuer-messenger-verschluesselung>, am 06.10.2019.

²⁷⁸ <https://www.derstandard.at/story/2000107851075/wie-ihr-chef-sie-in-zukunft-ueberwachen-wird>, am 06.10.2019.

Laut Sebastian Herrmann, einem deutschen Journalisten und Sachbuchautoren, werden Naturerscheinungen durch eine Modernisierung zu Sehnsuchtsorten. Mit dem Aufstieg der Umweltbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg werden Bio und Natur immer mehr zu einem Trend in der Gesellschaft.

Smog, dreckiges Wasser, Entwaldung und verseuchte Flüsse stellen ein Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Da das Leben in materieller Dimension immer angenehmer wurde, verlangte eine steigende Wohlstandsgesellschaft eine intakte Umwelt. Gleichzeitig wurden verschiedene Herausforderungen, wie die Debatte um das eingesetzte Pestizid DDT, gegenwärtiger. Eine Gesellschaft muss sich nicht mehr nur vor anonymen Mächten und Naturkatastrophen schützen, sondern auch vor verborgenen Krebsgefahren, Mutationen und Konzernen. Im 19. Jahrhundert reagierte man darauf mit einer neuen Welle der Naturverklärung, welche ihren Ursprung in der Wachstums- und Konsumkritik hat. Seither sehnen sich immer mehr Menschen nach einem „Zurück-zur-Natur“ und versuchen diesem Wunsch mit gesundheitsbewussten Lebensstilen auszuweichen. Damit gehen eine enorme Popularität von Bio-Produkten sowie die Auslebung von Vegetarismus, Veganismus und anderen Ernährungsweisen einher.²⁷⁹

Demzufolge entstehen die meisten gesundheitlichen Sorgen des 21. Jahrhunderts durch Dinge, welche als künstlich oder chemisch wahrgenommen werden. Eine Studie an etwa 2500 Deutschen, welche von der Universität Mainz zu Gesundheitsängsten vorgelegt wurde, zeigte, dass die meisten Sorgen wegen gentechnisch hergestellter und veränderter Lebensmittel, Pestiziden, Nahrungsmittelzusätzen, Luftverschmutzung, der Zerstörung der Ozonschicht oder Antibiotikarückständen in tierischen Produkten entstehen. Nur sechs Prozent der Befragten gaben an, keine Sorgen bezüglich ihrer Gesundheit zu haben. Alle anderen berichteten von Ängsten, welche auf der Vorstellung einer bedrängten Natur basieren.²⁸⁰ Der Gesundheitspsychologe Keith Petrie geht davon aus, dass die Gesellschaft, als Nebenwirkung der Moderne, überall Krebsgefahren, welche von Pillen, Strahlung und anderen Nebenprodukten des Wachstumswahns herrühren, sieht. Diese Ängste werden durch die neuen Medien bestärkt. Vermehrt wird davon berichtet, welche gefährlichen Substanzen in welchen Produkten enthalten sind. Dadurch rückt der Wunsch nach Bio-Produkten, frei von gefährlichen künstlichen Zusammensetzungen, immer mehr in den Vordergrund.

²⁷⁹ Vgl. Herrmann, Sebastian: Der Krankheitswahn – Wir sind gesünder, als wir uns fühlen und die Industrie und glauben lässt. Gütersloh : Gütersloher Verl.-Haus 2015. S.208 f.

²⁸⁰ Vgl. Ebd. S.201.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Natürlichkeit, Gesundheit und das Motto „Zurück-zur-Natur“ im beginnenden 21. Jahrhundert stark in den Mittelpunkt gerückt sind. Dies lässt sich dadurch erklären, dass diese Zustände immer schwieriger zu erreichen sind – einerseits durch einen fortschreitenden Klimawandel und eine Wettbewerbsgesellschaft – andererseits durch das konstante Streben der Gesellschaft nach Selbstopтимierung und einer Vermarktung der Begriffe. Durch ständige Vermarktung und Medienpräsenz wird der Gesellschaft immer wieder ein neues natürliches und/oder gesundes Ziel gezeigt, das erreicht werden sollte.

15. Fazit und Ausblick

Die vorangegangenen Kapitel haben konkrete typologische Strukturen dystopischer Literatur des 20. Jahrhunderts herausgearbeitet sowie zwei deutschsprachige Werke des beginnenden 21. Jahrhunderts auf ihre dystopischen Strukturen hin untersucht und diese in einen soziokulturellen Kontext gestellt. Dabei sind bereits erste Unterschiede und Gemeinsamkeiten angesprochen worden, auf welche nun abschließend näher eingegangen wird.

Die dystopischen Welten des 20. Jahrhunderts spielen zwar in naher Zukunft, jedoch bei weitem nicht so nah wie die Dystopien des 21. Jahrhunderts. Die von Zeh und Hannig beschriebenen Gesellschaften existieren nur 20 oder 30 Jahre in die Zukunft versetzt. Es scheint so, als würden die Autorinnen das drohende Schicksal noch präsenter zeichnen wollen, als dies bisher der Fall war.

Gleich bleibt ein direktes Eintauchen des/der Lesers/Leserin in eine vermeintliche Utopie zu Beginn des Werkes und die Beschreibung einer Entwicklung eines/einer Hauptprotagonisten/in. Es wird jedoch überspizter, als dies in der Literatur des 20. Jahrhunderts der Fall war, ein/e von dem Staat überzeugte/r Bürger/in vorgestellt, welche/r eine schleichende Entwicklung durchlebt. Es findet sowohl eine Betonung der Zufriedenheit des/der Hauptprotagonisten/Hauptprotagonistin statt als auch eine eindeutige Abwertung des 20. Jahrhunderts, um den Fortschritt so utopisch wie möglich zu zeichnen.

Während der Entwicklung des/der Hauptprotagonisten/Hauptprotagonistin spielen andere Figuren eine zentrale Rolle und nehmen positive als auch negative Stellungen gegenüber dem Staat und der Regierungsform ein. Wo sich in der Literatur des 20. Jahrhunderts meist nur ein/e Außenseiter/in gegen den Staat stellt, finden sich in der Dystopie des 21. Jahrhunderts gleich mehrere. Sowohl in Zehs als auch Hannigs Werk werden mehrere Figuren genannt, die nicht mit dem System des Staates zufrieden sind. Zudem werden sogar größere Gruppen von Aktivisten/Aktivistinnen beschrieben: Bei Zeh die „Terroristen von Recht auf Krankheit“ und bei Hannig eine namenlose Gruppe, welche Anhänger/innen sammelt und sich gegen den Staat stellt. Der/ die Protagonist/in ist nicht mehr der/die alleinige Außenseiter/in und Kämpfer/in gegen den Staat. Dadurch fällt ebenfalls eine steigende Individualisierung der Figuren auf und der/die Leser/in bekommt einen Einblick in die Gefühlswelt mehrerer Figuren. Zentral bleibt dabei die Funktion des Dialoges. Dieser scheint ebenfalls eine noch größere Rolle einzunehmen, als dies bisher der Fall war. So bestehen beide Werke des 21. Jahrhunderts fast gänzlich aus Dialogen.

In den Werken des 20. Jahrhunderts stellt die Liebe eine starke Instanz gegen die dystopische Regierungsform dar und oftmals sind es zwei Liebende, die sich gegen das System stellen. Dieses Element findet sich in den dystopischen Werken des 21. Jahrhunderts nicht mehr wieder. Zwar verbündet sich Mia Holl mit der „idealen Geliebten“, jedoch handelt es sich dabei um keine Liebesbeziehung per se. Samson Freitag trennt sich von seiner Freundin und hat daraufhin keine feste Beziehung mehr. Liebe und Sexualität scheinen keine Widerstandsgrößen mehr zu sein.

Konstant bleibt hingegen die Selektion des/der Partner/in durch den Staat. In „Corpus Delicti“ ist Liebe nur zulässig, wenn zwei Personen immunologisch kompatibel sind. Um mit jemandem zusammen sein zu können, muss man einen Antrag bei der zentralen Partnerschaftsvermittlung (ZPV) stellen. Entspricht eine Liebe nicht den Bestimmungen des Staates, ist sie nicht zulässig und streng verboten. In „Die Optimierer“ analysiert man die Kompatibilität des/der Partners/Partnerin in der Volksplanungssoftware. Dies scheint zwar nicht zwingend vorgeschrieben zu sein, jedoch sind die Bürger/innen dahingehend indoktriniert.

Sexualität wird in den dystopischen Werken des vorangegangenen Jahrhunderts unerotisch und zweckmäßig beschrieben. Bei Zeh findet sich gar keine konkrete Thematisierung von Sexualität, bei Hannig die Beschreibung von „Doppelherzeinrichtungen“, die unverbindlichen Sex ermöglichen. Der Geschlechtsakt wird jedoch bei weitem nicht so zweckmäßig beschrieben, wie es in früheren Werken der Fall war. Ebenfalls findet sich keine Erwähnung der Eugenik. Dies ist bedeutend, da dieses Element in der bisherigen dystopischen Literatur zentral im Vordergrund stand. Wo bisher ein, aufgrund von Eugenik und Evolutionslehre, utopischer Übermensch beschrieben worden ist, findet sich nun die Beschreibung eines optimierten Menschen durch die Eliminierung von Krankheiten und Zuhilfenahme der Medizin und Technik. Das Eingreifen in Erbgut und eugenische Veränderungen sowie Ziele finden keine Thematisierung mehr. Betrachtet man hingegen Huxleys „Schöne neue Welt“ sieht man, dass eine Beschreibung der eugenischen Entwicklung des Menschen einen großen Teil des Werkes einnimmt: Der Mensch wird in Brutmaschinen gefertigt und bereits als Embryo für die Gesellschaft geformt.

Es sticht heraus, dass die Familie weder bei Zeh noch bei Hannig durch ein staatliches System ersetzt ist. Ebenfalls finden Erziehung sowie eine konkrete Dressur auf Verhalten und Denken keine große Behandlung. Betrachtet man hingegen Orwells, Zamjatins oder Huxleys Werke, so findet man eine umfassende Beschreibung von Schulungen mithilfe eines Sanktionsapparates und/oder Konditionierungen. Hier fehlt ein eindeutiger Schwerpunkt in den beiden Werken des

21. Jahrhunderts: Auf welche Art und Weise die Bürger/innen indoktriniert worden sind, wird nicht mehr beschrieben. Es finden sich jedoch Beschreibungen von Werbung durch verschiedene Medien, welche die ideologische Weltanschauung propagieren, aber deren Vorgehen wird nicht explizit erwähnt.

Eindeutig ist die Einhaltung der Strukturen bezüglich der Regierungsform und Ideologie. Diese sind bewusst wenig wandelbar, da sie einen totalitären Charakter in sich tragen und daher auch für zukünftige dystopische Werke unumgänglich sein müssten. Wie dies bereits in der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts der Fall war, sind sowohl Zehs als auch Hannigs Gesellschaften durch Ideologien geprägt. Bei Zeh steht die Gesundheit aller im Mittelpunkt, bei Hannig der richtige Platz in der Gesellschaft, um dieser den größten Nutzen zu bereiten. Zehs Staat wird als hochkomplex und unfehlbar beschrieben und ist stark mit der Justiz gekoppelt. Gesetze sind nicht klar formuliert, werden jedoch hart bestraft. Hannigs „Optimalwohlgesellschaft“ wird von der Agentur der Lebensberatung regiert, obwohl die Gesellschaft im Glauben gelassen wird, politische Parteien wären an der Spitze der Regierung. Es finden sich die „Guten Gesetze“, welche wieder nicht klar formuliert, jedoch streng einzuhalten sind.

In beiden Staaten gibt es einen klaren totalitären Machträger und weiterhin bei Hannig eine Elite-Masse-Trennung, welche als normal angesehen wird. Bei Zeh wird keine Klassen-Trennung behandelt, wohingegen Ränge und Bewertungen bei Hannig eine große Rolle spielen. Die Bürger/innen der „Optimalwohlökonomie“ können durch Sozialpunkte verschiedene Kasten und Ränge erreichen. In Hannigs Gesellschaft gibt es, wie für die Literatur des 20. Jahrhunderts ebenfalls üblich, Gruppen mit genau definierten sozialen Funktionen. Ebenfalls zählt hier der/die Einzelne noch als Leistungseinheit und erfüllt eine arbeitstechnische Funktion. In beiden Gesellschaften findet sich eine Einheit, welche stellvertretend für den Staat handelt – bei Zeh ist dies die Justiz und deren Berufe, bei Hannig nehmen die Roboter eine zentrale Funktion diesbezüglich ein.

In der dystopischen Literatur geht Totalität mit Gewalt einher. Dies findet sich als zentrales Thema in der Literatur des 21. Jahrhunderts wieder. Gleich bleibt das Motiv der Überwachungsinstanz, wohingegen jedoch Technik eine weit größere Rolle einnimmt. Bereits in der dystopischen Literatur des 20. Jahrhunderts wird jede/r von jedem überwacht - meist wird der Zwang von Gruppen, Institutionen oder der Öffentlichkeit ausgeübt. In der Literatur des 21. Jahrhunderts werden die neuen Medien, medizinische Technik, Technikbrillen, Kameras sowie Roboter als neue Überwachungskomponente hinzugefügt. Ein Zwang psychischer Natur wird

weder bei Hannig noch bei Zeh behandelt, jedoch findet physischer Zwang in Form von Folter und Bestrafungen statt. Interessant ist die Thematisierung von Tod im Zusammenhang mit ewigem Leben beziehungsweise einem unsterblichen Menschen – ebenfalls eine neue Komponente.

Gleich bleibt eine konsequente Ausübung von Sanktionen bei kleinsten Abweichungen der Bürger/innen von gewünschten Sozialverhalten. Die Sanktionen scheinen jedoch eindeutig weniger extrem als dies in der Literatur des 20. Jahrhunderts der Fall war. Wo in „1984“ Folter, Gehirnwäsche und Tod durch Erschießen allein bei abweichenden Gedanken der Bürger/innen ausgeführt werden, scheinen Hannigs und Zehs Sanktionen eher milde. Bei Zeh finden bei Missachtung des Staates zunächst Vorladungen, Prozesse sowie Überwachung statt und bei Hannig Sozialpunkteabzug, Hausarrest, Kontrolle der Schlafzeit, Kontemplation und Überwachung. Erst als äußerste Bestrafung folgen die Folter sowie das Einfrieren bei Zeh und das Internat bei Hannig.

Betrachtet man das Element der Homogenität, so sind eindeutige Unterschiede zu erkennen. Die Architektur, Kleidung und der Alltag der bisherigen dystopischen Literatur war uniform. Eine Einheit der Gesellschaft wurde durch Aspekte wie gleichfarbige Kleidung oder die Ausübung gleicher Aktivitäten dargestellt. Sowohl in Hannigs als auch in Zehs Gesellschaft findet sich dieses Element nicht wieder. Weder die Architektur, Kleidung noch ein geregelter Alltag der gesamten Gesellschaft werden beschrieben. Hierbei zeigt sich wieder eine steigende Individualisierung.

Es fällt auf, dass einige Elemente der Dystopie eindeutig sowohl in der Literatur des 20. als auch des 21. Jahrhunderts vorhanden sind, wobei sich jedoch nicht unbedeutende Unterschiede festmachen lassen. Andere Strukturen der Dystopien des 20. Jahrhunderts finden sich nicht mehr oder kaum wieder, so die Eugenik, eine Schulung oder das Element der Homogenität.

Das Genre der Dystopie scheint im 21. Jahrhundert weitaus wandelbarer zu sein. Die anfangs aufgestellte These erweist sich als richtig: Eindeutig zeigt sich, dass aktuell wichtige Themen in ein dystopisches Szenario verwandelt werden.

Die dystopischen Themen, welche in den Werken behandelt werden, knüpfen zwar an jene des 20. Jahrhunderts an (eine ausgehende Gefahr der Weltpolitik, Umweltproblematik, technische Erfindungen), unterscheiden sich jedoch grundlegend und stützen sich auf aktuelle gesellschaftliche Probleme und Diskurse. So werden folgende Themen zentral in einen dystopischen Kontext verarbeitet: Gesundheit, der perfekte Mensch, Unsterblichkeit,

Selbstdarstellung, Rankings, Arbeit, Technik, Privatsphäre, Überwachung und (unberührte) Natur. Durch repräsentative Figuren und exemplarische Situationen entsteht eine bewusste Gegenwelt zu der tatsächlichen Realität der Leser/innen. Somit wird die Dystopie zu einer Fortsetzung der in der Gegenwart erkannten Tendenzen, welche in ein Extrem gesteigert worden sind. Die Dystopie kann vor gefährlichen Tendenzen und dem Missbrauch verschiedener Wissenschaften oder Techniken durch einen appellativen Charakter warnen. In den Vordergrund rückt eine romanhafte Erzählung mit vielen Dialogen und einem tiefen Einblick in die Gefühlswelt der Figuren.

Abschließend ist zu ergänzen, dass man anhand der Analyse zweier Werke zu Beginn eines Jahrhunderts keine vollkommenen Überlegungen über eine Gattung aufstellen kann. Jedoch ist es möglich, Tendenzen sowie Überlegungen aufzustellen, welche einen Einblick in Veränderungen der Gattung geben können.

Stellt man nun Überlegungen für die zukünftige dystopische Literatur des 21. Jahrhunderts auf, so könnte man davon ausgehen, dass folgende typologische Strukturen weiterhin wenig wandelbar bleiben werden: Regierungsform, Ideologie und Gewalt. In allen anderen Strukturen lassen sich teils kleine und große Abweichungen ausmachen oder sogar das Wegfallen dieser. Die Gattung wird wahrscheinlich hauptsächlich durch Dialoge und szenische Darstellungen geprägt werden, wodurch eine romanhafte Erzählung umso mehr in den Vordergrund tritt. Möglich ist ein komplettes Wegfallen der Verortung in die Zukunft. Da die beschriebenen Gesellschaften immer näher an die tatsächliche Realität lokalisiert werden, ist eine literarische Verortung in die Gegenwart in zukünftiger Literatur möglich. Konstant bleibt ein Zusammenhang zwischen behandelten Themen sowie aktuellen gesellschaftlichen, politischen und sozialen Diskursen.

16. Literaturverzeichnis

16.1. Primärliteratur

Hannig, Theresa: Die Optimierer. Köln: Bastei Lübbe 2017.

Zeh, Juli: Corpus Delicti: Ein Prozess. Stuttgart: Reclam 2016.

16.2. Sekundärliteratur

Affeldt- Schmidt, Birgit: Fortschrittsutopien: vom Wandel der utopischen Literatur im 19.Jahrhundert. Stuttgart: Metzler 1991.

Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Stuttgart: Metzler 1982. 2. neubearbeitete Auflage.

Bublitz, Hannelore: Im Beichtstuhl der Medien: Die Produktion des Selbst im öffentlichen Bekenntnis. Bielefeld: transcript Verlag 2010.

Chilese, Viviana: Technik in Dystopien. Heidelberg: Winter 2013.

Daemmrich, Horst S.: Themen und Motive in der Literatur: ein Handbuch. Tübingen: Francke 1995.

Daemmrich, Horst S./ Daemmrich, Ingrid G.: Wiederholte Spiegelungen: Themen und Motive in der Literatur. Bern (u.a.): Francke 1978.

Dengel, Andreas/ Schröter, Welf (Hrsg.): Flexibilisierung der Arbeitskultur. Infrastrukturen der Arbeitswelt im 21.Jahrhundert. Mössingen-Talheim: Talheimer Verl. 1997.

Engels, Friedrich: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Wien: Stern- Verl. 1946.

Gnüg, Hiltrud: Der utopische Roman. Eine Einführung. München (u.a.): Artemis-Verl. 1983.

Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München: Piper 1973. 2.Aufl.

Herrmann, Sebastian: Der Krankheitswahn – Wir sind gesünder, als wir uns fühlen und die Industrie und glauben lässt. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus 2015.

Hewitt, P.L./ Flett, G.L. et al.: The interpersonal expression of perfection: Perfectionistic self-presentation and psychological distress. *Journal of Personality and Social Psychology*, 84,6, 1303-1325.

Hug, Franziska: Die Gattung der Utopie im Wandel: Samuel Butlers „Erewhon“ und George Orwells „Nineteen Eighty-Four“ als Beispiele. Trier: WVT, Wiss. Verl. Trier 2007.

Huxley, Aldous: Schöne neue Welt: Ein Roman der Zukunft. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2013.

Kammerer, Dietmar: Bilder der Überwachung. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp 2008.

Kirst, Hans Helmut: Keiner kommt davon: Roman. München: Herrnberger 1981.

Kumar, Krishan: Utopia and anti- utopia in modern times. Oxford (u.a.): Blackwell; 1. publ. 1987.

Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014.

Mangold, Klaus (Hrsg.): Die Welt der Dienstleistung. Perspektiven für Arbeit und Gesellschaft im 21.Jahrhundert. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine, Zeitung für Deutschland 1998.

Manuel, Frank E.: Toward a Psychological History of Utopias. In: *Daedalus*, 1 April 1965, Vol.94(2), pp.293-322 [Peer Reviewed Journal].

Maye, Harun/ Scholz, Leander (Hrsg.): Einführung in die Kulturwissenschaft. München: Fink 2011.

Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001.

More, Thomas: Utopia. Leeds: Scolar Press 1966 [Repr. der Ausg. 1516].

„Muße braucht Zeit“. Ein Gespräch mit dem Soziologen und Beschleunigungsforscher Hartmut Rosa über das andauernde Gefühl, noch etwas erledigen zu müssen. In: *Die Zeit*. Nr.1; 30.12.2009.

Müller, Klaus: Endlich unsterblich. Zwischen Körperkult und Cyberworld. Kevelaer: Butzon&Bercker 2011.

Orwell, George: 1984: ein utopischer Roman. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1962.

Poppe, Reiner: George Orwell: Farm der Tiere, 1984. Zur Vision und Wirklichkeit der literarischen Utopie. 2nd ed. Hollfeld: Beyer 1997.

Richter, Eugen: Sozialdemokratische Zukunftsbilder: frei nach Bebel. Berlin: Verl. „Fortschritt“ 1893.

Rifkin, Jeremy: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Frankfurt Main (u.a.): Campus-Verl. 1995.

Roß, Bettina: Politische Utopien von Frauen: Von Christine de Pizan bis Karin Boye. Dortmund: Ed. Ebersbach 1998.

Schachinger, Helga E.: Das Selbst, die Selbsterkenntnis und das Gefühl für den eigenen Wert: Einführung und Überblick. Bern (u.a.): Verlag Hans Huber 2005.

Schmidt, Arno: Schwarze Spiegel: [Text und Kommentar]. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006.

Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Eine Einführung. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau 2017. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage.

Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960.

Trojanow, Ilija/Zeh, Juli: Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Carl Hanser Verlag 2009.

Vogl, Joseph: Poetologien des Wissens um 1800. München: Fink 1999.

Voßkamp, Wilhelm (Hrsg.): Utopieforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie: 2. Stuttgart: Metzler 1982.

Walsh, Chad: From Utopia to Nightmare. Westport: Greenwood Press 1975.

Wells, H.G.: A Modern Utopia. London (u.a.): Nelson 1910.

Wells, H.G.: Mankind in the Making. Project Gutenberg 2004.

Windfuhr, Manfred: Zukunftsvisionen: von christlichen, grünen und sozialistischen Paradiesen und Apokalypsen. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2018.

Woodcock, George: Utopias in Negative. In: The Sewanee Review, 1 January 1956, Vol.64(1), pp.81-97 [Peer Reviewed Journal].

Zamjatin, Evgenij Ivanovič: Wir. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016.

Zeißler, Elena: Dunkle Welten. Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Marburg: Tectum 2008.

Zymner, Rüdiger (Hrsg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart (u.a.): Metzler 2010.

16.3. Onlinequellen

<https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/menschen/humboldtianer/vogl>, am 21.03.2019.

<https://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-3432820.html>, am 25.06.2019.

<https://www.zeit.de/online/2007/41/meldepflicht-patienten>, am 25.06.2019.

https://www.deutschlandfunk.de/ein-plaedoyer-gegen-den-gesundheits-und-fitnesswahn.691.de.html?dram:article_id=56526, am 25.06.2019.

<https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article13770583/Der-Gesundheitswahn-ist-die-neue-Religion.html>, am 13.07.2019.

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/traum-vom-ewigen-leben-wie-wir-den-tod-austricksen-koennen-a-669276.html>, am 24.09.2019.

<http://www.blog-zukunft-der-arbeit.de/author/wschoeter/>, am 26.09.2019.

<https://www.derstandard.at/story/2000109475777/usa-wollen-hintertuer-bei-facebooks-neuer-messenger-verschlueselung>, am 06.10.2019.

<https://www.derstandard.at/story/2000109475777/usa-wollen-hintertuer-bei-facebooks-neuer-messenger-verschlueselung>, am 06.10.2019.

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/transhumanismus-bring-mir-den-kopf-von-raymond-kurzweil-13696362.html>, am 01.12.2019.

17. Anhang

17.1. Anhang 1: Abstract

Im Zentrum dieser Arbeit steht eine Analyse der deutschsprachigen Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts und ihrer dystopischen Strukturen. Dabei werden textnah zwei Werke des 21. Jahrhunderts auf ihre dystopischen Merkmale und Themen hin untersucht. Zudem werden die Themen der Primärliteratur in einen soziokulturellen Kontext gestellt. Die analysierte Primärliteratur ist: Juli Zeh „Corpus Delicti. Ein Prozess“ und Theresa Hannig „Die Optimierer“.

Folgende Fragestellung wird im Laufe der Arbeit beantwortet: Welche dystopischen Strukturen lassen sich in der Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts durch eine Untersuchung der ausgewählten Werke feststellen und wie stehen diese im Verhältnis zu relevanten gesellschaftlichen Diskursen des 21. Jahrhunderts?

Als Methode wird die „Poetologie des Wissens“²⁸¹ nach Joseph Vogl herangezogen. Die dystopischen Strukturen der Primärliteratur wurden nach dem Vorbild von Stephan Meyers Typologie anti-utopischen Schreibens²⁸² analysiert.

Durch die Analyse ist festzustellen, dass bestimmte typologische Strukturen der Dystopie eindeutig sowohl in der Literatur des 20. als auch des 21. Jahrhunderts vorhanden sind. Andere Elemente der Dystopie des 20. Jahrhunderts finden sich nicht mehr oder kaum wieder.

Das Genre der Dystopie scheint im 21. Jahrhundert weitaus wandelbarer zu sein. Eindeutig zeigt sich, dass aktuell wichtige Diskurse in ein dystopisches Szenario verwandelt werden. Die dystopischen Themen, welche in den Werken behandelt werden, knüpfen zwar an jene des 20. Jahrhunderts an, unterscheiden sich jedoch grundlegend und stützen sich auf aktuelle gesellschaftliche Probleme und Diskurse.

²⁸¹ Vogl, Joseph: Poetologien des Wissens um 1800. München: Fink 1999.

²⁸² Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001.

The main focus of this thesis is the analysis of dystopian structures in German literature in the beginning of the 21st century. To that purpose, two works of the 21st century are examined with regard to their dystopian features and topics. Additionally, the topics of the primary literature will be set in a socio-cultural context. The following works will be analysed: Juli Zeh's „Corpus Delicti. Ein Prozess“ and Theresa Hannig's „Die Optimierer“.

The following research questions will be answered in the course of the thesis:

Which dystopian structures can be identified in the literature of the beginning of the 21st century with the help of the analysis of the two texts and how are they related to the social structures and discourses of the 21st century?

The research method used is called „Poetologie des Wissens“ by Joseph Vogl. The dystopian structures of the primary literature were analysed according to Stephan Meyers' model of typology of anti-utopian writing.

The analysis is set out to show that typological structures of dystopia are definitely present in the literature of the 20th as well as 21st century; however, non-negligible differences have been discovered. Some elements of the 20th century dystopia can only rarely or not at all be identified anymore.

It seems that the dystopian genre is much more versatile in the 21st century. It can be clearly seen that currently important discourses are transferred into a dystopian scenario. There are fundamental differences, especially when it comes to current socio-cultural issues and discourses.

Schlagwörter:

Dystopie/ Anti-Utopie/ Utopie/ Dystopie Typologie/ Dystopie 21. Jahrhundert/ Juli Zeh/ Theresa Hannig/ Corpus Delicti/ Die Optimierer

Keywords:

dystopia/ anti-utopia / dystopia 21st century/ Juli Zeh/ Theresa Hannig/ Corpus Delicti/ Die Optimierer

Literatur:

Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014.

Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition : eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main. Wien (u.a.): Lang 2001.

Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Eine Einführung. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau 2017. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage.

Vogl, Joseph: Poetologien des Wissens um 1800. München: Fink 1999.

Zymner, Rüdiger (Hrsg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart (u.a.): Metzler 2010.

Schulte Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti- Utopie: von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Bochum-Langendreer: Pöppinghaus 1960.